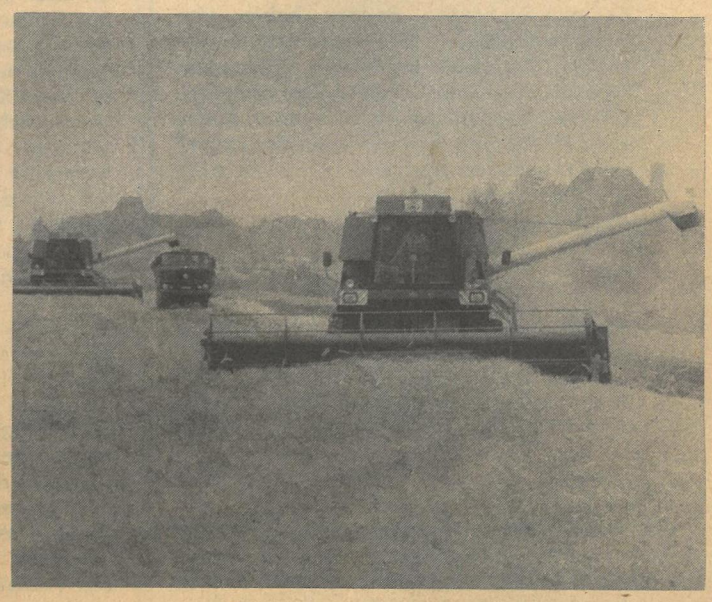
DBZ

NEUE Deutsche Bauernzeitung

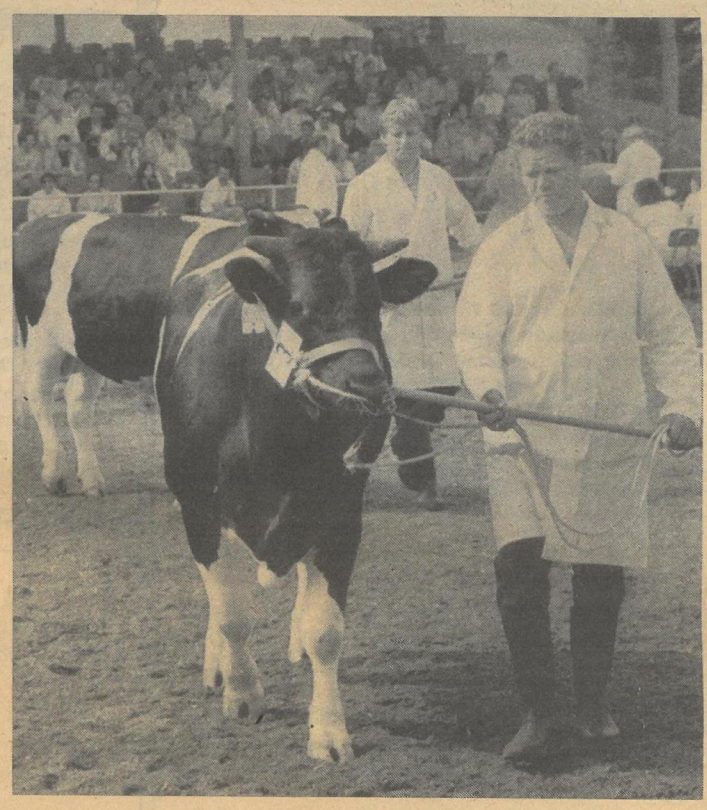
ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

NUMMER 30
24. JULI 1987
28. JAHRGANG
PREIS 40 PF
MONATS-ABONNEMENT 1,60 M
ISSN 0548-2739



Brigadier Kerstin gab das Startsignal

Die FDJlerin Kerstin Klose leitet in diesem Jahr erstmals einen Mähdruschkomplex ihrer LPG Beesenlaublingen. Über die Ernte lesen Sie auf den Seiten 3 bis 5.



Mit Spitzentieren in Markkleeberg

Höhepunkt bei der Leistungsschau der besten Bullen, Eber und Böcke, die in der vorigen Woche auf dem Gelände der „agra" stattfand, bildete die Parade der Sieger.
Mehr dazu finden Sie auf den Seiten 8/9.

LAND-WIRTSCHAFT IN ALLER WELT

Managua

Konterrevolutionäre Banden haben eine landwirtschaftliche Genossenschaft in der Provinz Matagalpa im Norden Nikaraguas überfallen und acht Dorfbewohner ermordet. Wie das Verteidigungsministerium in Managua mitteilte, befinden sich unter den Opfern eine Frau und ein Kind. ADN

Peking

Das Hauptziel der chinesischen Landwirtschaft ist es, bis 1990 eine jährliche Getreideproduktion von 450 Millionen Tonnen zu erreichen. Hierzu soll die maschinell gepflügte Anbaufläche bis Ende dieses Jahrzehnts von 39 auf annähernd 47 Millionen Hektar erweitert werden. ADN

Tunis

An der ersten internationalen Landwirtschaftsschau Tunesiens, die in der Mittelmeerstadt Monastir veranstaltet wird, beteiligen sich 110 Aussteller aus zwölf Ländern. Die Exponate auf der „Siamat 87" reichen von Traktoren, Saat- und Pflanz-, Verarbeitungs- und Verpackungsmaschinen, Be- und Entwässerungsanlagen über Fischfangausrüstungen und veterinärmedizinische Präparate bis zu Dünge- und Futtermitteln. ADN

Lima

Peru und Bolivien sind übereingekommen, ihre Grenzregionen am Titicacasee und in den Regenwäldern des Amazonas gemeinsam zu entwickeln. Der Vertrag sieht unter anderem Hilfsmaßnahmen für die Fischer des mit 6900 Quadratkilometern größten Binnengewässers Südamerikas vor. Förderungsprogramme sollen auch für die Viehzüchter des Hochbeckens in den Anden erarbeitet werden. ADN

Lissabon

Im nordportugiesischen Bezirk Guarda sind 28 Mitglieder einer Viehschmugglerbande festgenommen worden. Sie hatten seit 1981 mindestens 5000 Rinder und über 10 000 Schweine von Spanien nach Portugal gebracht. ADN

Accra

Entscheidend für die weitere Entwicklung der Landwirtschaft in Afrika ist die Erhaltung von Boden und Wasser. Zu diesem Schluß kamen Agrarexperten aus Ägypten, Ghana, Marokko, Niger, Senegal, Tunesien und Zaïre auf einem Seminar in Ghanas Hauptstadt. Sie orientierten unter anderem darauf, wieder stärker organischen Dünger einzusetzen. ADN

Athen

186 Wald- und Flächenbrände haben in den ersten sechs Monaten dieses Jahres in Griechenland nahezu 1300 Hektar Forst- und Agrarkulturen vernichtet. Das schlimmste Feuer wütete nahe der Ortschaft Faros im Norden der Halbinsel Peloponnes. Ihm fielen 200 Hektar Wald zum Opfer. ADN

Sòul

Der Taifun „Thelma", der mit Windgeschwindigkeiten bis zu 140 Kilometer in der Stunde über Südkorea tobte, hat mehr als 350 Todesopfer gefordert. 15 000 Menschen verloren ihr Obdach. Schwere Regenfälle setzten Tausende Hektar Ackerland unter Wasser, Deiche wurden überspült und 6500 Häuser zerstört. ADN

Warschau

„Der gelbe Krug", ein kleines Warschauer Palais aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, ist neue Heimstatt des Museums für Geschichte der polnischen Bauernbewegung. Gezeigt werden schriftliche Dokumente, persönliche Gegenstände von Bauernführern, Fotografien, Waffen und vieles mehr. ADN

Werner Felfe bei Fleischern von Eberswalde/Britz

Zum Produktionsprogramm des Schlacht- und Verarbeitungskombinats Eberswalde/Britz, das täglich 2000 Schweine sowie 600 bis 700 Rinder zerlegt, gehören mehr als 120 Sorten Wurst- und Fleischwaren. Im ersten Halbjahr haben die 2800 Beschäftigten 5000 Tonnen Schlachtvieh zusätzlich verarbeitet. Das erfuhr Werner Felfe, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, während eines Betriebsrundganges. Dabei bezeichnete er die Ergebnisse des Kollektivs als beispielhaft dafür, wie in der Nahrungsgüterwirtschaft die Beschlüsse des XI. Parteitages der SED und des XIII. Bauernkongresses erfüllt werden.

Generaldirektor Dr. Helmut Koch informierte, daß jährlich 11 000 Tonnen Konserven den Betrieb verlassen. Das entspricht etwa einem Viertel der gesamten Produktion in der Republik. Die Fleischer machten die Gäste, unter ihnen der Stellvertreter des Ministers für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft Walter Männel, mit ihren Vorhaben bekannt, die Agrarprodukte verlustarm und effektiv zu verarbeiten.

Werner Felfe bestärkte die Kollektive darin, sich auf die Anwendung neuer wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse zu konzentrieren. Dabei sollten zugleich spürbare Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen für die Werktätigen angestrebt werden. ADN

Vorleistungen des VEG Schwaneberg

Von 3800 Hektar Ackerland werden im VEG Schwaneberg, Kreis Wanzleben, in den nächsten Wochen Getreide, Gräser, Ackerbohnen und andere Mähdruschfrüchte geerntet. Über die Vorbereitungen informierte sich Werner Eberlein, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Magdeburg. Direktor Dr. Max Exner erläuterte, daß es dem Volksgut gelungen sei, seit 1978 den Ertrag in jedem Jahr um durchschnittlich 2,33 Dezitonnen auf 75,9 Dezitonnen je Hektar zu erhöhen. Die guten Bestände zeugen vom Fleiß und Können der Schwaneberger Bauern und Arbeiter, sagte Werner Eberlein. Mit ihren wissenschaftlichen Anbauexperimenten, Sortenvergleichen und einer guten Qualität des Saatgutes schaffen die 457 Frauen und Männer des VEG in der Börde Vorleistungen für steigende Ergebnisse in vielen anderen landwirtschaftlichen Betrieben der Republik. ADN

Parteidelegation besuchte Bornuur

Mit Werktätigen des Staatsgutes „Ernst Thälmann" in Bornuur traf sich eine in der Mongolei weilende Delegation unter Leitung von Erich Mückenberger, Mitglied des Politbüros des ZK der SED. Bei der Besichtigung des mit Unterstützung unserer Republik entstandenen Landwirtschaftsbetriebes berichtete eine Melkerin, daß ihre Brigade die Milchleistung auf über 5000 Liter je Kuh und Jahr gesteigert hat. Auch auf anderen Gebieten erzielen die 700 Arbeiter des Gutes hervorragende Ergebnisse. Erich Mückenberger dankte den 15 DDR-Spezialisten, die unter schwierigen Bedingungen tatkräftige Solidarität leisten. ND-Korr.

Dänischer Gast bei DBD-Vorsitzendem

Der Vorsitzende der DBD, Dr. Günther Maleuda, empfing den Generalsekretär der Radikalen Venstre Dänemarks, Jens Clausager. Er informierte seinen Gast über die Tätigkeit der Partei nach dem XII. DBD-Parteitag und dem XIII. Bauernkongreß der DDR. Beide Politiker stimmten darin überein, daß es darum geht, zusammen mit allen Kräften des Friedens, der Vernunft und des Realismus das atomare Wettrüsten zu stoppen und eine Wende zu Abrüstung und Entspannung zu erreichen. ADN

Agrarexperten des RGW in Krasnodar

An 88 Forschungsthemen haben die Institute der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften (AdL) der DDR und 136 Partnerinstitute in den Mitgliedsländern des RGW im vergangenen Fünfjahrplanzeitraum gemeinsam gearbeitet. Die Vertiefung der Zusammenarbeit war Thema des jüngsten Arbeitstreffens von Präsidenten der Landwirtschaftsakademien und Leitern zentraler agrarwissenschaftlicher Einrichtungen der RGW-Länder in Krasnodar. „Entsprechend dem Komplexprogramm der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit bis zum Jahr 2000 stehen Aufgaben auf den Gebieten der Biotechnologie und der Elektronisierung der Landwirtschaft im Vordergrund", berichtete der 1. Vizepräsident der AdL, Prof. Dr. Dieter Spaar, in einem ADN-Gespräch. Dabei, so wurde auf der Beratung hervorgehoben, müsse die Forschung enger mit der Praxis verbunden werden, um Weltspitzenleistungen zu erreichen. ADN

Wasser nach Maß für Havel-Gemüse

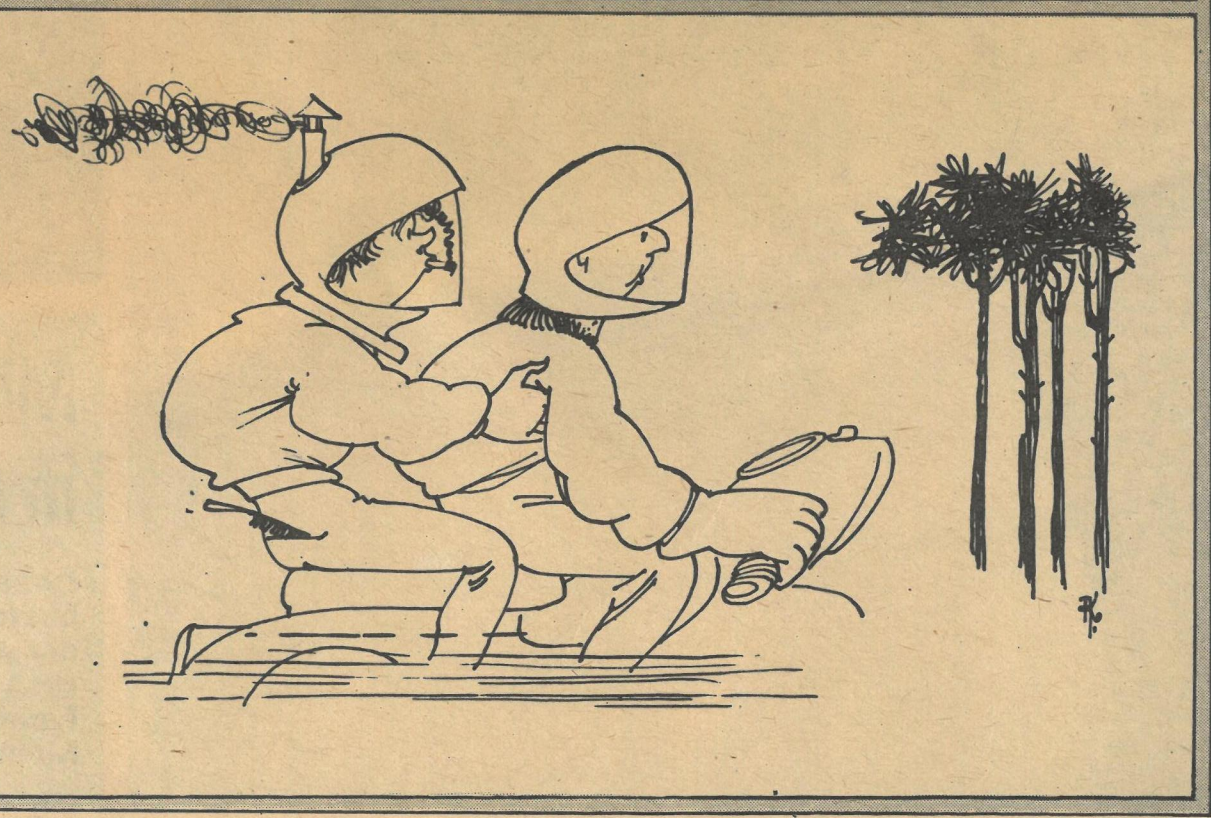
Eine Anlage zur Bewässerung von 300 Hektar Land übergaben Meliorationsbauer an die LPG Weseram im Kreis Brandenburg. Damit wird überwiegend Gemüse im havelländischen Gebiet mit wenig Aufwand nach Bedarf beregnet. Das Objekt wurde im Beisein vom Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates und Minister für Umweltschutz und Wasserwirtschaft, Dr. Hans Reichelt, in Betrieb genommen. ADN

Engeres Bündnis mit der Forschung

Über die beschleunigte Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Landwirtschaft berieten 130 leitende Wissenschaftler und Praktiker in Bernburg. Ausgehend vom Programm der Agrarforschung bis zum Jahre 2000, gehe es unter anderem darum, so betonte Dr. Karl-Friedrich Gebhardt, Stellvertreter des Ministers für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, die Naturkräfte immer besser für die Erzeugung pflanzlicher und tierischer Rohstoffe zu nutzen und sich dabei zunehmend verschiedener Schlüsseltechnologien zu bedienen. Deshalb gelte es, die 75 000 Hoch- und Fachschulkader in den LPG und VEG stärker bei der Überleitung neuer Ergebnisse einzubeziehen. Forschungs- und wissenschaftlich-technische Zentren, Institute, Jugendforscherkollektive und Betriebsgruppen der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft hätten hier eine große Arbeit zu leisten, vor allem aber die in der Mehrzahl der LPG gebildeten Abteilungen Wissenschaft und Technik. DBZ

Kornfeld-Kalb

Hochtragend verschwand eine Kuh der LPG Mark Zwuschen, Kreis Jessen, in einem 170 Hektar großen Roggenfeld und brachte dort ein Kalb zur Welt. Erst nach einiger Zeit gelang es mit Hilfe eines Agrarfliegers, „Mutter und Kind" ausfindig zu machen.



Redaktionskollegium

Dr. Udo Augustin
Chefredakteur

Inge Bachmann
Helmut Böhm
Stellvertretende Chefredakteure

Karlheinz Kohler
Redaktionssekretär

Dr. Manfred Grund
Hans Spieckermann
Rüdiger Tamm
Herbert Weimar

Redaktion
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
5 83 10
Telex: 11 27 28

Korrespondenten
Fridger Pelta
Max-Türpe-Str. 48
Karl-Marx-Stadt
9043
Telefon:
Karl-Marx-Stadt 22 78 84

Eugen Roth
Theodor-Körner-Str. 7
Postfach 302
Wöbbelin
2801
Telefon:
Wöbbelin 564

Rudolf Werner
Warschauer Str. 1a
Erfurt
5069
Telefon:
Erfurt 71 26 62

Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
5 83 10

Bankkonto
Neues Deutschland
Berliner Stadtkontor
Frankfurter Allee 21a
Berlin
1035
Konto-Nr.
6721-12-45

Postscheckkonto
Postscheckamt Berlin
Konto-Nr.
7199-56-55509

Veröffentlicht unter
Lizenz-Nr. 220
des Presseamtes
beim Vorsitzenden
des Ministerrates
der DDR

Erscheint
wöchentlich
Inkassozeitraum 1
Artikel Nr. (EDV)
501707

Satz und Druck
(140) Druckerei
Neues Deutschland
Berlin
1017

Anzeigenannahme
Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon:
58 31 27 77/24 71/21 77
und Annahmestellen in
Berlin und
in den Bezirken

Anzeigenannahme für
Auslandsanzeigen
INTERWERBUNG
Hermann-Duncker-Str. 89
Berlin
1157

Es gilt die
Anzeigenpreisliste
Nr. 9 vom 1. Januar 1982

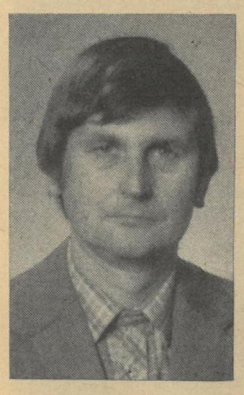
Die Redaktion
wurde 1974 mit dem
Vaterländischen
Verdienstorden
in Gold
und 1986 mit dem
Orden Banner der Arbeit
ausgezeichnet

Zeichnung
Klaus Arndt

Titelfotos
Hans-Peter Strauß

Fotos: Dieter Roski, privat

Auch Viehwirte fahren Korn und Stroh ein



Genaue Arbeitskräfte- und Transportbilanzen helfen, die Getreideernte jederzeit erfolgreich zu leiten

Gespräch mit Erich Pessel, Abteilungsleiter im Fachorgan für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft beim Rat des Kreises Zerbst

DBZ: Vorige Woche begann in Ihrem Kreis die Ernte der Wintergerste. Das ist eine andere Situation als 1986.

Erich Pessel: Ja, da hatten unsere neun LPG Pflanzenproduktion Mitte Juli die Wintergerste bereits geborgen. Am 19. August ernteten sie das letzte Getreide. Spätestens zu diesem Zeitpunkt wollen sie aber auch in diesem Jahr alles Korn und das meiste Stroh im Trockenen haben. So jedenfalls sehen es die Ernteablaufpläne vor.

Vieles fällt zugleich an

DBZ: Also haben sie sich, angefangen von den Brigaden bis hin zu den Räten, sorgfältig auf die Ernte vorbereitet.

Erich Pessel: Und ob. Schließlich geht es uns darum, die 86er Ergebnisse zu überbieten. Bei Getreide immerhin um durchschnittlich 3 dt/ha. Im Jahr des XIII. Bauernkongresses haben sich unsere Pflanzenbauer verpflichtet, auf den hier vorherrschenden Standorten D_3 und D_4 – mittlere Ackerzahl 40 – erstmals über 40 dt Korn je ha zu erreichen. Wir wissen natürlich auch: Nur das zählt, was in den Scheunen ist. Also schlägt nun die Stunde der Wahrheit.

DBZ: Da jetzt viele Aufgaben gleichzeitig zu lösen sind, ist der Bedarf an Arbeitskräften und Transportmitteln hoch.

Erich Pessel: Freilich. Deshalb haben die Genossenschaftsbauern ihre Erntepläne in den Brigaden und den Abteilungen, im Kooperationsrat und Parteiaktiv diskutiert und entsprechend der besonderen Situation verfeinert, präzisiert. Das trifft auch für die Mähdrusch-, Arbeitskräfte-, Transport- und anderen Bilanzen zu. Denn darauf baut ja der Kampagneplan auf.

DBZ: Darauf fußen auch die aktuellen Leitungsdokumente des Rates des Kreises?

Erich Pessel: Ja, wir müssen nämlich genau wissen, welche Stärken, aber auch Schwächen es gibt und wo die LPG Hilfe brauchen. Also haben wir, ausgehend von ihren Analysen, ebenfalls Ernteflächen-, Mähdrusch-, Marktproduktions-, Stroh- und andere Bilanzen erarbeitet. Auf unserer RLN-Tagung am 26. 6. wurden sie entsprechend den Vorschlägen der Kommission für die Intensivierung der Pflanzenproduktion präzisiert.

DBZ: In welcher Hinsicht?

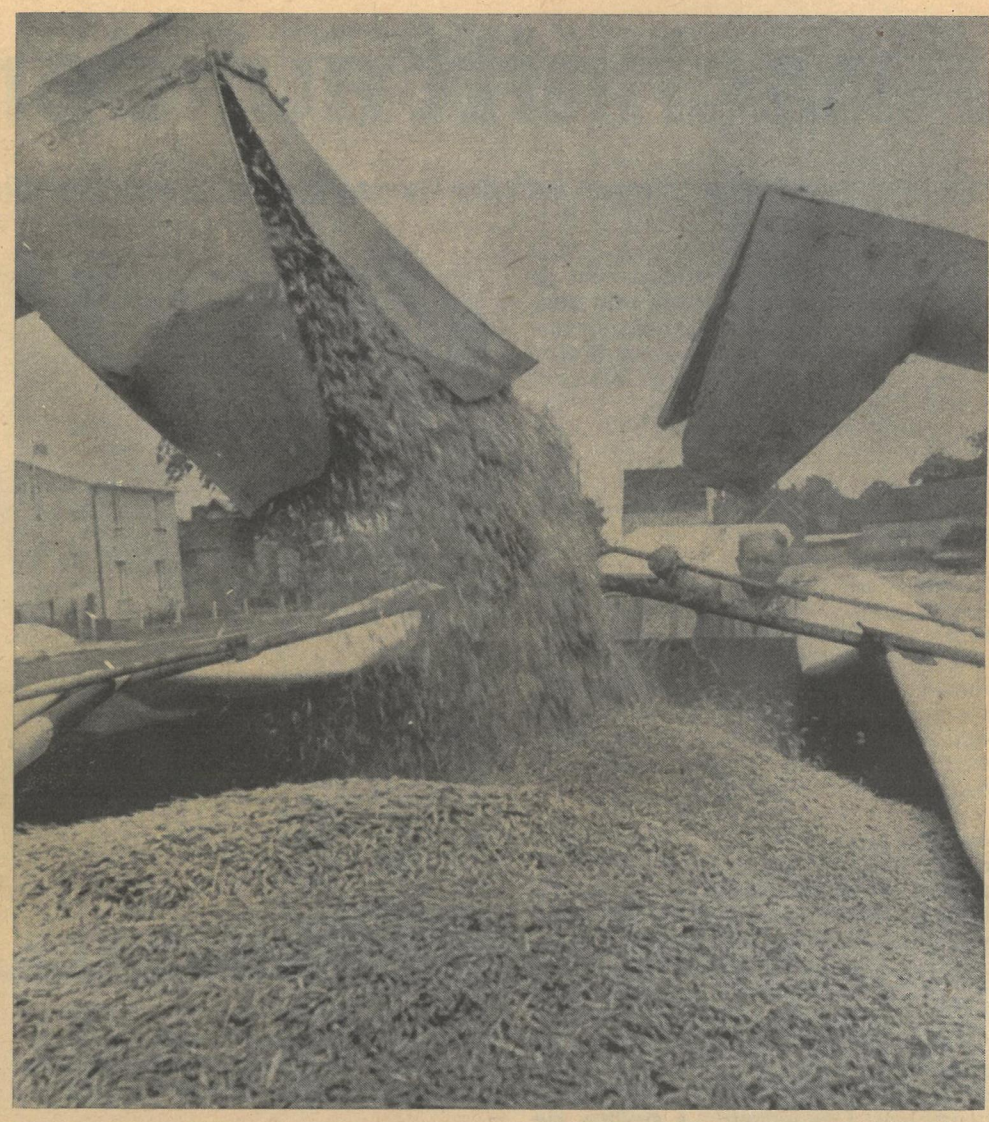
Erich Pessel: Vor allem im Hinblick auf die Anforderungen, mit denen bei schlechtem Wetter zu rechnen ist. Eindeutig wurde festgelegt, was unter solchen Bedingungen erforderlich ist. Dazu gehört der Einsatz zusätzlicher Arbeitskräfte und Technik aus zwischengenossenschaftlichen Einrichtungen – ACZ, ZBO, Meliorationsgenossenschaft – genauso wie die Anwendung von Ährenhebern, Zwillingsrädern, Vorspannmaschinen, Doppelmesserschneidwerken, Schwadlüftern. Der VEB Getreidewirtschaft wird personell so verstärkt, daß er täglich 1030 t feuchtes Korn trocknen kann. Das ACZ Güterglück ist darauf vorbereitet, in seinem Trockenwerk auch Mähdruschfrüchte gesund zu erhalten.

DBZ: Was zeigt eigentlich die Arbeitskräftebilanz des Kreises?

Erich Pessel: Dank dem Zugang an sieben neuen Mähdreschern ist die Schlagkraft gestiegen, aber sie kann noch nicht befriedigen. Zwar besitzen die LPG jeweils zwei Maschinen mit drei Fahrern, nutzen jede günstige Stunde, erhöhen mittags das Tempo. Doch selbst wenn alles einwandfrei klappt, benötigen sie immerhin noch 20 Einsatztage. Die Bilanz zeigt uns und dem RLN, daß die LPG Hobeck, Deetz und Bornum vorrangig mit Mähdreschern zu versorgen und dort weitere Fahrer auszubilden sind.

DBZ: Wie aber erreichen die Genossenschaften jetzt das notwendige Leistungsvermögen?

Erich Pessel: Zum einen haben sie in diesem Jahr 26 Mähdruschkomplexe, darunter 8 Jugendbrigaden, gebildet. Zwei bis vier arbeiten je Genossenschaft in territorialen Abteilungen, stehen miteinander im Leistungsvergleich. Das spornt mächtig an und verkürzt zudem Transportwege. Zum anderen ist die sozialistische Hilfe fester Bestandteil unserer Bilanzen und Verträge. So unterstützen die LPG Gehrden und Hobeck bzw. Zerbst und Bias einander. Außerdem bergen LPG der Kreise Wernigerode und Halberstadt bei uns einen Teil des Winterroggens. Da er auf über 55 Prozent der Getreidefläche wächst und fast gleichzeitig reift, kommt die zeitweilige Verstärkung den LPG Deetz, Bias, Bornum und Isterbies außerordentlich gelegen.



Verlustarmes Abbunkern der Wintergerste auf einen Anhänger mit Abdeckplane.

DBZ: Was wird noch getan, um die Arbeitsspitze zu brechen?

Erich Pessel: Ganz entscheidend ist hier die Kraft der Kooperation. In Bornum zum Beispiel transportiert die LPG Tierproduktion mit einem LKW Getreide und mit zwei bis drei Traktoren Stroh. Sie stellt natürlich auch die Fahrer. Erforderlichenfalls hilft sie auch mit Arbeitskräften aus ihrer Baubrigade. Das haben die Pflanzen- und Tierproduzenten im Kooperationsrat vereinbart, und daran halten sie sich auch. Wie in Bornum ziehen die Partner in den anderen Genossenschaften an einem Strang.

DBZ: Halten sich die kooperativen Einrichtungen zurück?

Erich Pessel: Nein, auch sie stehen den Pflanzenbauern tatkräftig zur Seite. Das gilt für die beiden ACZ Lindau und Güterglück ebenso wie für die Meliorationsgenossenschaft und die ZBO. Unsere Bilanzen weisen aus, daß mindestens 28 Arbeitskräfte aus den LPG Tierproduktion und 72 aus kooperativen Einrichtungen auf den Erntefeldern zupacken. Hinzu kommen über 130 Helfer aus anderen Betrieben, aus Städten und Gemeinden. 10 Studenten von der Ingenieurschule Nordhausen haben wir in die LPG Hobeck und Bias vermittelt, um dort den Bedarf an Arbeitskräften einigermaßen zu decken.

Kurzer Weg zur Lagerstätte

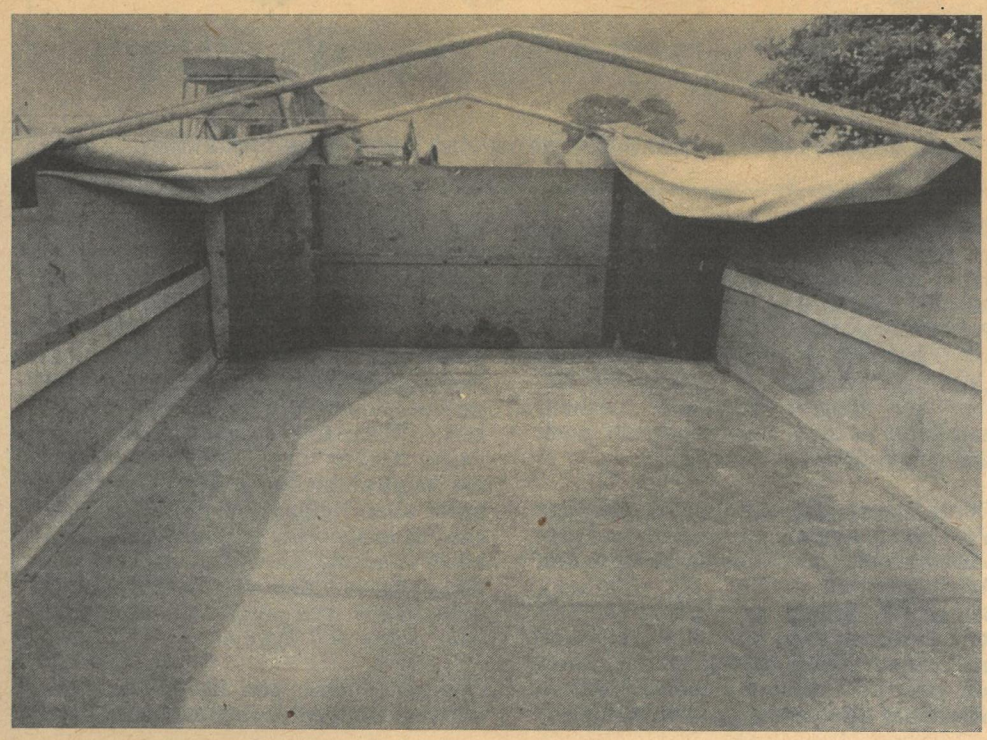
DBZ: Sie haben bereits gesagt, wer Fahrzeuge für den Korn- und Strohtransport bereitgestellt. Reicht die bilanzierte Kapazität für die reibungslose Abfuhr aus?

Erich Pessel: Nach dem bisherigen Stand können die Pflanzenbauer ihren Mähdreschern, Pressen und Häckslern den erforderlichen Transportraum zuordnen. Sie beziehen übrigens die Fahrer, egal aus welchen Betrieben sie kommen, fest in die Erntekomplexe und die Wettbewerbsführung ein. Dabei beachten sie, daß in den günstigen Druschstunden bedeutend mehr Korn anfällt, durch das Abbunkern während der Fahrt die Schlagkraft erhöht wird, daß dann Reservehänger notwendig sind und die jeweils kürzesten Wege zu den Lagerstätten gewählt werden. Das liegt im Sinne der prozeßoptimierten Ernte.

DBZ: Werden auch Traktoren Kornfuhren ziehen?

Erich Pessel: Leider ja. Da die Anzahl der dafür verfügbaren LKW begrenzt ist, bleibt den Pflanzenproduzenten keine andere Wahl, als auch Traktoren für die Kornabfuhr einzusetzen. Sorgen bereitet uns zudem, daß etwa drei Fünftel der LKW über 10 Jahre alt und selbst bei sorgfältiger Instandhaltung, Wartung und Pflege recht störanfällig sind. Falls sich bei größeren Defekten Engpässe ergeben, werden wir uns im Erntestab sofort damit befassen.

Für die DBZ sprach
Günther Schattenberg



Die LPG Bornum hat den Laderaum der LKW und Anhänger sorgfältig abgedichtet. Die dafür erforderlichen Schaumstoffstreifen stellte ihr rechtzeitig der KfL Zerbst bereit.

Anschnitt auf dem „Langen Sand"

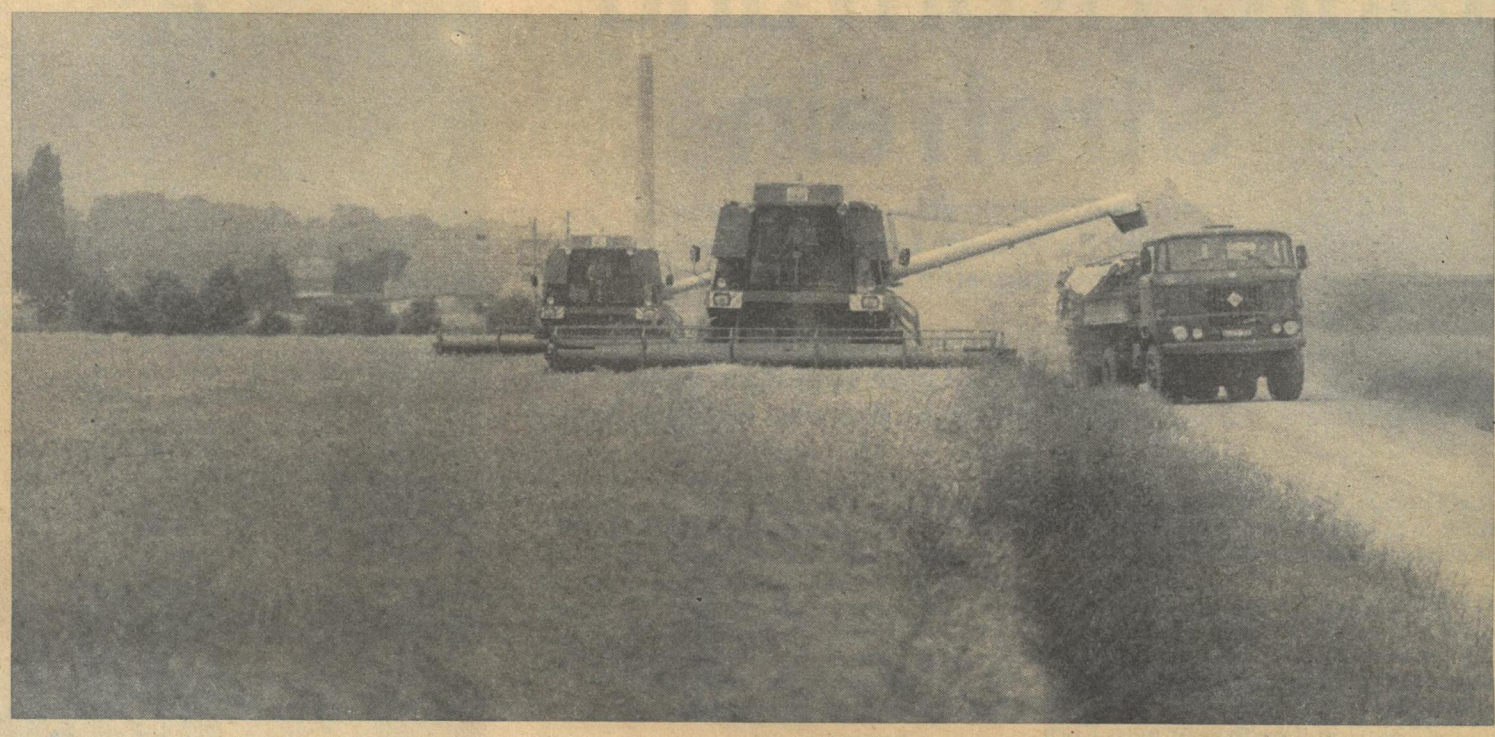
Die LPG Beesenlaublingen will die Gerste innerhalb von fünf Einsatztagen mit vier Mähdruschkomplexen bergen

Ein bißchen kribbelig waren wir ja schon geworden; nun freuen wir uns, daß es endlich ins Getreidé geht. In unserer LPG ist von 881 ha, rund einem Viertel der Getreidefläche, die Wintergerste zu ernten. Sie steht auf 17 Schlägen. Die Felder sind auf den Löß- und Alluvialböden ziemlich einheitlich, so daß wir es auch mit gleichmäßig und in Abständen nacheinander reifenden Beständen zu tun haben.

Zuerst, das war uns von vornherein klar, würden die auf den leichtesten Äkkern, der „Sand- und Zollspitze" sowie dem „Langen Sand" erntereif sein. Der Probedrusch – 3 bis 4 Tage später als normal – bestätigte uns, daß es bald soweit ist. Wir wiederholten ihn am nächsten Tag, ließen immer wieder die Feuchte des Korns prüfen.

Am 16. Juli habe ich um 14.00 Uhr den drei E 516 meines Komplexes das Startzeichen gegeben. Ich begann sofort, die Druschverluste zu ermitteln. Denn wie schnell verhakeln sich bei der Gerste die störrischen Grannen im Sieb, so daß viele Körner mit dem Stroh ausgeworfen werden. Auch die Mähdrescherfahrer stoppten von Mal zu Mal, um in den Bunker zu greifen, das Erntegut durch die Finger rieseln zu lassen und es zu beurteilen. Gegebenenfalls stellten sie die Maschinenelemente nach. Einerseits dürfen wir ja keine Stunde unter günstigen Erntebedingungen verschenken. Ein schweres Gewitter mit Sturm und Schauern kann den halben Drusch vorwegnehmen. Ein zu früher Schnitt andererseits bedeutet, daß das feuchte Getreide energieaufwendig nachbehandelt werden muß.

Zeit zu gewinnen steht also an erster Stelle. Deshalb sind meine drei Mähdrescher mit fünf Fahrern besetzt. So ist es auch in den anderen drei Komplexen unserer LPG. Dadurch braucht keine Kombine zu stehen, wenn die einen ihre verdienten Pausen machen. Meine Mähdrescher können übrigens schon morgen um eine oder zwei weitere Maschinen aus einer anderen Abteilung verstärkt werden. Denn immer mehr Bestände werden reif. Außerdem erhöhen wir auch die Schlagkraft, indem wir die Technik so umgruppieren, daß jedes Gerstenfeld möglichst an einem Tag abgeerntet ist. Es kommt uns nämlich auch darauf an, die Zwischenfrüchte unverzüglich zu säen. Bekanntlich ist für ihr Wachstum 1 Tag im Juli mehr wert als eine Woche im August.



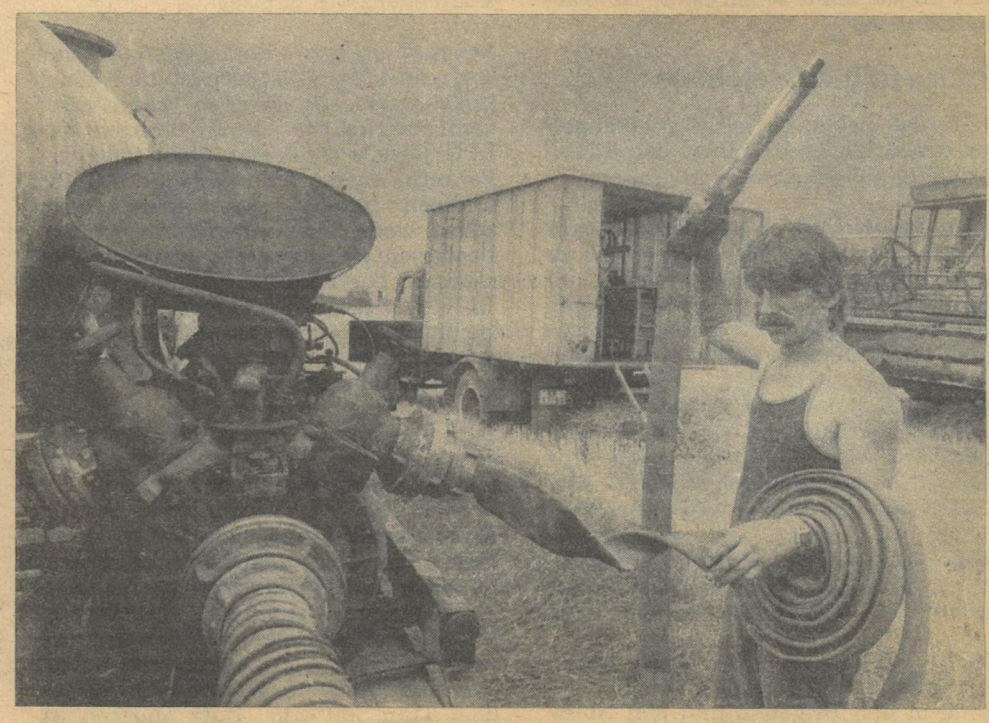
Vom Feldrand an erntet die LPG Beesenlaublingen, Kreis Bernburg, ihre Gerste verlustarm.

Es soll des weiteren keine Minute durch das Betanken oder das Pflegen verlorengehen. Deshalb werden solche Arbeiten bereits abends verrichtet. Das beschlossen wir, weil es bisher doch mal vorkam, daß sich der Dieseltransporter verspätete und erst während der Druschzeit erschien. Morgens werden nur noch die Handgriffe erledigt, für die man das Tageslicht braucht.

Der erste Eindruck vom Körnerstrom stimmt uns zuversichtlich. Wie es aussieht, haben wir den Bestand zum geplanten Ertrag geführt. Das sind auf dem Schlag „Langer Sand" 54 dt/ha.

Im Durchschnitt sollen es beim Getreide jedoch 55 dt/ha werden. Das gibt das Herangewachsene wahrscheinlich auch her. Nun gilt es, auf ein hohes Tempo und möglichst geringe Ernteverluste zu achten.

Kerstin Klose
Komplexleiter



Ronald Stange prüft vor dem Anschnitt, ob alle Brandschutzanlagen einsatzbereit sind.

Mit Schwergrubbern gelingt ein schneller Stoppelumbruch

Bei Geschwindigkeiten von 8 bis 10 km/h erreicht die Gerätekombination eine hohe Arbeitsqualität

In Ernteablaufplänen haben sich LPG und VEG fest vorgenommen, die von Korn und Stroh sauber geräumten Flächen strukturschonend zu bearbeiten. Auf jenen Flächen, die nicht kurzfristig mit Stoppelfrüchten bestellt werden, wollen sie sofort eine lockere, feinkrümelige Bodenoberfläche schaffen. Das erlaubt es nämlich, Niederschläge gut zu speichern, Stoppel- und Pflanzenreste rasch umzusetzen sowie die Krume vor Erosion zu schützen. Allerdings sind sowohl für leicht als auch für schwer bearbeitbare Böden Geräte erforderlich, die hohe Leistungen erreichen und dabei den Boden gut krümeln und einebnen.

Letzteres ist bei Scharschälpflügen nicht unter allen Bedingungen der Fall. Besonders auf Lehm- und Tonböden in zu feuchtem bzw. zu trockenem Zustand gibt es Probleme. Noch mehr Mängel zeigen sich beim Einsatz von Scheibengeräten. Sie trennen die oberste Bodenschicht und die Wurzeln der Unkräuter vielfach unzureichend, leisten der Quecke Vorschub. Deshalb empfiehlt es sich, bedarfsgerecht auch Schwergrubber anzuwenden.

Dafür eignet sich der B 365 A, den der VEB BBG Leipzig produziert und der VEB Agrotechnik verkauft. Er ist in den Arbeitsbreiten 2,15 m (11 Zinken), 2,55 m (13 Zinken) und 2,95 m (15 Zinken) lieferbar. Man kann ihn wahlweise mit einem Winkelstabkrümler, einer ein- oder zweireihigen Scheibenbatterie oder einer Spatenrollegge kombinieren.

Wir haben weitere Werkzeuge am Schwergrubber angebracht und Vergleiche mit dem Scharschälpflug beim Stoppelumbruch durchgeführt. Beispielsweise wurde eine Kombination, bestehend aus Schwergrubber (mit Doppelherzscharen), zwei Reihen Feingrubberzinken, einer Rohrschleppe, einem Winkelstabkrümler und einer Reihe leichter Federzinken, eingesetzt. Als Zugtraktor diente der T-150 K, um unter allen Bedingungen die erforderliche Arbeitsgeschwindigkeit von 8 bis 10 km/h zu erreichen. Den Schälpflug statteten wir mit dem Saatbettbereitungsgerät B 459 bzw. auf V-Standorten mit einer schweren Egge aus.

Die Untersuchungen ließen erkennen, daß man Stoppelflächen auf Lehm- und Tonböden (D-, Lö-, V-Standorte) 8 bis 13 cm tief grubbern sollte. Unter diesen Bedingungen laufen Ausfallgetreide und Samenunkräuter am besten auf. Bei flacherer Arbeit wird der Boden nicht vollständig gelockert und bei tieferer steigt der Zugkraftbedarf stark an. Klug beraten ist, wer schräg zur Hauptarbeitsrichtung bzw. den Fahrspuren grubbert. Dann werden nämlich die Flächen ordentlich eingeebnet und Pflanzen- wie Stoppelreste gut untergebracht und eingemischt. Das gilt auch für kurzgehäckseltes Stroh (mindestens 75 Prozent sind kleiner als 10 cm).

Des weiteren zeigten die Vergleiche, daß die Qualität beim Grubbern, besonders auf schwer bearbeitbaren Lehm- und Tonböden, wesentlich höher ist als beim Schälen. Außer auf tonigen V-Standorten wird weniger Zugkraft benötigt. Infolgedessen kann der Traktor bei gleicher Arbeitsbreite schneller fahren, wodurch der angestrebte Effekt erzielt wird. Bei einer Arbeitstiefe von 10 cm verlangt das Schälen auf D- und Lö-Böden mit einer Geschwindigkeit von 6,5 km/h ungefähr die gleiche Zugleistung wie das Grubbern bei einem Tempo von 9 km/h.

Also kann der Schwergrubber recht gut

Fotos: Hans-Peter Strauß, Eugen Roth

Wer das Risiko teilt, verliert weniger Korn

Tips zum Mähdrusch von Dr. Peter Feiffer

●Schätzen Sie den Reifezustand nicht anhand einzelner Schläge, sondern immer in der Gesamtheit ein. Es kann durchaus nötig sein, einen Bestand sehr schnell zu ernten, obwohl bei ihm noch keine größeren Kornverluste drohen. Das ist vor allem dann der Fall, wenn man Zeit für den Mähdrusch auf weniger günstigen Schlägen gewinnen will.

●Ermitteln Sie in ungleichmäßig entwickelten Beständen die zuerst reifenden Teile. Es empfiehlt sich, sie gesondert abzuernten und jede günstige Einsatzstunde zu nutzen. Man gewinnt dann auch einheitliche Partien mit besserem Gebrauchswert.

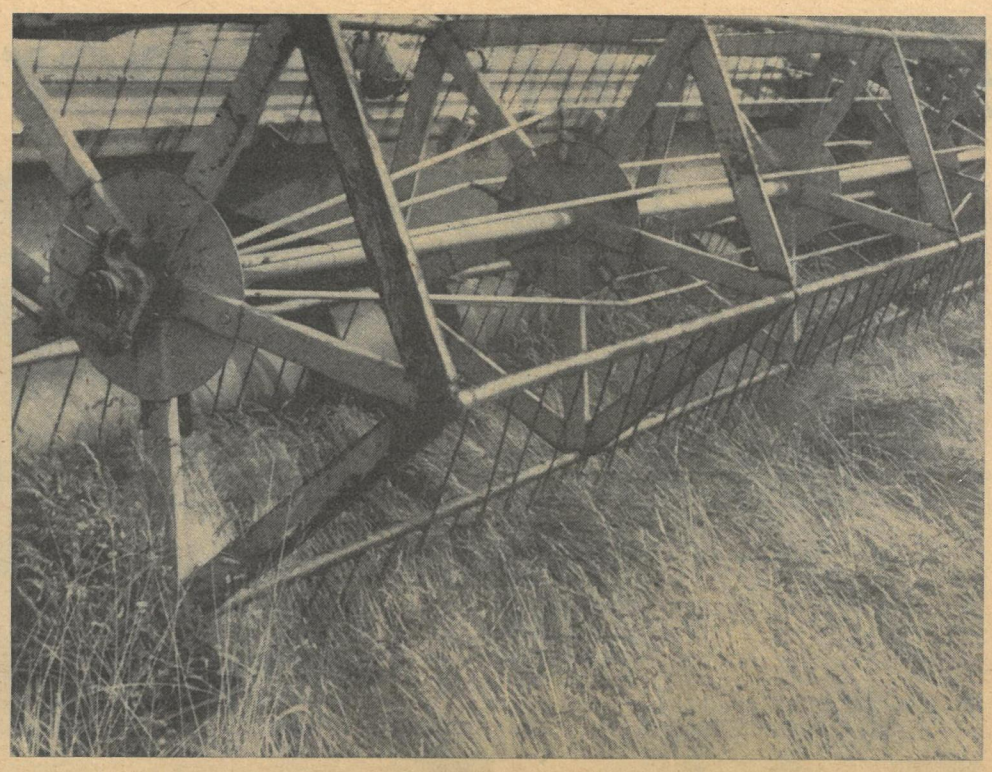
●Teilen Sie möglichst das Risiko. Drohen beispielsweise bei Weizen Kornausfall und gleichzeitig bei Sommergerste Knickähren, ist gut beraten, wer zunächst in beiden Beständen drischt, täglich kontrolliert, auf welchem Schlag die Verluste stärker zunehmen, und dann dort die Erntemaschinen konzentriert.

●Bunkern Sie möglichst während der Fahrt ab. Muß das Getreide aber bei feuchtem Boden oder in Hanglagen am Feldrand übergeben werden, so gilt es, den Bestand in kurze Beete einzuteilen, um die Entfernungen und Leerfahrten zu begrenzen.

●Sichern Sie, daß defekte Mähdrescher schnell und in hoher Qualität repariert werden. Es lohnt sich besonders bei verspäteter Reife, zusätzlich Schlosser dafür einzusetzen. Gelingt es nämlich, die unproduktiven Zeiten so gering zu halten, daß ihr Anteil weniger als 20 Prozent beträgt, kann die Ernte in etwa 150 Einsatzstunden bewältigt werden.

●Bauen Sie unter schwierigen Bedingungen auf die Erfahrung Ihrer langjährigen Mähdrescherfahrer. Gegebenenfalls kann es vorteilhaft sein, weniger geübten zeitweilig Betreuer an die Seite zu stellen.

●Trachten Sie stets danach, das Leistungsvermögen der Mähdrescher auszuschöpfen. Beim E 512 sind durchschnittlich 5 und beim E 516 8 Tonnen Getreide in der Stunde zu erreichen.



Die Haspel muß im Schafschwingel, der schnell durch Ausfall gefährdet ist, gefühlvoll greifen. Sie darf weder stauen noch kämmen.

Parteiaktiv beriet den Kampagneplan

In Pampow gaben Vertreter der staatlichen Leitung, des KfL, des ACZ, des VEB Saat- und Pflanzgut und Mitglieder des Kooperationsrates kürzlich dem Parteiaktiv Rechenschaft über den Stand der Erntevorbereitung.

Es zeigte sich, daß jeder der Beteiligten seine Aufgaben ernst genommen hatte. Doch gibt es auch noch einiges zu tun. So gelang es den Pflanzenbauern bisher nicht, vom ersten Schnitt auf den Wiesen die geplante Menge Heu zu werben. Das holen sie nun vom Folgeaufwuchs mit aller Kraft nach.

Auch in der Getreideernte rechnen sie mit schlechten Witterungsbedingungen und stellen sich auf entsprechende Varianten ein. So kommt es ihnen darauf an, mit Hilfe der Studentenkollektive jede günstige Einsatzstunde optimal zu nutzen und neben hochwertigem Korn auch gutes Stroh zu bergen. Auf diese Weise und durch den erweiterten Anbau von Zwischenfrüchten wollen sie den Futterfonds stärken.

Dorfkorrespondentin Hildegard Rinke
Pampow, Kreis Schwerin

Fingerspitzengefühl bei leichten Ähren

In Wessin soll der Schafschwingel 3 dt Grassamen je ha bringen

Zwei Tage lang probieren die Mähdrescherspezialisten der LPG Wessin, Kreis Schwerin, das Dreschen. Der Schafschwingel will mit Fingerspitzengefühl geerntet sein. Bei feuchten Spelzen und Früchten lösen sich die Körner schwer von der Rispe, und der Grünbesatz steigt.

Ist das Druschgut dagegen ausgereift und zu trocken, fällt es schon vor der Dreschtrommel aus, und die Keimfähigkeit der Körner läßt nach.

In beiden Fällen treten Verluste ein, und die fallen ins Gewicht. Ein Kilo von dem leichten Erntegut kostet nämlich 10 Mark. Fehlen also je Quadratmeter nur 0,1 Gramm, sind das bei den 190 ha, die die LPG mit Schafschwingel bestellt hat, mehr als 2 000 Mark.

Deshalb nehmen es die Männer um Bodo Bartz sehr genau. Gemeinsam mit den Schlossern haben sie die Mähdrescher exakt eingestellt. Denn ein bißchen zu viel Wind aus dem Gebläse oder ein zu weit geöffnetes Klappensieb – schon fliegen mit den Samen die Geldscheine davon. Außerdem dichteten sie jede Ritze und Fuge an der Maschine ab. Auch nutzten sie die Zeit vor der Ernte, um alle Einstellvarianten durchzuspielen und günstige Fahrweisen zu trainieren. Besonders die vier Lehrlinge und Jungfacharbeiter fuchsten sich dabei schnell ein.

Dann ist es soweit – es drischt im Gras. Die ersten Arbeitsstunden „auf dem Bock" beginnen. Innerhalb dreier Tage soll die erste Phase der Ernte abgeschlossen sein.

Die zweite – da läuft das sauber abgelegte Schwad noch einmal durch den Drescher – wird die nachgereiften letzten Körner bringen.

Eugen Roth

Phacelia lockert die Rübenfruchtfolgen auf

Die einzige nichtkruzifere Sommerzwischenfrucht, die noch nach dem 15. August mit gutem Erfolg ausgebracht werden kann, ist zur Zeit Phacelia, Sorte 'Boratus'. Sie stellt geringe Ansprüche an den Standort und das Klima, keimt und wächst schnell, schafft mit ihren feinfaserigen Wurzeln eine gute Bodenstruktur. Obwohl sie Frühfröste bis −9 Grad verträgt, stirbt sie im Winter völlig ab und beeinträchtigt die Folgekultur nicht mit Durchwuchs.

Deshalb eignet sie sich gut dafür, erosionsgefährdete Hänge zu begrünen. Außerdem konserviert sie auf biologischem Wege Nitrate im Boden. Phacelia verhält sich gegenüber dem Rübennematoden neutral und kann infolgedessen Fruchtfolgen auflockern.

Der Ertrag fällt nach der ersten wie der zweiten Saatzeit (Anfang bzw. Ende August) im fünfjährigen Mittel höher aus als bei Kruziferen. Die Trockensubstanz ist relativ gering, weshalb die Pflanzen als Langgut geerntet und nur als Zusatzfutter (vorrangig an Jungvieh) in den Trog kommen sollten. Die Tiere, unter ihnen auch Sauen, nehmen das Grüne gern auf. Allerdings empfiehlt es sich, vor dem Einsatz den Nitratgehalt zu ermitteln.

DBZ

den Scharschälpflug bzw. die Scheibenegge ergänzen oder auch ersetzen. Der aufeinander abgestimmte Einsatz dieser Geräte ermöglicht unter allen Bedingungen einen qualitätsgerechten Stoppelumbruch, wenn man beachtet:

● Von den zur Zeit angebotenen Nachbearbeitungswerkzeugen eignet sich die Spatenrollegge am besten für den B 365 A. Allerdings fordern Praktiker und Wissenschaftler, daß auch Kombinationen von Zinkengeräten und Schleppen hergestellt werden.

● Bei Traktoren ZT 303/323 reicht die Leistung nicht aus, um bei einer die Radspuren überschreitenden Arbeitsbreite unter allen Bodenbedingungen die notwendige Geschwindigkeit zu erzielen. Wo es möglich ist, sollte man den T-150 K bevorzugen.

● Auf steinigen Standorten oder stark verhärteten Tonböden brechen häufig die Scherstiftsicherungen an den Grubberzinken. Dadurch sinkt natürlich die Leistung. Es ist vorgesehen, vollautomatische Überlastsicherungen zu entwikkeln und künftig serienmäßig zu bauen.

Dr. Otto Bosse
Forschungszentrum für
Bodenfruchtbarkeit Müncheberg

Viele Hände pflücken die Süßkirschen

Dieser Tage ist Start beim Mähdrusch auf den Getreidefeldern der LPG Teutschenthal im Saalkreis. Geerntet aber wird in der Genossenschaft bereits seit Wochen. Ihre Produkte finden sich an Gemüse- und Obstständen städtischer Märkte, in Läden, Küchen, Gaststätten der näheren und weiteren Umgebung. Seit Ende Juni liefert die LPG beispielsweise Frühkartoffeln, und Hochbetrieb ist nun auch in ihrer großen Kirschplantage. Das Pflücken können die Teutschenthaler nur mit Unterstützung vieler Helfer bewältigen. An sonnigen Tagen kamen schon über 200 Stadt- und Dorfbewohner, die bei einigem Fleiß gleich ausreichend Früchte für den Eigenbedarf kaufen können. Unter ihnen auch zahlreiche Oberschüler sowie 24 Jugendliche aus der Baschkirischen Autonomen Sowjetrepublik, die hier in einem Lager für Erholung und Arbeit schöne Ferienwochen verbringen. Da haben die Brigademitglieder genug damit zu tun, die Pflückeimer zu leeren, die Leistungen der Helfer zu erfassen und immer für schnellen Abtransport der Süßkirschen zu sorgen. Von der Vermarktungsstation gelangen die saftigen Früchte unverzüglich zu den Kunden.

DBZ

Blütengehölze um saubere Ställe

Für die LPG-Mitglieder bilden Produktion und Umweltschutz eine Einheit

Den Stallkomplex in Doberschütz säumt eine vierreihige Hecke. Sie bremst im Winter kalte Winde und wird in wenigen Jahren im Sommer die Gebäude beschatten. Das wirkt sich vorteilhaft auf das Stallklima aus. Die Bäume und Sträucher halten außerdem Geruch und Lärm vom Dorf fern, dienen als Bienenweide und bieten Vögeln sowie Niederwild Schutz.

Der Weise eilet seiner Zeit voraus; der Kluge folget ihr auf allen Wegen; der Schlaue beutet sie gehörig aus; und nur der Dumme stellt sich ihr entgegen.

Dieser Spruch prangt im Zimmer von Willi Schneeweiß, dem Vorsitzenden der LPG Doberschütz, Kreis Eilenburg. Nicht von ungefähr. Denn die Bauern hier wollen diese Worte durchaus auf sich beziehen, klug und schlau sein, ja, wenn möglich, sogar ein bißchen weise.

Schon bald nach der Gründung ihrer ersten Genossenschaft, 1956, gingen sie daran, die Grundlagen für eine intensive Tierproduktion zu schaffen. Wurde vordem auf zwanzig teils baufälligen Gehöften Milch und Fleisch ausschließlich in Handarbeit erzeugt, so haben sie nach und nach neue Ställe, Werkstätten und Vorratslager errichtet. Es gelang ihnen dadurch, ihre Viehbestände zu konzentrieren, die Tierhaltung wie die Futterversorgung zu verbessern und die Arbeitsproduktivität zu steigern.

Stets hatte die Genossenschaft bei ihrem Streben nach hoher Produktion auch die Bedürfnisse der Produzenten im Auge. Die Stallanlagen verfügen über ordentliche Wasch-, Umkleide- und Aufenthaltsräume. Die meisten Arbeiten können maschinell erledigt werden.

Auch die Doberschützer haben längst festgestellt: Günstige Arbeits- und Lebensbedingungen wirken sich vorteilhaft auf die Produktionsergebnisse aus. Bei einem Viehbesatz von 122 fGV/100 ha LN erreichte die Genossenschaft im Durchschnitt des letzten Jahres immerhin eine Milchleistung je Kuh von 4770 Litern, die Mastrinder nahmen täglich 820 Gramm zu, von jeweils 100 Kühen wurden 109 Kälber, je Sau 21 Ferkel aufgezogen. Das Jahr schloß die LPG mit einem Nettoprodukt von 37 095 M/VbE ab.

Besonders bemerkenswert an den Doberschützer Bauern aber ist, wie sie bei der Intensivierung ihrer Viehwirtschaft die Auswirkungen auf die Natur, auf die Landschaft bedenken, sich damit auf die Zukunft orientieren. Wer auch in den nächsten Jahrzehnten steigende Ergebnisse erreichen will, so sagen sie, braucht dazu gesunde, ertragreiche Böden, Wiesen und Gewässer – die Voraussetzungen also für eine leistungsfähige Landwirtschaft.

So ganz von allein wäre diese Erkenntnis den Doberschützern wohl nicht so schnell gekommen. Doch da ist einer in ihren Reihen, der den Blick dafür schärfte: Reiner Zickert, der aus dem Dorf stammende junge Elektriker der LPG und ehrenamtliche Naturschützer. Dem gingen beispielsweise schon vor fünfzehn Jahren die offenen Ölbehälter an den Melkanlagen gegen den Strich. Liefen sie doch bei Regen über, und Öl sickerte in den Boden. Er brachte seine Bedenken auf der Mitgliederversammlung vor, hatte ein hieb- und stichfestes Argument: Schon ein einziger Liter Öl reicht aus, um etwa eine Million Liter Grundwasser zu verderben. Seine Worte fanden Gehör, er gewann Mitstreiter, und gemeinsam sorgten die Viehpfleger für Abhilfe.

Einmal aufgeschlossen für solch aktiven Umweltschutz, brachten die Doberschützer auch ihre Dung- und Jauchelager in Ordnung, richteten einen Lagerraum für die Desinfektionsmittel her, installierten an der Seuchenwanne einen Überlauf, damit überschüssige Flüssigkeit in einen entsprechenden Behälter fließen kann, schufen Grünflächen neben den Ställen, zäunten die Anlagen ein, pflanzten drumherum Hekken.

Auch in ihrem Kooperationsrat spielte das Thema Umweltschutz zunehmend eine Rolle. Die Pflanzenproduzenten in

Jetzt stehen Linden an der neuen Straße

Wie ein ehrenamtlicher Naturschutzhelfer Genossenschaftsbauern dabei unterstützte, ihr Heimatdorf zu verschönern

Hardy Beuche, Irene Böttge und Erika Lehmann werben Heu auf der Grünfläche vor ihren Häusern. So sieht sie stets gepflegt aus, und das Vieh im eigenen Stall hat genug zu futtern.

Brief und Siegel kann ich Ihnen drauf geben: Unter unseren 1200 Einwohnern werden Sie kein Dutzend Leute zusammenkriegen, die von Doberschütz wegwollen. Fast 40 Einfamilienhäuser wurden in den letzten Jahren errichtet, ebenso viele ältere Gebäude, deren Substanz noch gut erhalten war, zu modernen Wohnungen umgebaut. Wir haben eine Schule, einen Dorfklub, ein Jugend- und Sportzentrum. Das gibt es nicht überall. Am meisten aber gefällt den Doberschützern, daß ihr Ort so gepflegt und sauber ist.

Vor sechs, sieben Jahren sah das noch ganz anders aus: schlechte Gehwege, manch verwilderter Vorgarten, etliche renovierungsbedürftige Häuser. Das änderte sich erst, als wir anfingen, eine neue Dorfstraße zu bauen. Als die dann 1984 fertig war, fuhr die LPG Tierproduktion manchen Hänger Mutterboden an, damit neue Vorgärten und Grünflächen angelegt werden konnten. Viele packten diese Gelegenheit beim Schopf, unser Dorf ein bissel herauszuputzen. Gehölze, Blumen pflanzte al-

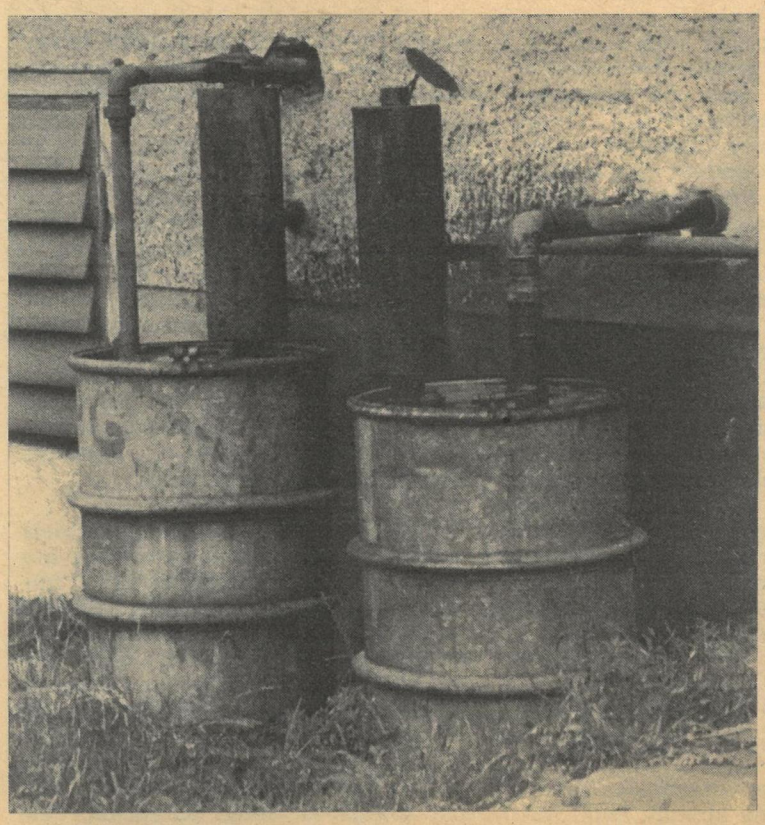
Reiner Zickert ist Elektriker und seit 1974 ehrenamtlicher Naturschutzhelfer.

lerdings anfangs so mancher nur nach seinem Geschmack. Da unsere Ortsgestaltungskonzeption noch nicht fertig war, sah es so aus, als würde ein ziemlicher Mischmasch zustande kommen. Das gefiel uns allen nicht, am meisten aber ärgerte sich unser Reiner Zikkert. Also zog er von Haus zu Haus und schlug erst mal vor, einheitlich Linden an die Straße zu setzen. Die seien halt passender fürs Dorf als Nadelbäume, selbst wenn die im Herbst keine Blätter abwerfen und damit weniger Pflege brauchten. Wenn wir Laubgehölze setzten, würden wir außerdem noch den Vögeln mehr Nistplätze schaffen, erklärte uns Reiner. Aus demselben Grund empfahl er auch Hekken anstelle der üblichen Stein- oder Holzzäune.

Einigen, deren Anwesen ein Stück von der Straße entfernt liegt, riet er überdies, einen kleinen Teich im Garten anzulegen.

Das sieht hübsch aus, und wo Frösche leben, gibt's abends ein Gratiskonzert dazu. Die meisten waren dem Reiner dankbar für seine Vorschläge und akzeptierten sie. Denn sie wußten – der versteht was davon. Es gab ja längst keinen mehr im Dorf, dem nicht bekannt war, daß er ehrenamtlicher Naturschutzhelfer ist, sich aus Büchern und bei Schulun-

Fotos: Dieter Roski, Archiv



Die Auspuffgase von den Vakuumpumpen der Melkanlagen enthalten Öl. Um es abscheiden zu können, sind entsprechende Vorrichtungen nötig. Die Industrie stellt davon bisher allerdings zu wenig bereit. Deshalb mußten sich die Doberschützer selbst helfen. Sie leiten die Gase in solche Fässer. Jährlich setzen sich darin bis zu 400 Liter Öl ab, die zur Aufbereitung geliefert werden. So ist Gefahr fürs Grundwasser gebannt und obendrein Geld gewonnen.

Sprotta beispielsweise ziehen inzwischen mit den Doberschützern an einem Strang. Sie führen ihre Bestände nach wissenschaftlichen Methoden, setzen die Dünge- und Pflanzenschutzmittel bedarfsgerecht ein; verabreichen den Stickstoff fürs Getreide in vier Teilgaben und pflegen die Kartoffeln verstärkt mechanisch, kommen allein hier mit einem Drittel weniger an Herbiziden aus. Sie schonen dadurch das Bodenleben, erreichen hohe Erträge und sparen obendrein Kosten.

Noch nicht zufrieden sind die Partner mit ihrer Güllewirtschaft. Zwar sind ausreichend ordentliche Lagerbehälter vorhanden, aber weil es an Fahrzeugen mangelt, kommen sie bisher nicht umhin, zeitweilig einige Flächen mit Gülle zu übersättigen.

Eine umweltfreundliche, zweckmäßige Lösung fanden die Partner dagegen schon für das Reinigen ihrer Futterknollen.

Da beteiligen sie sich gegenwärtig am Aufbau einer leistungsfähigen Naßwäsche in der ZBE Eilenburg. Dort kann das Abwasser TGL-gerecht gelagert und aufbereitet werden.

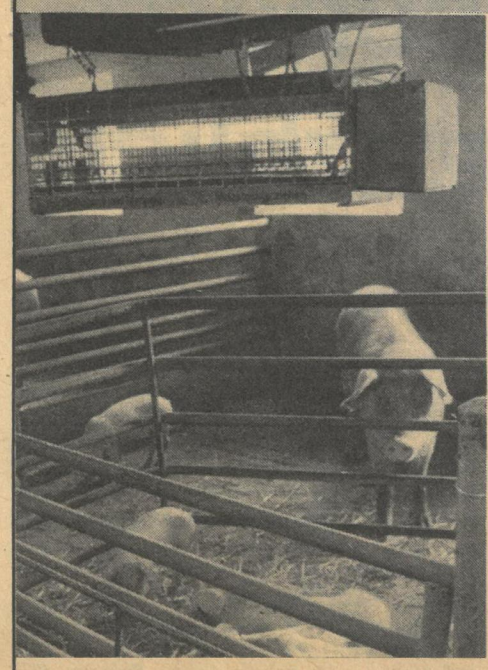
Das Engagement der Doberschützer und ihrer Partner hört freilich nicht auf, wenn sie die Stalltore schließen oder vom Traktor steigen. Das ist in ihrer Gemeinde deutlich zu spüren. Wie die Ställe und die dazu gehörenden Einrichtungen, so haben sie ihre Häuser, Straßen und Grünanlagen in den letzten Jahren immer mehr verschönert.

Das schließlich hilft, tüchtige junge Leute als Nachwuchs für die LPG zu gewinnen, sie seßhaft zu machen. Und auch aus dieser Sicht kann man die Doberschützer doch wohl zu den Weisen zählen ...

Ralph Judisch
Jutta Heise

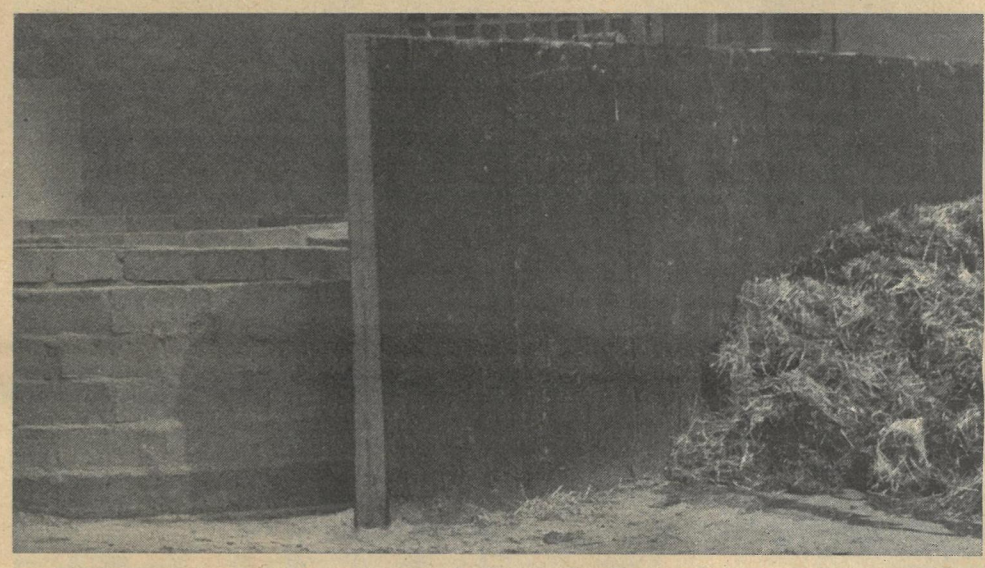
Ihre Dung- und Jauchelager halten die Viehpfleger gewissenhaft instand. Ein Wulst an der Vorderseite verhindert, daß Flüssigkeit herausläuft.

Zwei, die Ungeziefer merzen



Eigentlich müßte es in den Ställen der LPG Doberschütz von Fliegen nur so wimmeln. Denn die Viehwirte verzichten darauf, diese Plagegeister für Mensch und Tier mit chemischen Mitteln zu bekämpfen. Sie setzen auf andere. So installierten sie elektrische Fliegenfallen (links), und ein übriges tun die Schwalben. Deren Bestand mehrte sich in den letzten Jahren deutlich. Jede Schwalbenmutter fliegt täglich etwa fünfhundert Mal nach Nahrung aus. Sie halten das Ungeziefer auf billigere Weise kurz, die Umwelt wird geschont, und außerdem haben die Tierpfleger noch ihre Freude an den flinken Gesellen.

R. J.



Der Brömmerteich – Laichplatz für Lurche und Kriechtiere – wurde als Flächennaturdenkmal anerkannt. Der Gemeinderat prüft jetzt, wie sich das Ufergelände so erschließen läßt, daß es zum Anziehungspunkt für die Doberschützer wird.

gen viel Wissen über unsere Umwelt aneignet.

Gleich am Ortsausgang hat er übrigens seltene Orchideen entdeckt – das Breitblättrige Knabenkraut. Die kleine Wiese, die er jetzt pflegt, ist auf seinen Antrag hin vor drei Jahren Flächennaturdenkmal geworden.

Mit einigen Doberschützern war er aber auch aneinandergeraten. Umweltschutz fängt mit Ordnung und Sauberkeit an, sagt der Reiner immer. Manchen Traktoristen, der achtlos seine Heu- oder Dungladung auf der Dorfstraße verstreute, stellte er zur Rede. Eine Zeitlang waren auch wilde Müllkippen gang und gäbe. Den Sündern hat Reiner mit dem Fotoapparat „aufgelauert“ und ihnen dann schwarz auf weiß präsentiert, was sie angerichtet hatten. Da wollte sich keiner zweimal blamieren. Gleichzeitig drängelte er aber ständig im Gemeinderat, in dem er seit 1983 mitarbeitet, daß wir endlich Ordnung machen auf unserer Deponie. Seit wir da für eine saubere Ablage gesorgt haben, wo die Leute zu festen Zeiten ihren Unrat hinbringen können, gibt es kaum noch eine Dreckecke.

Wenn's was durchzusetzen gilt, entwickelt der Junge ein Temperament! Wo er doch sonst eher ruhig und zurückhaltend wirkt. Ich kenne ihn ja schon von klein auf. Er ist in unsere Fritz-Weineck-Oberschule gegangen, wo ich als Erzieherin arbeite. Biologie war immer sein Lieblingsfach. Der alte Lehrer Trauzettel hatte aber auch den Dreh raus, die Kinder zu begeistern. Wie oft sind sie durch den Wald gewandert, sogar nachts, haben Pflanzen bestimmt, Samen für den Schulgarten gezogen. Wenn andere zum Badeteich liefen, hat der Reiner oft stundenlang gesessen und Vögel beobachtet. Als er dann nach Lehre und Armeezeit wieder nach Doberschütz kam, hatte er sich ja mehr auf die Orchideen verlegt. Was allerdings nicht heißen soll, daß er sich nicht auch um alles übrige kümmert, was hier so kreucht und fleucht. Besonders gut finde ich, daß er hartnäckig ist und gleich selbst anpackt, wenn's etwas zu verändern gibt. Weil dann eben auch andere mitmachen. So hat er nicht nur in Gemeinderat und LPG-Vorstand, sondern überall im Dorf Verbündete gefunden. Ein Beispiel: Unser Brömmerteich war bis vor drei Jahren völlig verschlammt. Ohne viel Aufhebens trommelte der Reiner einfach an einem Wochenende Arbeitskollegen und Angler zusammen, die das Gewässer reinigten. Die LPG stellte Kräne und Traktoren zur Verfügung. Jetzt laichen dort wieder Erdkröten und Moorfrösche, man kann spazierengehen, den Vögeln lauschen.

Unsere Jugend hat den romantischen Platz längst für sich entdeckt. Wenn allerdings Reiner dort mal nach dem Rechten sieht oder nebenan seine Orchideenwiese mäht, vergessen viele ihr Moped oder den Kassettenrekorder. Sie wissen, daß er immer was Interessantes über die Natur zu erzählen hat, vielleicht sogar wieder eine Exkursion für die Schüler vorbereitet, wie neulich ins Naturschutzgebiet „Zadlitzbruch“, das nur ein paar Kilometer von hier entfernt liegt.

Anita Wutschka
Vorsitzende des
Ortsausschusses
der Nationalen Front

Rechner schärft den Züchterblick

Wissenschaftler und Praktiker trafen sich zum Erfahrungsaustausch über die Nutzung der Computertechnik

Die Teilnehmer der diesjährigen Tierzuchtleitertagung in Markkleeberg hatten ein Kontrastprogramm zu absolvieren. Während es am ersten Tag in Halle 5 auf dem Gelände der „agra" um die Nutzung der Mikrorechentechnik und Informatik in der Tierproduktion ging und die Referenten im Halbdunkel mit Diagrammen und schwer faßbaren Begriffen aus der Datenverarbeitung operierten, hatten die Besucher tags darauf Gelegenheit, ihr Züchterauge ausgiebig am lebenden Objekt zu schulen. Im Vorführring der „agra" wurden im gleißenden Licht der Julisonne die besten Vatertieranwärter vorgestellt.

Beide Veranstaltungen waren gut besucht. Erfolgreiches Züchten und moderne Rechentechnik gehören halt zusammen. Mittlerweile sind einige Jahre vergangen, seit die ersten LPG und VEG sich Büro- und Personalcomputer zulegten, um die Fülle an Daten besser bewältigen zu können. Schritt für Schritt entwickelten sich daraus Programme, die sozusagen nach dem gleichen Muster gestrickt sind. Inzwischen existieren nun schon ganze Pakete, die es ermöglichen, in der Rinder-, Schweine-, Schaf- und Geflügelproduktion Daten verschiedenster Art zu erfassen und zu verarbeiten.

Der Computer hat aber auch unmittelbar im Stall Fuß gefaßt. Produktions-Kontroll-Systeme, wie sie beispielsweise für Milchvieh in der LPG Großerkmannsdorf, Kreis Dresden, oder Lindtorf, Kreis Stendal, gehandhabt werden, machen das deutlich. Bevor diese Technik jedoch zum Alltagsbild in der Viehwirtschaft gehören wird, ist noch ein gutes Stück Weg zurückzulegen. In der Diskussion wurde daher immer wieder betont, daß es bei der weiteren Intensivierung der Tierproduktion vor allem solche Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnisse zu nutzen gilt, die mit relativ geringem technischen Aufwand zu einer Leistungssteigerung führen. Mehr und besseres Futter bereitzustellen ist dabei ganz entscheidend. Außerdem ist es wichtig, daß Betriebe mit noch niedrigem Produktionsniveau schneller vorankommen und die Verluste auf dem Feld und im Stall weiter gesenkt werden.

Viele Details über Rinder, Schweine, Schafe, Geflügel

Vieles, was auf einer wissenschaftlichen Tagung zur Sprache kommt, lenkt naturgemäß den Blick in die Zukunft. Experten der Landwirtschaftsakademie sowie unserer wissenschaftlich-technischen Zentren für Rinder-, Schweine-, Schaf- und Geflügelproduktion machten die Teilnehmer unter anderem mit rechnergestützten Programmen bekannt, die es ermöglichen, aus Hunderttausenden von Tieren jene Handvoll Vier- oder Zweibeiner herauszufinden, die für die Zucht besonders geeignet sind. Sie berücksichtigen, wie alt das Tier ist, was es wiegt und frißt, wie gut es imstande ist, das Futter in Fleisch oder Milch umzusetzen, wer seine Eltern sind, ob sie besonders fruchtbar waren oder ein hohes Alter erreichten und was den Züchter sonst noch alles interessieren mag, um die leistungsstärksten Tiere zu erkennen.

Das VEG Nordhausen gehört beispielsweise zu jenen Betrieben, die die moderne Rechentechnik konsequent nutzen. Hier heißt es, unter mehr als 7300 Sauen, 180 Ebern und über 200 000 Ferkeln die richtige Wahl für Anpaarung und Selektion zu treffen. Die Datenverarbeitung ist in diesem Volksgut so weit entwickelt, daß die Leistungsprüfung, die Zuchtwertschätzung und die Führung der Zuchtbücher komplett über den Computer läuft. Sie bietet dem Züchter auf Wunsch 500 Informationen zum Eber und 200 zur Sau an. – Mit ein

Welcher Bulle ist denn nun die Nummer eins? In der Körkommission gab es da so manche Debatte.

Diese Zwillinge aus dem VEG Köllitsch, Kreis Torgau, entstanden durch künstliche Teilung einer befruchteten Eizelle (Splitting). Beide Hälften wurden anschließend Färsen eingepflanzt, welche dann die beiden Bullenkälber zur Welt brachten.

Klar im Typ und leistungsstark

Tierschau in Markkleeberg präsentierte erstklassiges männliches Zuchtmaterial

Um die Mittagsstunde füllt sich die Haupttribüne am Vorführring wieder. Das Finale der Leistungsschau steht bevor – die Vorstellung der Sieger. Zuerst marschieren Böcke der Rassen Merinofleisch- und Merinolangwollschaf in den Ring. Sie sind etwa zwei Jahre alt und beeindrucken durch ihre großen, kräftigen Körper und das, was da an Wolle dransitzt. Die Böcke beider Rassen zeigen einen langen, geschlossenen Stapelabwuchs, wie der Fachmann sagt. Ihre Wolle hat die geforderten feinen Fasern, ist schön weiß und gut gewellt. So wünschen es sich die Züchter unseres wollbetonten Zweinutzungstyps.

Den Schafen folgt das Borstenvieh. Hier bietet die Leistungsschau eine gute Gelegenheit, Eber der vier Rassen aus unserem Hybridzuchtprogramm zu vergleichen. Die Jury bescheinigt der gesamten Kollektion ein hohes Niveau. Den Vergleich mit der internationalen Spitze brauchen diese Eber nicht zu scheuen. Die Vertreter der Landrasse, des Edelschweins und der Neuzüchtung Leicoma erreichten im Schnitt Prüftagszunahmen von über 1000 g bei einem Futteraufwand von etwa 1,6 kEFs (Kilo Energetische Futtereinheiten Schwein) je kg Zunahme. Nach Ebern dieser drei sogenannten Muttertierrassen sind dann die Schwerfurter im Ring. Fleischansatzbetonte Tiere, die allesamt den Streßtest bestanden haben. Sie werden vorrangig zur Produktion von Mastläufern eingesetzt, was den Schwerfurtern die Bezeichnung Vatertierrasse einbrachte. Den Punktrichtern ist allerdings nicht entgangen, daß die-

Eine Kollektion Böcke der Rasse Merinofleischschaf. Sieger wurde die Katalognummer 48. Der Bock kommt aus dem VEG Memleben, Kreis Nebra, ist 28 Monate alt und wiegt 109 kg. In der Eigenleistungsprüfung brachte er es in 307 Tagen auf 8,27 kg Reinwolle.

Grund dafür, daß die Nordhausener in der Zucht so erfolgreich sind.

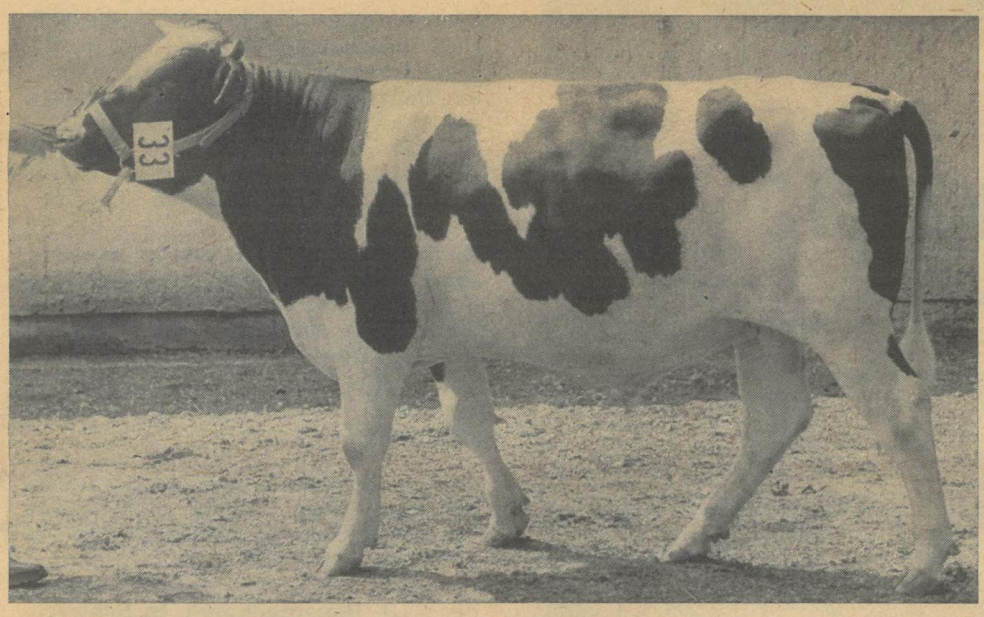
Daß es aber auch seine Zeit braucht, bevor die Stallkollektive und Leiter mit einer Neuerung wie dem Produktions-Kontroll-System vertraut sind, und auch manche Überraschung dabei nicht ausbleibt, darüber berichteten die Lindtorfer. Sie mußten sich erst daran gewöhnen, daß der Rechner teilweise ganz andere Daten ausspuckt, als sie von dieser oder jener Kuh erwartet hatten. Einem renommierten Züchter wie Willy Heine fiel es gar nicht leicht, gegenüber dem Computer erst einmal zurückzustecken. Mittlerweile vertraut er diesem „Kollegen". Doch sein Blick für das Tier ist dadurch nicht getrübt worden. Im Gegenteil. Der Rechner hilft ihm sogar beim Sehen, wie er sagt.

Moderne Technik schafft gute Übersicht

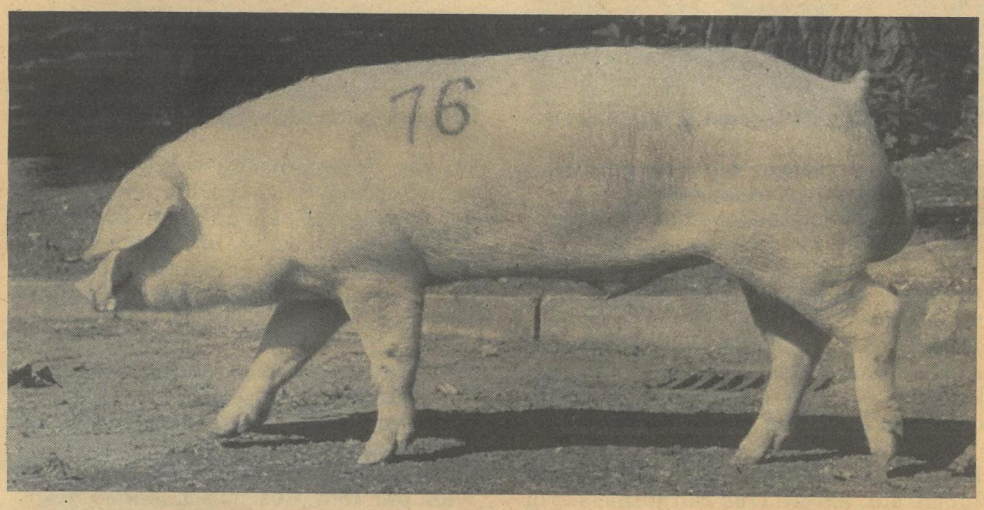
Von Praktikern, Wissenschaftlern und Mitarbeitern des Organisations- und Rechenzentrums der VVB Tierzucht in Paretz ist eine solide Arbeit geleistet worden, um diese moderne Technik mehr und mehr zu normalen Arbeitsmitteln für Tierproduzenten werden zu lassen. So wird bereits die Besamung, die Kontrolle der Fruchtbarkeit und Zuchthygiene für alle 2,6 Millionen Kühe und besamten Färsen rechnergestützt bearbeitet. Ebenso die Leistungsprüfung und Dokumentation für alle 4200 Stamm- und 310 000 Herdbuchkühe. Auch die Ergebnisse der Nachkommenschaftsprüfung aller 600 SMR- und 140 Fleischrindbullen werden mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung ermittelt. In der Schweinezucht gibt der Computer inzwischen nahezu über jeden Eber und jede Sau, über deren Stärken und Schwächen genauestens Auskunft.

Moderne Rechentechnik hat ihren Platz aber nicht nur in der Zucht. Mit Hilfe der EDV erhalten mittlerweile mehr als 3600 LPG und VEG detaillierte Angaben über den Leistungsstand ihrer Produktionsherden. Diese Zahl wächst ständig, und damit auch die Möglichkeit, den Leistungsvergleich innerhalb und zwischen den Betrieben weiter zu entwickeln. Das wiederum belebt den Wettbewerb unter den Züchtern. Und wie die Leistungsschau der Vatertiere beweist, kommen sie dadurch gut voran.

Bernd Vogel



Dieser 15 Monate alte Bulle aus der LPG Bretsch in der Altmark erhielt einen 1 b-Preis. Er wiegt 537 kg und erreichte eine Lebenstagszunahme von 1082 g. Mit einem Beckenbodenmaß von 53 cm ist er ausgesprochen breit.



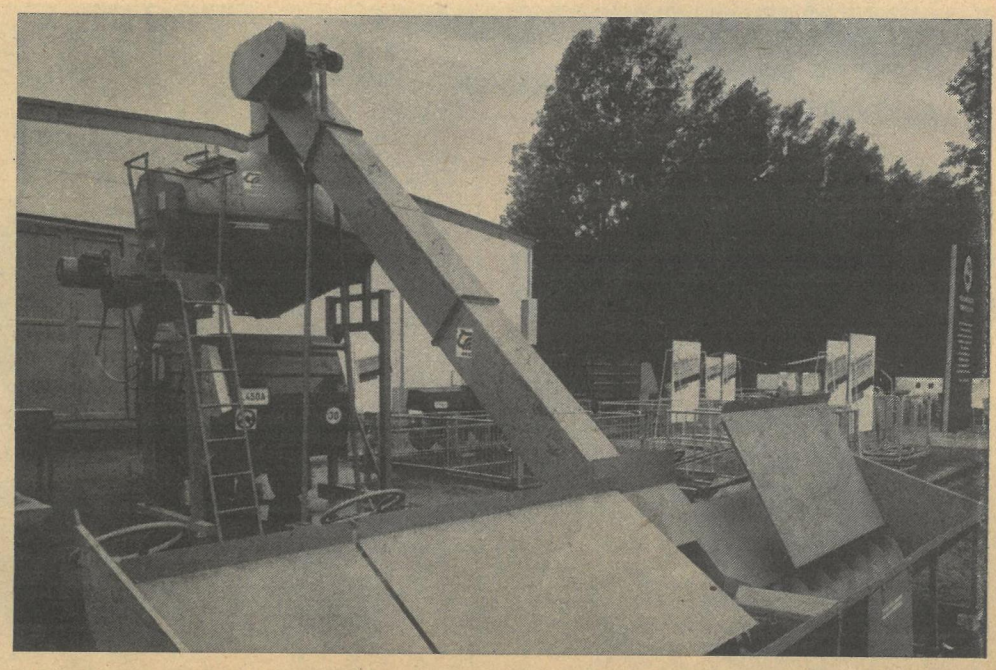
Siegereber der Landrasse. Er wurde in der ZBE Neudorf, Kreis Pritzwalk, gezüchtet. Imponierend ist seine Prüftagszunahme von 1100 Gramm.

ses oder jenes Spitzentier ein paar Probleme mit den Gliedmaßen hat und hinsichtlich der Futterverwertung, der Fleischleistung und Fruchtbarkeit unserer Schweine durchaus noch Reserven vorhanden sind.

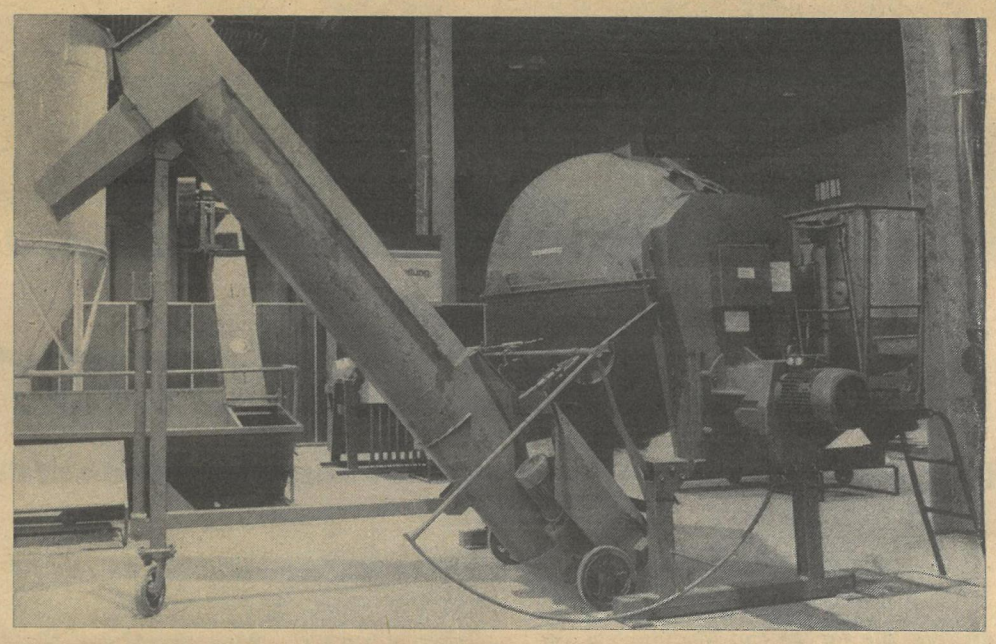
Als dann die Bullen vor die Zuschauer treten, macht der Mann im Ring darauf aufmerksam, daß sie Väter jener Kühe sein werden, die in den Jahren 1990 bis 1995 unseren Milchviehbestand bilden werden. Und was die Besucher da an männlichen Vierbeinern zu Gesicht bekommen, ist große Klasse, sowohl bei den Schwarzbunten als auch bei den Fleischrindern. Beide haben im Rahmen zugelegt. Gegenüber denen vom Jahrgang 1983 sind die Tiere im Schnitt 3 cm größer. Der Zweinutzungstyp ist bei ihnen besser ausgeprägt. Schmale und spitze Bullen sind gar nicht zu sehen. Offensichtlich trägt die seit wenigen Jahren praktizierte Typ- und Körperformbewertung Früchte. Für bemerkenswert hält der Ringsprecher auch, daß die Prüftagszunahme trotz verstärkten Grobfuttereinsatzes gehalten werden konnte. Die 27 ersten und 12 zweiten Preise haben sich die Kollektive aus 15 Rinderstammzuchtzentren also redlich verdient. Für die vorgestellten Fleischrindbullen trifft das in gleicher Weise zu, obwohl die Zuchtrichter bei beiden geringe Mängel an den Gliedmaßen registrieren. Das hat jedoch nichts an ihrer Überzeugung geändert: Mit diesen Bullen sind wir auf dem richtigen Weg.

B. V.

Fotos: Hans-Peter Strauß, Werkfotos



Die Wanne des L 480 faßt pro Meter Länge etwa 1 m³ Futter.



Beim L 485 A wird das Futter über eine Schnecke ausgetragen. Um sie reinigen zu können, wurde ein Teil der Abdeckung als Klappe gestaltet.

Zwei Förderer für Schweinekost

Neue Rationalisierungsmittel zur Futteraufbereitung im Angebot

Die Schweineproduktion stellt hohe Anforderungen an eine zügige und qualitätsgerechte Aufbereitung des Futters. Zwei Neuerungen aus unserem Ausrüstungskombinat helfen, Maschinenketten kostengünstig zu modernisieren und die Handarbeit zu verringern. Dabei handelt es sich um Förderaggregate, die man nach dem Baukastenprinzip zusammensetzen kann. Sie werden mittlerweile in Serie gefertigt. Nähere Auskünfte erteilt der VEB Landtechnische Industrieanlagen Kleinleipisch, Koynestraße, Lauchhammer-Nord, 7818, wo man auch die Projektierungsunterlagen bekommt.

Der Annahmeförderer L 480 A ersetzt den bislang im Fütterungssystem „Bauch" gebräuchlichen F 213. Man kann zwischen zwei Übergabebaugruppen zum Trogkettenförderer, vier verschiedenen Schneckenlängen und vier unterschiedlichen Trögen wählen. Die Annahmelänge der Wanne beträgt dabei zwischen 2,5 m (Hubladerbeschikkung) und 11 m (gleichzeitige Annahme der Ladungen zweier Anhänger HW 80). Sie kann auch als Zwischenlager für aufbereitete Hackfrüchte dienen.

Der Antrieb des L 480 A erfolgt über einen elektrischen Getriebemotor mit einem Anschlußwert von 1,5 kW. Die Anlage kann auch im befüllten Zustand in Gang gesetzt werden, weil Prallbleche die Förderschnecke teilweise abdecken. Sie werden über Handräder verstellt und helfen, Brückenbildungen im Trogbereich vorzubeugen. Durch seine günstige Form verbleiben kaum Futterrückstände. Der L 480 A bewältigt stündlich bis zu 12,6 t kurzgehäckseltes Grobfutter und 40 t gedämpfte Kartoffeln. Darüber hinaus eignet er sich zum Fördern von gereinigten Mohrrüben, zerkleinerten Rüben und Trockenmischfutter sowie für feuchtkrümeliges bis pastöses Gut.

Mit Hilfe des neuen Schrägförderers L 485 A ist es gelungen, die bisher eingesetzten Typen zu vereinheitlichen, was die Instandhaltung erleichtert. Er kann bis auf pumpfähige Futtermittel alle anderen transportieren und wird den gewünschten Beschickungs- und Abgabehöhen gerecht. Sein Durchmesser beträgt 400 mm. Die Schnecke steckt in einem Rohr und ist wahlweise 3,5 m bzw. 5,0 m lang. Der Schrägförderer L 485 A läßt sich dem gebräuchlichen Futtermischer L 421 A 01 zuordnen, wobei der Annahmetrichter entweder in einer Grube oder auf dem Fußboden (Hubladerbeschickung) steht. Die Abgabehöhe ist je nach Schneckenlänge durch unterschiedliche Schurren variierbar. Die stündliche Leistung der Neuerung beträgt 30 t (Trockenmischfutter) bzw. 45 t (gedämpfte Hackfrüchte).

Ingo Lickert
VEB Ausrüstungskombinat für Rinder- und Schweineanlagen Nauen

Fotos: Autor

Der Jugendklub lädt regelmäßig zur Disko ein, veranstaltet Kinderfasching und Weihnachtsfeier, läßt sich auch zwischendurch allerhand einfallen. Dieses Jahr zum Beispiel das Maibaumsetzen. Danach schwang alt und jung das Tanzbein. „Es hat Spaß gemacht, miteinander zu feiern", hieß es hinterher.

Monatlich Klönsnack

Divitzer Bäuerinnen haben sich für ihre Freizeit allerhand einfallen lassen

„Du, Henny, nicht daß wir jetzt für den DDR-Meister trainieren. Das würde mir dann zuviel." Elke Klug ist nicht die einzige, die an diesem Morgen ins Gemeindebüro schaut und hören will, was nun wird. Bürgermeisterin Henny Lange hat Mühe, die Frauen zu beruhigen.

25 von ihnen, meist Bäuerinnen aus den LPG Barth und Löbnitz, treffen sich seit gut zwei Jahren jeden Montagabend im Saal der Dorfgaststätte. Schlüpfen aus Rock und Bluse in den Trainingsanzug, räumen Tische und Stühle beiseite, nehmen Aufstellung zur Gymnastikstunde. Mit Musik, versteht sich.

An so einem Abend bekommen die Divitzer Frauen Besuch vom DTSB-Kreisvorstand aus Ribnitz-Damgarten. Die Sportfreundin stellt sich vor, schaut beim Üben zu, macht sich eifrig Notizen. Und sagt dann, die Frauen haben eine Pause eingelegt, ein paar Worte, die wohl besser ungesagt geblieben wären. Nämlich man müßte das Ganze ganz anders aufziehen. Ohne Programm, ohne einheitliche Sportbekleidung sei das alles doch sehr kleinkariert. Schließlich fragt sie, ob die Frauen, und ihr Vorturner Horst Drews natürlich auch, schon DTSB-Mitglied wären...

Wen wundern die erhitzten Gemüter am nächsten Morgen im Gemeindebüro. „Einheitliche Kleidung, gut und schön", findet die Bürgermeisterin. „Aber ist das wirklich so wichtig? Wir wollen uns bewegen und Spaß daran haben. Hätten wir bei der ersten Übungsstunde nach einem Mitgliedsbuch gefragt, gäbe es wohl immer noch keine Gymnastikgruppe."

Die Ortsorganisationen des DFD mit Henny Lange und der VdgB mit Hedi Dittmann haben sich der Sache von Anfang an gemeinsam angenommen. Die Frauen sprechen mit dem Gastwirt wegen des Saals und überzeugen ihn zudem, daß er, Horst Drews, der richtige Vorturner sei. Schließlich kümmern sie sich um einen Kassettenrecorder; mit Musik geht alles leichter, meinen sie. Schwer genug fällt's einigen zuerst.

Auf dem Sportplatz an der Kastanienallee ist spätnachmittags meist was los. Die Fußballer sind übrigens 1986/87 Dritter in der 1. Kreisklasse geworden.

Divitz ist ein kleines Dorf mit 260 Leuten. Wintersüber, so Hedi Dittmann, schien es ihr früher, als seien die Abende hier besonders lang. Gewiß, Arbeit gibt es – die Kinder, der Haushalt, das Vieh. Trotzdem bleibt Muße.

Darüber tauscht sie sich mit Henny Lange aus, als die 1982 Bürgermeisterin wird. Die beiden haben gleich, wie man so sagt, eine Antenne füreinander. Sie machen Pläne. Was lockt die Divitzer Frauen hinterm Ofen vor?

Von Gymnastik ist damals schon die Rede. Aber Vorrang hat zunächst etwas anderes: Der Frauentag steht vor der Tür. Der soll das erste Mal im Dorf richtig gefeiert werden. Alle werden eingeladen; es kommen indes nur wenige. Dennoch wird es schön, und das spricht sich natürlich rum. Im Jahr darauf bleibt an der langen Kaffeetafel kein Platz mehr frei. Die Bürgermeisterin und die „Bezirksbäuerin", wie man Hedi scherzhaft nennt, weil sie in der Bezirksbäuerinnenkommission der VdgB mitwirkt – beide freuen sich darüber sehr.

Bei so einer Feier gibt es viel zu erzählen, und manch eine fragt sich, wieso man nicht schon längst in dieser Runde zusammengekommen ist. Ja, warum eigentlich nicht? Henny und Hedi greifen den Gedanken auf. Und überlegen dann mal laut, was man so alles machen könnte. „Wozu hättet ihr denn Lust?"

Für eine Nähstube finden sich die meisten Interessenten. 25 Frauen treffen sich dort nun regelmäßig zu Handarbeiten. Seit vorigen September schneidern sie an zwei Maschinen. „Erich Oldach, der Ribnitzer VdgB-Kreissekretär, hat sich dahintergeklemmt, daß wir sie bekommen", so Hedi Dittmann.

Einmal im Monat „Klönsnack" ist inzwischen Ehrensache. Im Sommer wird daraus oft ein Grillabend. Oder eine Fahrradtour. Oder man verabredet für das Wochenende einen Schaufensterbummel in der Bezirksstadt. Ideen, so scheint's, gehen den Divitzerinnen nicht aus.

Gewöhnlich drehen sich die Gespräche um den Alltag. Jedoch auch andere Themen geben reichlich Stoff zum Diskutieren. So vor gut einem Jahr der XI. Parteitag der SED oder erst unlängst der XIII. Bauernkongreß. In Schwerin haben die Delegierten ja beschlossen, das Leben in jedem Dorf kulturvoller und schöner zu gestalten. Divitz, das da einiges aufzuweisen hat, soll nun Konsultationspunkt werden. Eine kleine Ausstellung mit Fotos und Schautafeln wird eingerichtet. Bäuerinnen aus anderen Ecken des Küstenbezirkes wollen kommen, sich umhören und umsehen.

Bei der Popgymnastik werden sie spüren, welchen Spaß die Frauen hier an der Bewegung haben. Horst Drews ist nicht mehr dabei – ihn hat man anderswo gebraucht, er ist nun Gastwirt in Wiepkenhagen. Seinen Platz nimmt Lehrerin Doris Manske ein.

Von überspitzten Forderungen, wie sie die Gemüter einst erhitzten, sind die Leute vom DTSB abgekommen. Wie zu erfahren ist, haben sie Divitz mit seinen Gymnastik-Frauen sogar in die engere Wahl der 1987 Auszuzeichnenden gezogen. Nicht ausgeschlossen also, daß es sportlichstes Dorf des Jahres im Kreis wird. Ohne Anzugsordnung.

Gerd Rinas

Marita Karping betreut die Tiere im Divitzer Klein-Zoo. Esel „Dagobert" soll künftig außerhalb des Geheges getüdert werden und sich sein Futter selbst suchen.

Im Heimattiergarten. Geld dafür stammt von der VdgB, und deren Mitglieder beteiligen sich daran, die Anlage zu pflegen und zu verschönern. Auf der Freifläche gegenüber der Fasanerie treffen sich sommers gern die Frauen des Dorfes, Arbeitskollektive oder auch Familien.

Fotos: Autor

Das Festkleid im Reisegepäck

Sonderausstellung „Berlin 1871 – 1945" des Museums für Deutsche Geschichte vereint 1749 Zeitzeugnisse

Man kommt herein, geht von der Kasse drei Schritte halbrechts: Schon steht man wieder auf der Straße. Irgendwo in Berlin. Zu Beginn unseres Jahrhunderts.

Damen und Herren aus Pappmaché tragen erhobenen Hauptes zur Schau, was damals in Mode ist: Bürgersteigkehrende Kleider und Röcke, breit- und schmalkrempigen Kopfschmuck, Zylinder, Frack und akkurat gestutzten Backenbart. Oder aber Uniform nebst gezwirbeltem Kaiser-Wilhelm-Schnauzer. Stock und Hut steht ihnen gut.

Die Figuren präsentieren sich vor einer 4-Zylinder-Limousine „Mathis M", Baujahr 1919 – Leihgabe eines privaten Sammlers. Ringsum wirbt kunterbuntes Emaille für „Cacao Suchard", „Juno"-Zigaretten und „Schultheiss-Bier".

Gaslaterne und Hydrant – beides Kunstwerke der Eisengießerzunft – fehlen ebensowenig wie der Straßenmusikant, der Leierkasten. Und schließlich lehnt da noch ganz verschämt in der Ecke ein motorisierter Zweirad-„Wanderer".

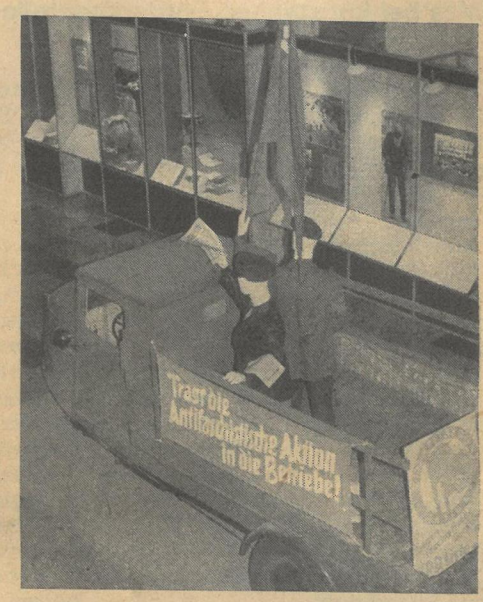
Dieser nachempfundenen Straßenszene direkt gegenüber ein Schlosser in Arbeitskluft. Einer aus dem Heer der Millionen, die den Reichtum produzierten, in der Werkstatt von Ludwig Loewe & Co. Einsam zwischen Drehbänken. Schutzlos inmitten eines Treibriemenwirrwarrs.

So empfängt die Sonderschau „Berlin 1871 – 1945" den Besucher, lädt ihn ein zum Spaziergang durch ein Dreivierteljahrhundert deutscher Geschichte. Sie beginnt – jedenfalls im Museum Unter den Linden – mit der kunstvoll bestickten Tracht einer Spreewälderin. Ihr zu Füßen ein mächtiger Reisekorb.

In der Hoffnung, an dem wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt Mitte des 19. Jahrhunderts teilzuhaben, strömen Menschen aller Klassen und Schichten herbei. 1871 kommen 133 700 (!). Söhne und Töchter armer Tagelöhner vor allem. Auch aus der Lausitz.

Viele bringen gerade das nötige Fahrgeld auf. Sie suchen zunächst Unterschlupf im Obdachlosenasyl, bis sie Arbeit und eine bessere Bleibe finden. Doch das gelingt allein in jenem Jahr mindestens 78 000 Zugereisten nicht. So viele jedenfalls melden sich schon bald bei der Polizei der Reichsmetropole wieder ab.

Berliner Bäckerladen aus der Gründerzeit. Bis vor 25 Jahren wurden über diesen Tisch noch Schrippen, Brot und Kuchen verkauft.



1932. Die KPD im Kampf um die antifaschistische Einheitsfront.

Foto aus der Zeit der Inflation, als das Geld nichts mehr wert war.

Sammelbüchse des Winterhilfswerkes, das dem Naziregime zusätzliche Milliarden für die Rüstung einbrachte, sowie Möbelstoff und Damengürtel aus Papier.

Die Spreewälderin, die ihr Festkleid im Gepäck hatte, blieb sie? Fand sie das kleine Glück in der großen Stadt? Und wenn ja, wie hat sie Berlin erlebt? Was hat sie gesehen?

Betrat sie regelmäßig den Bäckerladen, wie er in einer Nische des Museums aufgebaut ist, oder mußte sie trotz bittender Kinderaugen nach einem Blick ins Portemonnaie anders entscheiden? Kaufte sie Milch im Stall auf dem Hinterhof, oder hielt sie gar selbst eine Kuh?

Wußte sie, daß Robert Koch Ehrenbürger war? Kannte sie ihn überhaupt? Und Einstein? Band sie ihrem Sohn Blumen ans Bajonett, als er 1914 feldgrau den Zug bestieg, oder weinte sie zu Hause still in sich hinein? Hörte sie Claire Waldoff? War sie bei einer Flugschau in Johannisthal?

Und: Was wurde aus ihren Enkeln? Ballten sie die Faust oder streckten sie den Arm zum Hitlergruß? Sahen sie schließlich all die Ruinen? Und konnten sie noch einstimmen in den Schwur „Nie wieder!", der von Buchenwald ausging und wie überall auch in Berlin Widerhall fand? *Hans-Dieter Lucas*

Die Ausstellung ist bis zum 30. Dezember 1987 geöffnet – im Juli, August und September montags bis donnerstags 9 bis 19 Uhr, sonnabends und sonntags 10 bis 17 Uhr; ab 1. Oktober wird werktags bereits um 18 Uhr geschlossen. Ergänzend bietet das Museum thematische Führungen an, so „Berlin zur Zeit des Sozialistengesetzes 1878 – 1890" oder „Legende und Wirklichkeit der goldenen Zwanziger".

„Du kannst Dir meine Freude denken"

Vor 35 Jahren starb Edwin Hoernle

Vom 9. bis 12. Juli 1952 tagte in der Berliner Werner-Seelenbinder-Halle die 2. Parteikonferenz der SED; sie beschloß den planmäßigen Aufbau des Sozialismus in der DDR und die Förderung des Zusammenschlusses der Bauern in landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften.

Dazu schrieb der 68jährige Edwin Hoernle aus dem Krankenhaus an seine Frau Hedda: „Du kannst Dir denken, mit welcher Freude ich diese Mitteilung aufnahm. Seit Jahrzehnten haben wir darum gerungen, sind alt, grau, krank geworden, und jetzt werden wir noch die Verwirklichung miterleben, selbst noch daran teilnehmen ... welches Glück!"

Kurz danach, am 21. 7. 1952, starb er.

„Ein Leben für die Bauernbefreiung" – so der Titel eines im Jahre 1965 vom Dietz Verlag herausgegebenen Sammelbandes seiner agrarpolitischen Schriften – hatte sich erfüllt.

Bereits als Student schloß sich der Pfarrerssohn aus dem württembergischen Cannstatt der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung an. Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Franz Mehring in Berlin und Clara Zetkin in Stuttgart gaben seiner Entwicklung zum politischen Journalisten und Berufsrevolutionär entscheidende Impulse. Seit 1920 als Leiter der Landabteilung des ZK der KPD und später als wissenschaftlicher Berater des Parteivorsitzenden Ernst Thälmann für Fragen der Agrarpolitik, erwarb sich Edwin Hoernle große Verdienste um die Herstellung eines festen politischen Bündnisses der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern.

Sein Wirken galt unter anderem der Vorbereitung des Aktionsprogramms der KPD von 1926 „Das Gesicht dem Dorfe zu!" und des Bauernhilfsprogramms der Partei von 1931. Auch der historische Aufruf der KPD vom 11. Juni 1945 zur Errichtung einer antifaschistisch-demokratischen Ordnung trug seine Unterschrift.

Maßgeblichen Einfluß nahm er als Präsident der Zentralverwaltung für Land- und Forstwirtschaft in der sowjetischen Besatzungszone auf die demokratische Bodenreform.

In den letzten Lebensjahren stellte Edwin Hoernle seine hervorragenden propagandistischen und pädagogischen Fähigkeiten, sein organisatorisches und wissenschaftlich-technisches Talent vor allem in den Dienst der Erziehung einer neuen Generation sozialistischer Leiter.

Er wurde zum Mitbegründer zweier Akademien – der für Staats- und Rechtswissenschaften und der für Landwirtschaftswissenschaften. Auch hier galt sein unermüdliches Streben der vollständigen und konsequenten Befreiung der Bauern von den Überresten jahrhundertelanger Ausbeutung und Zurückgebliebenheit, der sozialistischen Umgestaltung des Dorfes auf dem von Marx, Engels und Lenin vorgezeichneten genossenschaftlichen Weg.

Dr. Dietrich Gayko
Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR

Löschteich zwischen Stall und Siedlung

Was bei künstlichen Entnahmestellen zu bedenken ist

Obwohl bei uns die Ostseewellen an den Strand „trecken", mangelt es kurioserweise im zentralen Bereich der Insel Rügen zwischen Bergen, Putbus, Garz und Gingst an natürlichen Löschwasservorkommen. Trotz regelmäßiger Säuberung der in der Feldmark vorhandenen Teiche ist deren Wasserstand, besonders in den Wochen der Getreideernte, beängstigend niedrig. Außerdem sind sie von den im Ernstfall zu schützenden Wohnstätten und LPG-Objekten oft zu weit entfernt und deshalb nach Untersuchungen von Fachleuten der Feuerwehr für ein schnelles „Wasser marsch!" leider denkbar ungeeignet.

Stets die günstigsten Standorte ausgesucht

Um eine rasche und wirksame Löschwasserversorgung zu garantieren, entschied sich der Vorstand unserer LPG Putbus, mehrere mit PVC-Dichtungsbahnen versehene Feuerlöschteiche anzulegen. Zuvor hatten wir uns in benachbarten Gemeinden und LPG über bereits vorhandene und einsatzbereite Wasserspeicher dieser Art informiert. Zur Debatte standen bei uns solche Entnahmestellen mit 100 bzw. 170 m³ Inhalt in Strachtitz, Nadelitz, Posewald, Pastitz sowie auf unserem genossenschaftlichen Technikstützpunkt.

Erdarbeiten müssen zuvor genehmigt sein

Wir sprachen mit den Kameraden der Feuerwehr, mit Gemeindevertretern und vielen anderen Einwohnern über die jeweils günstigsten Standorte – sowohl zu den Wohnsiedlungen als auch zu den Ställen. Daß dabei gleichzeitig noch Dreckecken in der Flur verschwanden, sei nur am Rande bemerkt. Wo jedenfalls vor einiger Zeit noch Siloreste unter Brennesseln faulten, jagen jetzt Schwalben im Tiefflug über eine 100 m² große Wasserfläche nach Insekten.

Bevor es aber soweit war, blieb vieles zu bedenken und zu tun. Zunächst beschäftigten wir uns mit den grundsätzlichen Regelungen für Erdarbeiten. So mit den TGL 30434, 30422/03, 35983/02 und verschiedenen Vorschriften der Staatlichen Bauaufsicht. Dann überprüften Mitarbeiter der Deutschen Post sowie der Energie- und Wasserwirtschaft an Hand der Flurkarten, die wir uns vom Katasteramt des Liegenschaftsdienstes besorgt hatten, ob nicht irgendwelche Kabel oder Leitungen die Erdarbeiten behindern. Erst danach stellten sie die Erlaubnisscheine aus.

Nun stand nichts mehr im Wege, die künftige Grube auszuheben. Dabei bereitete es uns zunächst Kopfzerbrechen, mit welchen technischen Hilfsmitteln das am besten geschehen könnte, zumal wir über keinen geeigneten Bagger oder Kran verfügen, und unser TIH 445 kratzt sich kaputt.

Seitenhöhe sparte uns die Tiefe

So blieb nur unsere unentbehrliche Raupe S 651 mit Schiebeschild – zunächst ein Versuch. Vor allem wollten wir den gleichmäßig aufgetürmten Wall um die Baugrube nicht abfahren, sondern gleich als Teichböschung nutzen, indem wir uns sagten: Seitenhöhe spart an Tiefe! Erstaunlich, wie mühelos die kleine Raupe unter geschickter Knüppelführung von Wolfgang Weiser den projektgetreuen Uferwinkel von 45 Grad und überhaupt alle Erdarbeiten bewältigte. Es war kaum noch nennenswerte Handschachtung nötig.

Inzwischen waren die ersten beiden beim VEB Spezialbaukombinat Magdeburg, Produktionsbereich Kohren-Sahlis, Kreis Geithain, bestellten Folien eingetroffen. Sorgfältig studierten wir die beigefügten Projektierungsunterlagen mit den verbindlichen Hinweisen zur Lagerung und Montage der vorgefertigten Folienschutzschichten, damit sie nicht irgendwie beschädigt wurden. Immerhin kostet der Planenschichtstoff SP 360 für einen 170 Kubikmeter großen Löschteich 3335 Mark. Übrigens erfuhren wir, daß jährlich bis zu 500 solche Auskleidungen ausgeliefert werden.

Regenwasser tut es manchmal auch

Nachdem die Grube mit der Raupe verdichtet und sorgfältig geglättet war, wurde die Plane verlegt. Strikt hielten wir uns dabei an die Hinweise des Herstellers, der einen ebenen, feinkörnigen, trittfesten und rissefreien Untergrund für die Folienschutzschicht fordert. Vorschriftsmäßig befestigten wir die Ränder der Plane. Sie kann nicht verzogen oder beschädigt werden, und der „Teich" hat ein ordentliches „Ufer".

Dann zäunten wir den künstlichen Teich ein, sorgten für verschlußsichere Tore und füllten ihn mit Leitungswasser. Unsere benachbarte LPG Lauterbach nutzt hierfür sauberes Regenwasser, das sie von den großen Dachflächen des angrenzenden Schafstalles geschickt ableitet und so das Trinkwasserdargebot schont.

Wird eine derartige Wasserentnahmestelle gar noch überdacht, wie es in Kasnevitz auf der Pastorbleiche geschah, zeigt sich das Wasser noch nach Jahren glasklar. Aber auch ohnedem befindet es sich bei uns nach längerer Zeit in einwandfreiem Zustand; es ist nur zu beachten, daß es nicht durch Laubfall von nahestehenden Bäumen verunreinigt wird. Verdunstung und Niederschläge halten sich etwa die Waage, so daß der Wasserstand eigentlich erstaunlich konstant bleibt.

Jedenfalls vermitteln die bei uns bisher errichteten Löschteiche den Dorfbewohnern und unserer Genossenschaft ein gutes Gefühl der Sicherheit. Wir werden künftig weitere derartige Anlagen errichten, bis alle Wohn- und Wirtschaftsbereiche im hoffentlich nie vorkommenden Schadensfalle ausreichend mit Löschwasser versorgt werden können.

Dorfkorrespondent
Wolfhart Bohl
Arbeitsschutzinspektor

Foto: Helga Weber

Heilendes aus Wald und Wiese

Jährlich werden rund 1400 t Haselnuß- und Birkenblätter, Johanniskraut, Schafgarbe, Schachtelhalm und vieles andere von den Bürgern gesammelt und zu den 380 Aufkaufstellen für Kräuter gebracht. Hinzu kommen noch etwa 6500 t aus dem Anbau in landwirtschaftlichen Betrieben. Verwendet werden die Drogen vor allem für eine Vielzahl von Haus- und medizinischen Mischtees.

Sprechstunden unseres Juristen
dienstags und freitags 15 bis 17 Uhr in
Franz-Mehring-Platz 1 (Nähe Ostbahnhof), Berlin, 1017

DBZ §

Hochwasser im Garten

Endlich hat die durch den Ort führende Bezirksstraße eine neue Straßendecke erhalten. Nur Wolfgang B. kann sich darüber nicht freuen. Seit nämlich die Arbeiten abgeschlossen sind, steht sein Garten bei Regen regelmäßig unter Wasser. Früher, als die Fahrbahn noch gepflastert war, kam dies nicht vor. Jetzt fließt das Regenwasser vom Asphalt auf den Randstreifen der Straße, sammelt sich dort und bahnt sich seinen Weg direkt in sein Grundstück. Doch dies will er nicht länger dulden. Verständlich.

In § 2 der Verordnung zur Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit in der Umgebung von Verkehrsanlagen (GBl. Teil I 1979 Nr. 2) sind für die Rechtsträger der Straßen und damit für die in ihrem Auftrag tätigen Betriebe des Straßenwesens Verhaltensgrundsätze formuliert, bei allen Arbeiten Rücksicht auf die angrenzenden Grundstücke zu nehmen und deren Nutzung möglichst wenig zu beeinträchtigen sowie Schäden und Gefahren für Bürger zu verhüten. Bei baulichen Veränderungen der Straße ist deshalb auch dafür zu sorgen, daß Oberflächenwasser ordnungsgemäß abgeleitet wird. Das gilt besonders dann, wenn bisher keinerlei Entwässerung für die Straße existierte und auch nicht nötig war, da das Niederschlags- oder Schmelzwasser bis dahin in den Fugen der gepflasterten Fahrbahn versickerte. Wird der Belag oder das Profil der Fahrbahn verändert und fließt dadurch das Wasser auf ein angrenzendes Grundstück, kann der betroffene Bürger vom zuständigen Betrieb des Straßenwesens verlangen, dies zu verändern, indem Straßengräben oder Schnittgerinne angelegt werden. Sollte sein Einspruch nichts nützen, kann er sich an das übergeordnete Organ des Betriebes des Straßenwesens wenden.

Etwas anders ist die Rechtslage, wenn zwar innerhalb einer Ortslage Entwässerungseinrichtungen für die Straßenverkehrsanlage existieren, diese aber verschmutzt oder aus sonstigen Gründen nicht funktionstüchtig sind und deshalb kein ordnungsgemäßes Abfließen von auftretendem Oberflächenwasser möglich ist. Wäre ein solcher Zustand die Ursache der Überschwemmung im Garten von Wolfgang B. oder wird durch den Fahrverkehr Wasser, das sich in Pfützen gestaut hat, an Häuserwände gespritzt und der Außenputz leidet darunter, so hat der Rat der Stadt bzw. der einer Gemeinde für Abhilfe zu sorgen; denn diese staatlichen Organe sind hier für die Entwässerung der Straßen zuständig (§ 11 Absatz 1 der Straßenverordnung, GBl. Teil I. 1974 Nr. 57).

Führen solche Mängel, gleichgültig, ob sie ihre Ursachen in baulichen Veränderungen der Fahrbahn oder nicht intakten Straßeneinläufen, -gräben o. ä. haben, dazu, daß dem Eigentum von Bürgern oder Betrieben Schaden entsteht, so können Ersatzansprüche gemäß § 330 des Zivilgesetzbuches gegen den Verursacher geltend gemacht werden. Dieser Anspruch kann gerichtlich durchgesetzt werden.

Uwe Rohland

Gefahrloses Grillen im Freien

Vielerorts wird jetzt gegrillt. Damit nichts passiert, sollten die Roste mindestens 3 Meter von brennbaren Gegenständen entfernt aufgestellt werden. Beim Anzünden empfiehlt es sich, die spezielle Grillanzünderflüssigkeit aus dem Kombinat VEB Leunawerke zu verwenden. Sie brennt langsamer als Spiritus und sichert ein gleichmäßiges Glutbett. Sollte das einmal nicht intensiv genug sein, muß die Luftzufuhr verstärkt werden. Meist genügt schon eine gute Lunge, aber auch Fächeln hilft. Auf keinen Fall darf brennbare Flüssigkeit in die Flamme oder in die Glut gegossen werden.

Auch Flüssiggasanlagen werden in den Sommermonaten häufiger benutzt. Sie lassen sich nur sicher betreiben, wenn sie absolut dicht sind. Sonst besteht akute Brand- und Explosionsgefahr. Dringendes Gebot ist daher, nach dem Aufstellen oder nach einem Flaschenwechsel die Anlage auf Dichtheit zu prüfen. Etwas Seifen- oder Fitlösung dürfte immer zur Hand sein. Die Anschlüsse des Gerätes werden damit eingeschäumt. Größer werdende Schaumbläschen weisen auf undichte Stellen hin. Meist hilft es, Anschlüsse etwas nachzuziehen oder die Dichtung zu erneuern. Sollte das nichts nützen, darf die Anlage keinesfalls weiter benutzt werden.

Jetzt auch wichtig: Lagerfeuer müssen einen Abstand von mindestens 10 Metern zu anderem brennbaren Material haben. Und daß Löschmittel bereitzustellen sind, dürfte selbstverständlich sein.

Major Horst Löscher
Ministerium des Innern
Hauptabteilung Feuerwehr

Schweißen und Laden

Seit einigen Jahren stellen verschiedene Betriebe unserer Republik auch Elektroschweißgeräte für Heimwerker her. Von ihnen hat sich besonders das im VEB Schweißtechnik Finsterwalde produzierte Gerät SL 2 bewährt, bei dem sich die Baugruppen Schweißtransformator, Ladegleichrichter und elektrischer Ladestromsteller in einem mit Tragegriff versehenen massiven Gehäuse befinden. Damit können routinierte Handwerker bereits nach kurzer Übungszeit Gartenzäune und -tore, Tierzwinger, Regale für Haus und Werkstatt sowie praktische Gegenstände wie Blumen- und Kerzenständer herstellen. Weiterhin ist es möglich, mit diesem tragbaren Gerät (es wiegt 22,5 kg) auch 6- oder 12-Volt-Kraftfahrzeugbatterien zu laden.

Dieses Erzeugnis aus Finsterwalde läßt sich gefahrlos selbst in Arbeitsstätten mit erhöhter elektrischer Gefährdung (TGL 30 270/02) verwenden. Allerdings muß es dann außerhalb der Räume bzw. des Gefahrenbereiches aufgestellt werden. Außerdem sind isolierte Elektrodenhalter und trockene Arbeitsschutzbekleidung gefordert. Verboten ist es jedoch, in engen, feuchten und heißen Räumen zu schweißen. Das Verbot gilt auch für abnahmepflichtige Schweißarbeiten an tragenden Stahlkonstruktionen von Eigenheimen oder Kraftfahrzeugen sowie für das Schweißen an Gas- bzw. Wasserleitungen und an Behältern, die unter Druck stehen.

Bei Arbeiten mit dem genannten Gerät sind stets ein Arbeitsanzug, Stulpenhandschuhe, Kopfbedeckung sowie festes Schuhwerk mit Gummisohle zu tragen. Auch der zum Gerät gehörende Schutzschild muß benutzt werden. Das Schweiß- und Ladegerät SL 2 ist mit komplettem Zusatzbehör (Elektroden-, Werkstück- und Ladekabel) im Fachhandel zu einem Preis von 1300 Mark erhältlich.

Bernd Hilbrich

Freistellung für Umzug

Wohnungswechsel sind oft mit Aufwand und Mühen verbunden. Die Betriebe unterstützen die Umziehenden entsprechend § 184 des Arbeitsgesetzbuches mit bezahlter Freistellung von der Arbeit. („Bei Wohnungswechsel mit eigenem Haushalt innerhalb des Wohnortes für die Dauer eines Arbeitstages, nach einem anderen Wohnort für die Dauer von zwei Arbeitstagen.") Aber in den LPG sind die Regelungen dafür unterschiedlich; denn das Arbeitsgesetzbuch gilt nicht für LPG-Mitglieder.

So ist in der Betriebsordnung der LPG Taupadel, Kreis Eisenberg, unter anderem festgelegt, daß eine Freistellung bei Wohnungswechsel mit eigenem Haushalt innerhalb des Wohnortes für einen Arbeitstag und nach einem anderen Wohnort für die Dauer von zwei Arbeitstagen erfolgt, also genau wie im Arbeitsgesetzbuch. So handeln auch auf Beschluß alle LPG des Kreises Neustrelitz. Aber es gibt noch LPG, die überhaupt keinen bzw. stets nur einen bezahlten Umzugstag beschlossen haben.

In der Tat bleibt es jeder Genossenschaft selbst überlassen, nach den jeweiligen betrieblichen Bedingungen und Möglichkeiten so etwas in ihrer Betriebsordnung festzulegen. Das entspricht Ziffer 43 der Musterbetriebsordnung, in der es heißt, daß für Genossenschaftsbauern „in Anlehnung" an das Arbeitsgesetzbuch zu beschließen ist.

Für die Werktätigen in den volkseigenen Gütern gelten die Rahmenkollektivverträge. Sie sehen sowohl in der Pflanzen- als auch in der Tierproduktion entsprechend Ziffer 6.1. bzw. Ziffer 4.5. grundsätzlich zwei Arbeitstage bei Wohnungswechsel mit eigenem Haushalt vor, gleichgültig, wohin umgezogen wird.

D. S.

Umstrittene Rübenpflege

An dieser Stelle über Rolle und Bedeutung der Rübenpflege lang und breit zu schreiben ist sicherlich überflüssig – die Leser einer Bauernzeitung wissen das selbst am besten. Das ist keine Sache, die im Vorbeigehen abgetan werden kann. Sie verlangt vollen Einsatz, und das ausgerechnet in Zeiten, da die Hacke auch im eigenen Garten und auf individuellem Feld keinen Rost ansetzen kann. Verschieben läßt sich da nichts, es sei denn auf Kosten der bei Zuckerrüben oft nicht gerade befriedigenden Erträge. Gepflegte, lückenlose Bestände sind eben mit ausschlaggebend für das Ernteergebnis. Auch der Milchfluß wird davon bestimmt.

Die kleine Vorrede muß sein, um nicht in den Verdacht zu geraten, wir hätten kein Verständnis für einfallsreiche, materiell anreizende, überlegte Beschlüsse zur Rübenpflege und für die damit verbundenen Konsequenzen gegenüber den wenigen, denen der genossenschaftliche und nicht zuletzt volkswirtschaftliche Rang dieser Frucht noch nicht so recht klar ist. Wer seine Pflicht zur Rübenpflege nicht erfüllt, kann nicht auf Verständnis und Entgegenkommen rechnen, wenn es darum geht, Verbundenheit

LESER-BRIEFEN AUF DER SPUR

zur Genossenschaft, Verantwortung u. ä. anzuerkennen, oder wenn Naturalien gewährt werden sollen. Fast jeder versteht das im Dorf.

Unverstanden dagegen bleibt es, wenn die für die Organisation der Arbeit gewählte Leitung versucht, ihr obliegende Pflichten abzuwälzen, oder wenn nach Beschlüssen verfahren wird, die gar nicht von den Mitgliedern und Arbeitern in der Vollversammlung gefaßt worden sind.

So schrieb uns ein Leser aus einem Kreis des Bezirkes Neubrandenburg – ein ehemaliger Feldbrigadier. Er zweifle an der Rechtmäßigkeit einer in seiner LPG leider praktizierten Regelung, wonach kranke Invalidenrentner (wie er) Rüben pflegen müssen, um die volle Menge Naturalien zu erhalten. Ein Passus, der nicht von einer Vollversammlung beschlossen worden sei, wohl aber in einer sogenannten Ergänzung der Betriebsordnung zu finden ist, die zwar in schöner Übereinstimmung von den Vorsitzenden der LPG und des Kooperationsrates unterzeichnet wurde, was jedoch keinen ordentlichen Beschluß ersetzt.

Natürlich haben beide das Recht, Vorschläge zur Betriebsordnung einzubringen. Das trifft auch für Vorstand oder Kooperationsrat zu. Aber beschließen können sie allein so etwas nicht. Dies steht lediglich der Vollversammlung zu. Seitdem es Betriebsordnungen gibt, ist es nur dem höchsten demokratischen Gremium möglich, über Inhalt plus Ergänzungen dieser alle angehenden, für alle bindenden Dokumente zu befinden. Das war hier leider nicht so.

Der andere, nicht unwesentliche kritikwürdige Punkt ist, daß Mitglieder, die zur Zeit wirklich nicht in der Lage sind, zur Hacke zu greifen, dennoch verpflichtet werden. Sie sollen dann selbst die Rübenpflege organisieren. Lehnt jemand die „Wahrnehmung dieser Verantwortung" ab, sind die Naturalien futsch. Dahinter steht zwar der logische Gedanke, daß nicht nur das betreffende Mitglied, sondern auch die mitunter nicht zur LPG gehörenden Angehörigen vom Schinken mitessen, der mit Naturalien gerundet wurde. Und: Wenn schon im Dorf Pflegekräfte geworben, gewonnen werden müssen, dann wohl erst recht in den Familien der eigenen Genossenschaftsbauern. So verständlich das ist, zum Schema darf es aber nicht (wie hier) werden. Die Leserfamilie, um die es geht, hat keine Kinder. Sie ist nicht nur betagt, sondern auch gesundheitlich beeinträchtigt. Hier wäre der erwähnte und sowieso ungesetzliche (weil nur einsam gefaßte) Beschluß eine Härte. Wir schrieben das der LPG.

Bedauerlicherweise war dies offenbar nicht ausreichend; denn die bewußte Konsequenz bekam die Familie dennoch zu spüren: Ein Teil der Naturalien wurde nicht an sie ausgegeben. Erneut wurden Eingaben geschrieben. Der Rat des Kreises überprüfte daraufhin den Sachverhalt und die von dem Leser erwähnte Ergänzung zur Betriebsordnung. Der Leser schrieb: „Da die LPG-Leitung einen Vollversammlungsbeschluß nicht nachweisen konnte, war somit dieser Zusatz auch nicht rechtskräftig. Die LPG wurde veranlaßt, die einbehaltenen Naturalien nachzuliefern."

Den gewiß nicht gerade angenehmen Einspruch des Rates gegen die ungesetzliche Handhabung hätte sich diese LPG ersparen können, wenn sie gleich nach der berechtigten Kritik ihres Mitgliedes ernsthafte Schlüsse gezogen hätte.

So bleibt zu hoffen, daß ein überarbeiteter Beschluß bzw. Abschnitt in der Betriebsordnung gründlicher vorbereitet, also nach Absprache in den Brigaden von der Vollversammlung gefaßt wird. Das wird den Zuckerrüben bekommen und damit letztlich auch den Portemonnaies aller Mitglieder.

Hajo Wegner

AUSKUNFT

Schnellreparatur

Frau Rosemarie Gärtner, Sebnitz: Bei einer Autopanne teilte Ihnen der Leiter der Reparaturwerkstatt mit, daß die Wartezeit bei einer Schnellinstandsetzung bis zu 18 Stunden dauern kann. – Diese Information ist nicht korrekt. Unter Schnellinstandsetzungen sind Arbeitsleistungen zu verstehen, die bei PKW jeweils 2 Stunden und bei Krafträdern und Mopeds 1 Stunde nicht übersteigen. Das Fahrzeug muß spätestens nach 12 Stunden in der Werkstatt zum Abholen bereitstehen.

Transportschaden

Herrn Gerhard D., Schönow, Kreis Bernau: Sie bestellten bei einem Züchter Küken, die Ihnen innerhalb von drei Tagen mit der Eisenbahn zugesandt wurden. Leider überlebten einige Tiere den Transport nicht, so daß Ihnen ein Schaden entstand. – Das Risiko für einen solchen Transport trägt grundsätzlich der Empfänger, es sei denn, es läßt sich nachweisen, daß Versäumnisse beim Absender oder bei der Reichsbahn vorlagen. Letzteres wäre der Fall, wenn die Küken ungebührlich lange unterwegs waren. Das traf aber hier nicht zu. Um solche Verluste zu umgehen, empfiehlt es sich, die Tiere möglichst selbst abzuholen bzw. Angebote näher gelegener Geflügelzuchtbetriebe zu bevorzugen.

Unterstützung

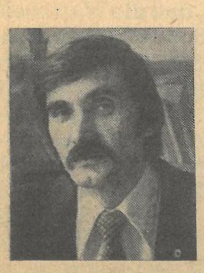
Frau Gerda Wachter, Zerbst: Ab September wird Ihr Mann ein Direktstudium aufnehmen. Da Sie dann allein berufstätig sind, befürchten Sie, bei Erkrankung Ihres Sohnes keine finanzielle Unterstützung zu erhalten. – Für die Dauer des Studiums Ihres Mannes sind Sie alleinstehenden Müttern gleichgestellt. Somit erhalten Sie bei einer Freistellung zur Pflege des erkrankten Kindes eine Unterstützung nach § 40 der Sozialversicherungsverordnung (GBl. Teil I 1977 Nr. 35). Diese wird für die Dauer von vier Wochen im Kalenderjahr gezahlt.

HIER HALF DIE

DBZ NEUE Deutsche Bauernzeitung

Eine Leserin aus Prösen, Kreis Bad Liebenwerda, verreiste für längere Zeit und bat deshalb einen Hausbewohner, ihre Kaninchen zu versorgen. Futter hatte sie in ausreichendem Umfang bereitgestellt. Doch als sie wiederkam, mußte sie feststellen, daß mehrere Tiere verendet waren und ihr deshalb ein größerer Schaden entstand. Wir machten unsere Leserin darauf aufmerksam, daß der Nachbar, wenn er sich bereit erklärte, die Tiere zu füttern, die übernommene Aufgabe auch im Interesse des jeweiligen Bürgers zu erfüllen hatte (§ 274 des Zivilgesetzbuches). Verletzt er diese Pflichten vorsätzlich oder grob fahrlässig, hat er den nachweisbar herbeigeführten Schaden zu ersetzen, der über die Schiedskommission im Ort durchgesetzt werden kann.

FRAGEN UND ANTWORTEN



Auf dieser Seite geht Dr. Christian Meißner von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg auf Leseranliegen ein.

Sprengverbot für Gartenbesitzer durch den Rat?

Ein Leser aus dem Kreis Kamenz: Hat der Bürgermeister das Recht, während Trockenheit im Dorf das Sprengen von Gärten nur für bestimmte Zeiten zu erlauben, und dies auch dann, wenn das Wasser nicht aus der zentralen Versorgung, sondern aus eigenem Brunnen entnommen wurde? Muß es dazu noch einen Ratsbeschluß geben?

Daß die Bevölkerung unter allen Bedingungen mit einwandfreiem Trinkwasser versorgt werden muß, braucht hier nicht betont zu werden. In außergewöhnlichen Situationen, darunter langanhaltenden Trockenperioden, bei Havarien an Versorgungsanlagen und ähnlichem ist es daher nicht nur das Recht, sondern die Pflicht der Staatsorgane, hier regulierend einzugreifen. Abgestimmt mit der Wasserwirtschaft wird dann entschieden, den nicht unbedingt notwendigen Verbrauch – etwa für das Rasen- bzw. Gartensprengen, die Autowäsche o. ä. – entweder für bestimmte Tageszeiten oder generell einzuschränken. Jeder kann sich darauf verlassen, daß so etwas erst festgelegt wird, wenn es unumgänglich ist.

Zu beachten sind dabei vielfältige Rechtsvorschriften: Wassergesetz (GBl. Teil I 1982 Nr. 26), eine Anordnung für die Wasserbereitstellung und -versorgung in extremen Lagen (GBl. Teil I 1982 Nr. 26). Wichtig ist auch eine weitere Anordnung über Wasserversorgungsbedingungen (GBl. Teil I 1978 Nr. 6 – in der Fassung GBl. Teil I 1979 Nr. 6). Hinzu kommen die Verordnungen über den Havarieschutz (GBl. Teil I 1981 Nr. 27) sowie den Katastrophenschutz (GBl. Teil I 1981 Nr. 20). Danach werden unter anderem sogenannte Bereitstellungsstufen für eingeschränkte Entnahme aus Gewässern bzw. Versorgungsstufen für eingeschränkte Trinkwasserentnahme aus öffentlichen Leitungen bestimmt.

Die Wasserbereitstellungsstufen werden durch die Vorsitzenden der Räte der Bezirke und Kreise ausgelöst. Über die Versorgungsstufen entscheiden letztlich die Bürgermeister der Städte und Gemeinden bzw. ebenfalls die Vorsitzenden der Räte der Kreise. Darüber wird ortsüblich informiert, also durch Aushang, Tagespresse oder auch mit Handschreiben. Weitere Einschränkungen des Verbrauchs dürfen notfalls durch Auflagen der Vorsitzenden der örtlichen Räte speziell festgelegt werden. Sie können jedem Bürger erteilt werden, gleichgültig, ob er zentrale Anlagen oder den eigenen Brunnen auf dem Hof nutzt.

In besonderen Situationen ist es sogar möglich, Rechtsträger, Eigentümer oder Nutzer von nichtöffentlichen Anlagen, also von Hausbrunnen, zur Wasserlieferung an andere zu verpflichten. Hierüber sollte es aber in der Regel schriftliche sowie inhaltlich und zeitlich begrenzte Auflagen durch den Bürgermeister geben. Ein Ratsbeschluß ist dazu nicht erforderlich. Der damit entstehende zusätzliche Aufwand kann Bürgern auf Antrag vom örtlichen Rat zurückerstattet werden.

Zahlt jeder Mieter seinen Anteil?

LPG Pflanzenproduktion Marnitz, Kreis Parchim: Es gibt mit einigen Mietern Schwierigkeiten bei der Bezahlung des Wasserpreises. Wie können wir uns hier verhalten?

Der Preis für Wasser und Abwasser gehört zu den Betriebskosten des Grundstücks. Er ist plan- und kalkulierbar sowie grundsätzlich vom Vermieter zu tragen. In der Regel ist in der Miete eine Pauschale für die Wasserversorgung und Abwasserbehandlung enthalten. Mietpreise sind gesetzliche Höchstpreise. Sie unterliegen dem Preisstopp und dürfen mit Rücksicht auf einen eventuell gestiegenen Wasserverbrauch nicht erhöht werden (§§ 62 und 103 des Zivilgesetzbuches). Sofern dieser Preis fester Bestandteil der Miete ist, würde ein höherer Verbrauch zunächst zu Lasten des Vermieters gehen.

Anders ist es, wenn Vermieter und Mieter den Wasserpreis besonders geregelt haben. So wäre es möglich, daß die Kosten des Verbrauchs gegen entsprechende Mietermäßigung vom jeweiligen Mieter getragen werden. Dies birgt allerdings – wie auch ein Berechnen nach Pauschalen – Unsicherheiten in sich.

In einem Haus mit übersichtlichen Verhältnissen, also mit relativ wenigen Wohnungen, wird es jedoch möglich sein, daß die Partner ihre Beteiligungsquote entsprechend den veränderten Bedingungen klären und vereinbaren. Auf ein rein prozentuales Berechnen des Anteils ist dabei zu verzichten. Auszugehen wäre vielmehr von den sogenannten Verbrauchseinheiten und -richtzahlen. Sie finden sich in den für die Bevölkerung geltenden Bestimmungen der Preisliste 4. Das ermöglicht auch, im Garten eingesetztes Naß zu berücksichtigen. Es wird vom Mieter für persönliche Zwecke genutzt, und deshalb hat er dafür die Kosten zu tragen – vorausgesetzt, daß sie nicht bereits mit der Miete abgegolten sind.

Überhaupt sollte dem Vermieter bei einer Pauschale jede Änderung des Verbrauchs mitgeteilt werden. Dies läßt sich dann im nächsten Abrechnungszeitraum berücksichtigen. Das trägt letztlich auch zum wünschenswerten sparsamen Verbrauch bei.

Wir verweisen aber noch darauf, daß es örtlich nach wie vor unterschiedliche Regelungen zum Wasserpreis gibt. Daher sollte alles mit dem Rat preisrechtlich abgestimmt werden.

Das Haus mit dem Boden verkaufen?

Ernst Thomalla, Eilenburg: Wir haben vor mehreren Jahren auf gepachtetem Land ein Wochenendhaus gebaut. Dieses wollen wir jetzt an einen Bekannten verkaufen. Doch der Bürger, der uns das Grundstück damals überlassen hat, ist damit nicht einverstanden. Er will es selbst nutzen und deshalb auch unser Häuschen kaufen. Müssen wir mit ihm den Kaufvertrag abschließen?

Solche Wochenendhäuser sind Eigentum des Nutzungsberechtigten – sofern keine anderen Abreden getroffen wurden. Über sie kann nach zivilrechtlichen Bestimmungen verfügt werden. Ein Verkauf ist deshalb grundsätzlich zulässig. Allerdings ist die Übertragung des Eigentums am Haus nur an den nachfolgenden Nutzungsberechtigten des Bodens möglich (siehe § 296 des Zivilgesetzbuches). Es gilt der Grundsatz, daß das Eigentum am Wochenendhaus und das Nutzungsrecht am Grundstück stets von ein und derselben Person ausgeübt werden muß, wobei die zweckbestimmte persönliche Bodennutzung zu sichern ist. Ein Verkauf Ihres Häuschens setzt deshalb voraus, daß das bestehende Nutzungsverhältnis am Grundstück beendet und ein neues für den Erwerber der Baulichkeit vertraglich begründet wird. Das bedeutet:

1. Sie müssen schriftlich den Nutzungsvertrag ordnungsgemäß aufheben.

2. Der Abschluß eines schriftlichen Vertrages über ein neues Nutzungsverhältnis zwischen dem Grundstückseigentümer und dem vorgesehenen Erwerber des Wochenendhauses wird notwendig. Er bedarf allerdings, um wirksam zu werden, der staatlichen Genehmigung (Gesetzblatt Teil I/1978 Nr. 5).

3. Zwischen Ihnen als dem Eigentümer des Wochenendhauses und dem neuen Bodennutzer muß ein Kaufvertrag über den Erwerb der Baulichkeit schriftlich abgeschlossen werden. Was dort festgelegt wurde, müßte in den Vertrag, der das neue Nutzungsrecht am Grundstück begründet, mit aufgenommen werden.

Sie sehen also, vertrauensvolles Zusammenwirken aller ist von vornherein unumgänglich. Weigert sich der Eigentümer des Grundstücks, ist ein Verkauf des Hauses an den Interessierten ausgeschlossen. Macht der Grundstückseigentümer dringenden Eigenbedarf geltend, kann der Nutzungsberechtigte wählen, ob er seine Baulichkeiten und Anpflanzungen ganz oder teilweise beläßt bzw. sie mitnimmt. Natürlich müßte der Grundstückseigentümer das, was ihm verbleibt, käuflich erwerben.

„Hand in Hand mit Leitern – das kann nur Gutes werden."

„Mann o Mann, aus dem Streß kommste ja nur mit'm Herzinfarkt wieder raus ..."
„Du kannst dich doch nicht beklagen, sitzt hier ruhig, trocken und ungestört. Und wenn du was schreibst, dann nur deinen Stundenzettel, was du geleistet hast."
„Siehste, und nun soll ich nachweisen, was ich geleistet habe."

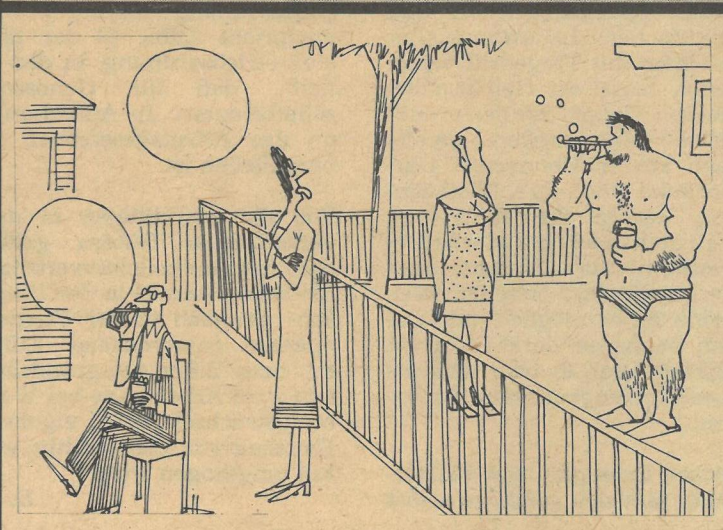
Immer dem Hund nach

Jogging, wie das Laufen in gewissen Kreisen heutzutage so schön verständlich heißt, ist gesund. Wer joggt, kommt nicht auf den Hund. Doch letzterer begegnet dem Jogger zuweilen, und dann hört der Spaß auf. Denn der Hund, der zumeist keinen Sport treibt und dem auch die Hosen nicht zu eng werden, wenn er nicht joggt, versteht vom Laufsport nur, daß hier einer ausreißen will. Der Hund macht da keinen Unterschied zwischen Hammelbeinen, Brieftägerhosen oder Joggersocken. Er schnappt zu. Der Läufer beharrt natürlich auf seine Unabhängigkeit, der Hund aber auf seine ihm anerzogene Autorität. So kommt es zu tätlichen Auseinandersetzungen, bei denen zumeist der Läufer das Nachsehen hat.

Der Hund, sportlich veranlagt oder nicht, ist von Natur aus darin geschult, Fußtritten auszuweichen. Während der Jogger, so schnell er auch sockt, vom Hund immer wieder eingeholt wird. Mag ein Hund auch besser hören als wir Menschen – die schließlich recht unfeinen Äußerungen des Joggers läßt er ungerührt über sich hinwegsausen. Sie treffen die ohnehin schon betroffene Herrschaft, die irrerweise meist noch stolz ist, was sie sich da für eine scharfe Bestie herangezüchtet, erzogen hat. Die Statistik indessen zeigt, daß schon mancher Wald- und Wiesenläufer gebissen wurde. Man sollte es den Hundezüchtervereinen nahelegen, ihren Lieblingen das Verständnis für die „Lauf-dich-gesund-Bewegung" beizubringen und sie als Schrittmacher zu benutzen. Die Hunde könnten uns dann alle zu ungeahnten Laufleistungen anspornen. *Eva Salzer*

„Schlanken, Hochbeinigen steht Pelz eben immer am besten."

„Dein Großer ist doch Kellner im ‚Grünen Affen'. Flott ist er ja. Aber von einem ordentlichen Arbeitsplatz hat er eine ungesunde Auffassung."
„Wieso? Ist sein Revier so dreckig?"
„Das nicht, aber er sagt, je mehr det staubt, um so besser".
„Na denn isses doch 'ne gesunde Auffassung!"
Werner Hanke



Zeichnungen: Gerhard Vontra, Alfred Schiffers, Henry Büttner; Foto: Hajo Wegner

Grünes durch Grubenwasser

SENFTENBERG. Rund 40 Millionen Kubikmeter Tagebauwasser stellen die Betriebe des Braunkohlenkombinats Senftenberg jährlich für die Bewässerung landwirtschaftlicher Flächen bereit. Gegenwärtig gibt es 30 Entnahmestellen für das Grubenwasser. Seine Qualität wird mit der für übernächstes Jahr vorgesehenen Inbetriebnahme der Reinigungsanlagen Rainitza und Lichterfeld weiterhin verbessert. In der LPG Großräschen werden rund 250 Hektar Futterflächen mit Grubenwasser aus dem Marienteichgefluder des Tagebaues Meuro versorgt.

Hans Hörenz

Walter Richter

In der Schenke erklingen frohe Lieder

Bürgermeister Volker Müller in Wettelrode, Kreis Sangerhausen, ist froh, eine so verläßliche gesellschaftliche Kraft in seinem Dorf zu haben: die 98 Mitglieder zählende Ortsorganisation der VdgB. Mit ihrer Hilfe gelang es, einiges zu bewerkstelligen, was vorher einfach nicht möglich zu sein schien. So konnte die Gemeinde erstmalig ihren Plan für Altstoffe in allen Positionen erfüllen. Was das mit der VdgB zu tun hat?

Sie war es, die auf einem Abrißgrundstück in der Dorfmitte für ein Mehrzweckgebäude sorgte. Alle Mitglieder halfen beim Ausschachten und Bauen. Hier konnte dann die Sero-Annahme eingerichtet werden. Der andere Teil des Gebäudes dient als Lager- und Verteilerstelle für die von der BHG angelieferten Waren und Artikel, ob es nun Düngemittel, Saat- und Pflanzgut, Bretter oder Därme für die Hausschlachtung sind. Der 62jährige Ortsvorsitzende der VdgB, Günter Röhrig, engagiert sich für diese wichtige gesellschaftliche Tätigkeit.

Überhaupt, eine aktive Ortsorganisation, die schon mehrmals ausgezeichnet wurde. Rund 10 Hektar Rübenpflege und 1300 Stunden in der Halm- und Hackfruchternte gehen auf ihr Konto. Außerdem wird alljährlich gutes Heu von Straßengräben usw. gewonnen.

Stolz sind die Wettelröder auf ihren jetzt von der VdgB betreuten Männerchor, der, 1861 gegründet, nunmehr eine 125jährige Tradition hat. Viele Auftritte gab es wieder zu Delegiertenkonferenzen, Bauernbällen oder anderen Anlässen. Für die Chormitglieder ist es ein echtes Bedürfnis, jede VdgB-Versammlung oben in der Gemeindeschenke mit einigen frohen Liedern einzuleiten. Und auch das ist bemerkenswert: Mindestens 80 Prozent aller eingeschriebenen VdgB-Mitglieder nehmen stets an den Versammlungen teil.

Isolde Trost

Egon macht das schon...

Was, Sie kennen Egon nicht? Er ist eine Seele von Mensch. Wo immer ein Verantwortlicher für eine verantwortliche Funktion gesucht wird – stets kommt man auf Egon zurück. Der will natürlich nicht, aber wenn man ihn lange genug bearbeitet, er könne doch eine so wichtige Sache nicht einfach hängenlassen, gerade ihm hätte man nicht zugetraut, daß er kneife usw., läßt er sich wieder breitreden. Da kommt im Laufe der Jahre allerlei zusammen.

So ist Egon Abgeordneter, Übungsleiter, Vorsitzender der Kommission Ordnung und Sicherheit, im LPG-Vorstand, Ortsvorsitzender der VdgB, er steht der Feuerwehr und dem Dorfklub vor, sitzt im Elternbeirat... Tja, und dann arbeitet er ja auch noch – als Schlossermeister in der LPG. Diese ist bei Statistiken von Egons Akivitäten sehr angetan, hat ihm andererseits aber schon zu verstehen gegeben, daß Freistellungen nicht wegen aller möglichen Anlässe möglich sind. Ja, in aller Freundschaft, an erster Stelle stehe nun mal die LPG. Nun sind einige Leute im Dorf mächtig sauer auf Egon. Weil er nämlich nicht mehr überall Vorsitzender oder Verantwortlicher sein will – einfach so, ohne weltbewegende Gründe.

Ernst Schneeberg

Sammelfutter aus dem ganzen Kreis

Allein aus der Mastanlage der LPG Teistungen kommen rund 70 Prozent des im Kreis Worbis zu produzierenden Schweinefleisches. Konkret heißt das: 24 500 dt. Um das zu erreichen, sind täglich 9000 Schweine zu füttern. Wahrlich kein Pappenstiel! Bei der Umstellung auf eigene Futtermittel ging es deshalb darum, tatsächlich alle Reserven zu erfassen. Dazu gehören auch sämtliche verwertbaren Küchenabfälle. 1984 wurde dafür eine moderne Aufbereitungsanlage installiert, und die Futtertechnik mußte ergänzt werden.

Das war aber nur die eine Seite der Medaille, die andere: genügend Futtermittel zu erfassen und heranzuschaffen, um die Anlage optimal zu nutzen. Die LPG schloß deshalb mit allen Räten der Städte sowie den meisten Gemeinderäten, Betrieben, Schulen usw. Verträge ab. Für den Transport wurden zwei W 50 umgerüstet, von denen einer täglich im Kreisgebiet unterwegs ist. Dadurch wird gewährleistet, daß das Sammelgut bei den Vertragspartnern zweimal und in den Wohngebieten meistens dreimal wöchentlich abgefahren wird.

Anfangs war man skeptisch wegen der Qualität des Futters. Doch es zeigte sich, daß unsere Bürger sehr gewissenhaft sind; nur selten werden Fremdkörper vorgefunden. Erfreulich auch das wachsende Aufkommen selbst. Wurden zuerst etwa 30 bis 40 t monatlich erfaßt, so waren es bald über 60 t.

Manchmal wird gefragt, ob es nicht nachteilig sei, wenn nur eine LPG das Küchenfutter im ganzen Kreis zusammenholt. Nun ist allerdings der Kreis Worbis mit 558 km² nicht sonderlich groß, und zum anderen sind in Teistungen, wie anfangs erwähnt, die weitaus größten Bestände konzentriert, so daß eben an dieser Stelle die entsprechende Aufbereitungsanlage lohnte, wobei auch einige veterinärhygienische Vorschriften einzuhalten sind, was das mindestens 30minütige Dämpfen bei 100 Grad C, die Desinfektion und tierärztliche Betreuung, wie das Impfen der Tiere usw., anbelangt. Deshalb ist es in diesem Falle vorteilhaft: Sammelfutter aus dem ganzen Kreis!

Heinrich Gebhardt

Normales und Unnormales im Badebetrieb

Die Insel Usedom ist mit die meistbesuchte Ostseeinsel unserer Republik. In jeder Saison finden hier rund 600 000 Urlauber Unterkunft und Verpflegung in den FDGB- und Betriebsferienheimen, in Bungalows und auf Zeltplätzen. Hinzu kommen jährlich 3,6 Millionen Tagesausflügler, die sich an den Stränden erholen. Heutzutage völlig normal.

Der regelrechte Badebetrieb in größerem Umfang begann eigentlich erst vor rund 150 Jahren. Zwar hatte es vereinzelte Ansätze schon sehr viel früher gegeben; so versuchte sich, wie die Chronik berichtet, bereits 1388 der erste Schankwirt auf Anraten des weitsichtigen Abtes zu Pudagla „um armer Leute willen, die da wandern und wanken und Not leiden... " mit einem Krug am Ostseestrand. Ein Heinrich Netzeband war der erste Hotelbesitzer, und obwohl absolut konkurrenzlos, ging sein Unternehmen 1394 schon nach kurzer Zeit wieder ein. Jedenfalls muß die Saison schon ganz früher ihre Tücken gehabt haben. Erst 1821 eröffnete Swinemünde den Badebetrieb und gab anderen Küstenorten ein Beispiel. In dem Dörfchen Neukrug bei Heringsdorf regte es sich schon bald. Der Oberforstmeister von Bülow und in dessen Nachfolge Gräfin von Stollberg/Wernigerode sowie der Berliner Bankier Hugo Delbrück erkannten die Gelegenheit, ihr Kapital gewinnbringend anzulegen. 1824 entstanden die ersten Hotels, 1872 wurde die kapitalistische „Aktiengesellschaft Seebad Heringsdorf" gegründet.

Dementsprechend natürlich die Gäste. In den Spielkasinos, auf den Promenaden und Rennplätzen fanden sich die Spitzen der Aristokratie ein: deutsche, österreichische, ungarische und polnische Gutsbesitzer, auch amerikanische und französische Bankiers. Im Heringsdorfer Spielkasino waren Einsätze, die das Jahreseinkommen eines Arbeiters oder Angestellten weit übertrafen, durchaus üblich. Für die Usedom-Urlauber von heute aber kaum zu glauben, daß dieser unnormale Zustand erst gute 40 Jahre her ist.

Hans Simon

Die Geschichte vom seligen Galoppschuster

Wenn wir in den zwanziger Jahren während der Schulferien auf der Windmühlenhöhe in Possendorf, Kreis Freital, weilten, lauschten wir oft mit Herzklopfen den Geschichten vom Nix mit seinen zwei Elfentöchtern aus dem Rabenauer Grund oder dem Wildschütz Karl Stülpner von den Greifensteinen. Am häufigsten und in immer neuen Varianten aber war vom Galoppschuster von Possendorf die Rede, ein Original, das in dieser Gegend von etwa Mitte bis Ende des vorigen Jahrhunderts gelebt und für viel Gerede gesorgt hat.

Der Galoppschuster war angeblich nur sparsam mit den Gaben des Geistes versehen, arm auch an Freunden und irdischen Gütern, jedoch mit einer reichen Phantasie ausgestattet. Er lebte von gelegentlicher Schuhflickerei, Botengängen, und manchmal gab es auch paar Groschen aus der Armenkasse der Gemeinde. Dem Spott seiner Zeitgenossen ausgesetzt, sogar die Schulkinder johlten hinter ihm her und bewarfen ihn mit Kastanien und Kieseln, setzte er sich energisch zur Wehr: Seine Rocktaschen beutelten sich meistens von allerlei Wurfgeschossen, und in der Dorfschänke tat er sich zum Ergötzen aller Zecher mit kühnen Reden wichtig.

Sein Lieblingsthema war der Feldzug von 1866, wo er auf der Seite der Sachsen den Preußen das Laufen beigebracht hatte. Er selbst natürlich immer vorneweg – eben im Galopp! Auch seine Beerdigung, so erzählen die Alten, vollzog sich im Galopp. Denn auf dem Weg zum Friedhof zog über die Berge ein Unwetter herauf, und es begann wie aus Kannen zu regnen. Im Galopp ging's deshalb zur letzten Ruhestätte, und so sei der Galoppschuster von Possendorf seinem Namen bis ins Grab treu geblieben.

Nun auch eine Fleischerei

WERDAU. LPG und andere Betriebe sind in der Gemeinde Neukirchen an den volkswirtschaftlichen Vorhaben beteiligt. So soll die Halle „Am Hain" für die Jugend eingerichtet werden. Ferner sind die Wiedereröffnung der Gaststätte „Grüner Baum" sowie in der Ortsmitte eine neu einzurichtende Fleischerei vorgesehen.

Kurt Körner

Zwei Nutzer gleichzeitig

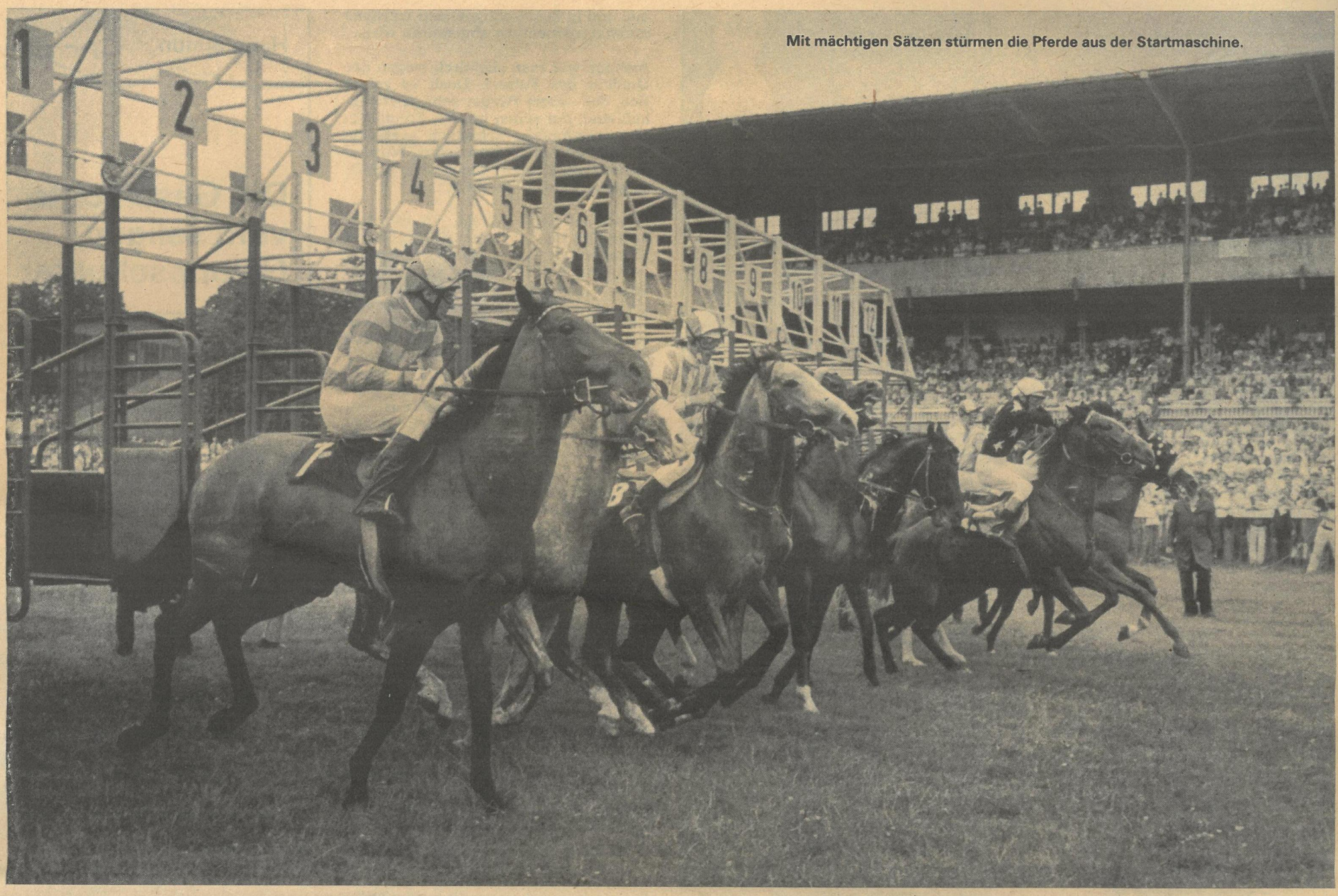
MALCHIN. Unterstützt von den Handwerkern der LPG Ritzerow wurde die an der F 104 gelegene Konsumgaststätte „Kreuzung" gründlich renoviert. In dem einladenden Gast- und Speiseraum wird ein Mittag- und Imbißangebot bereitgehalten, den Saal nutzt und verwaltet die LPG.

Erich Rottenau

Gesang vor der Kaufhalle

GERA. Kürzlich veranstalteten Lehrlinge aus dem Wohnheim des VEG Meilitz vor der Kaufhalle in Liebschwitz einen Basar. Die FDJ-Singegruppe bot dort ein kleines Kulturprogramm. Der Erlös von 254 Mark wurde auf das Solidaritätskonto überwiesen.

Werner Köhler



Mit mächtigen Sätzen stürmen die Pferde aus der Startmaschine.

'Meerhecht' mit dem stärksten Finish

1237 1987 BERLIN

10 000 Pferdesportbegeisterte kamen zum internationalen Renntag nach Hoppegarten
Vollblüter aus unserer Republik trafen auf Konkurrenz aus Prag und Warschau

Alljährlicher Höhepunkt auf der Galopprennbahn in Hoppegarten ist der internationale Renntag. Am vergangenen Sonntag zum fünfundzwanzigsten Mal ausgetragen – ein Jubiläum zum Berlin-Geburtstag. Kein Wunder, daß es etwa 10 000 Zuschauer bei sommerlichem Wetter zu der schön gelegenen Sportstätte vor den Toren Berlins zieht. Unsere besten Pferde müssen in zwei großen Prüfungen ihr Können mit Vollblütern aus der VR Polen und der ČSSR unter Beweis stellen. Die Rennen sind für dreijährige und ältere Hengste sowie Stuten über 2400 und 1600 Meter ausgeschrieben.

Beim Ausscheid um den Preis des Ministers für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft über 2400 Meter stehen die Chancen für den diesjährigen Derbysieger 'Lomber', den fünfjährigen 'Meerhecht' oder die beiden Galopper 'Nikola' und 'Chalcedon' aus Prag nicht schlecht.

Gestartet wird vor der Haupttribüne. Nervosität bei Pferden, Reitern und Zuschauern. Ab geht's mit Karacho über eine volle Runde. Eingangs der Zielgeraden scheint sich eine Sensation anzubahnen. Der Außenseiter 'Turiddu' führt. Die Zuschauer hält es nicht mehr auf den Plätzen. 'Lomber' und 'Nikola' ziehen vorbei, doch 'Meerhecht' bleibt dran und hat das stärkste Finish. Er gewinnt den Freundschaftspreis in 2 Minuten und 35,2 Sekunden. Eine gute Zeit bei aufgeweichtem Boden.

Das Hauptereignis ist eingebunden zwischen acht weiteren Rennen über kurze und lange Strecken sowie eine 3500-Meter-Hürdenbahn.

Was an diesem Nachmittag geboten wird, begeistert die Zuschauer – ob es sich um die auf Gewinn erpichten Wetter handelt, um die enthusiastischen Pferdesportanhänger oder um die vielen, die aus Stadt und Land hierher kommen, einfach, um sich an den edlen Vierbeinern und der ganzen Hoppegartener Atmosphäre zu erfreuen.

Auch sportlich gesehen war es ein großer Renntag, an dem die Pferde aus unserer Republik gut abschnitten. Was ihre Siege wert sind, wird sich allerdings erst beim internationalen Vollblutmeeting erweisen, das in wenigen Wochen in Moskau stattfindet.

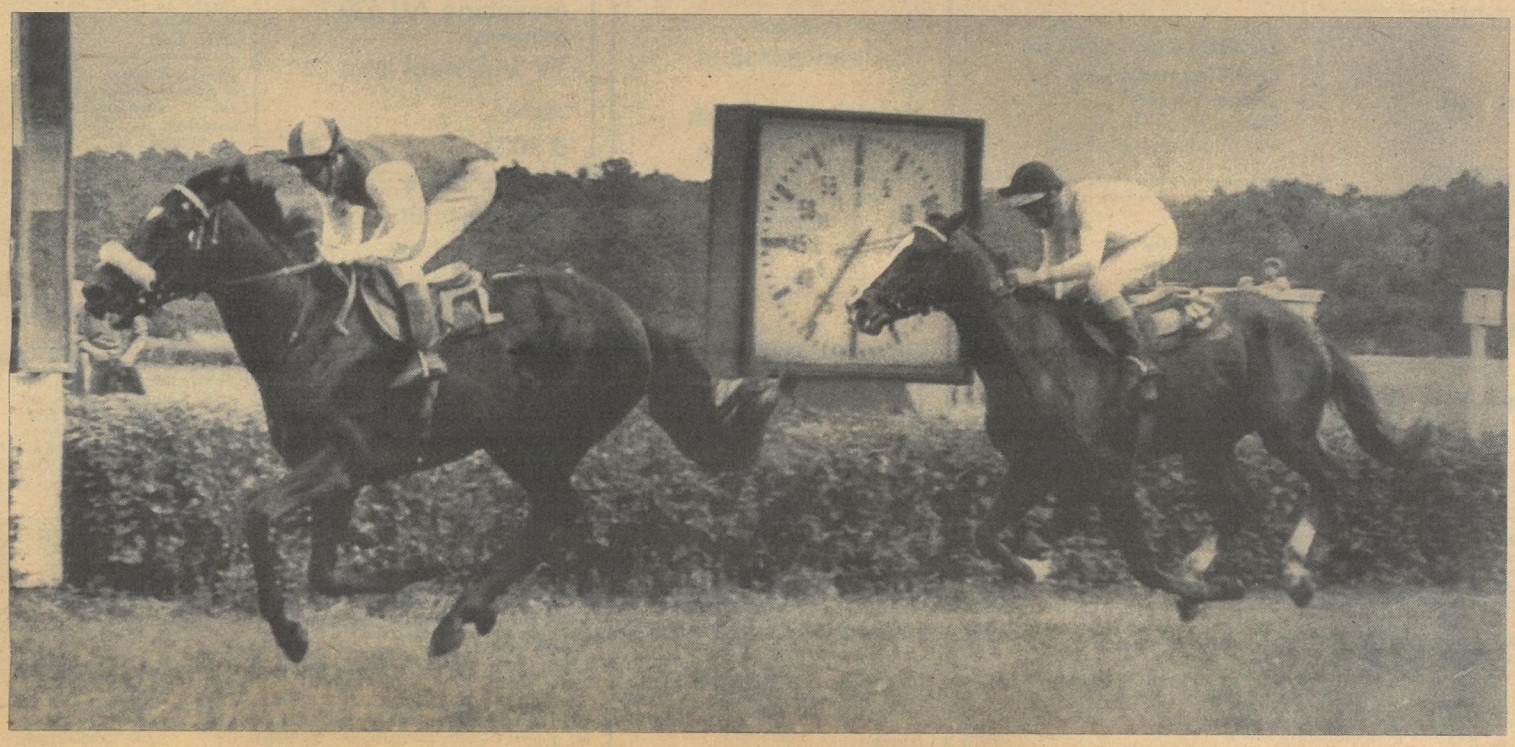
DBZ

Vor und nach dem Rennen müssen die Jockeis auf die Waage. Der polnische Meilensieger Jerzy Ochocki gewann in der DDR bereits mehrere Rennen. Er wurde 1986 Champion in seinem Land.

Wer kommt als erster aus dem Dahlewitzer Bogen?

Fotos: Rainer-M. Rührmund

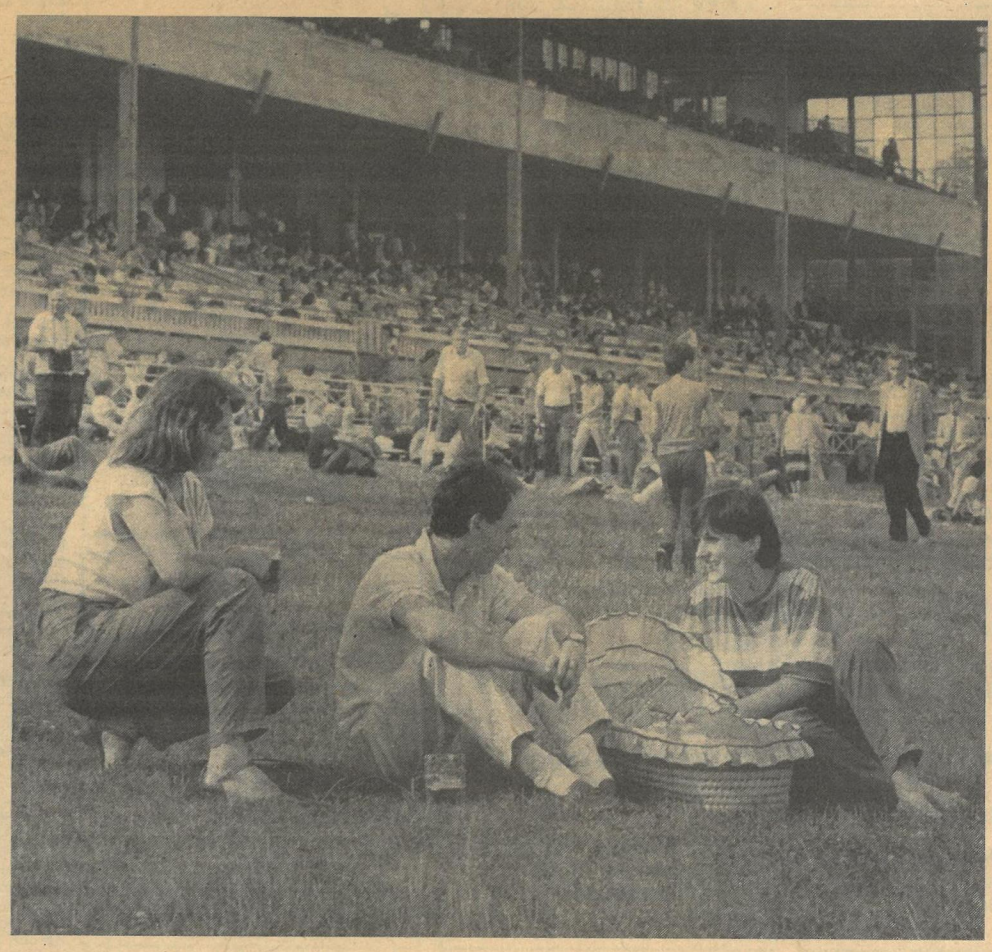
Der Schirmherr der internationalen Veranstaltung, Bruno Lietz, Minister für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, überreicht der Siegerin des Hauptrennens, Angelika Glodde aus Halle, den Ehrenpreis.
Sie gewann auf dem Rapphengst 'Meerhecht' mit einer guten Länge Vorsprung vor 'Lomber' (Foto unten).



Erholungspark und Prüfungsstätte

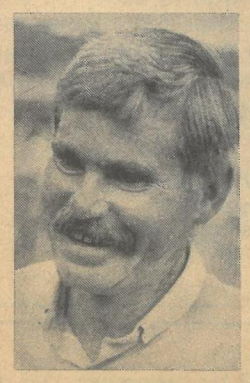
In Hoppegarten haben über 400 Englische Vollblüter ihr Domizil. 300 weitere stehen in Dresden, Halle, Leipzig und Magdeburg. Viele der edlen Rösser wurden im Gestüt Graditz bei Torgau gezogen, welches seit 300 Jahren besteht. Aber auch die von Görlsdorf, Kreis Angermünde, Lehn, Kreis Bautzen, und Boxberg im Kreis Gotha brachten schon so manches Spitzentier heraus. Jährlich kommen 170 bis 180 Jährlinge zur Leistungsprüfung auf die Bahn. Die wichtigsten Tests absolvieren die Englischen Vollblüter als Dreijährige beim Frühjahrszuchtpreis, beim Derby und im Großen Herbstpreis. Gefragt sind Schnelligkeit und Härte. Anhand dieser Leistungsprüfungen erfolgt dann die Auswahl für die Zucht.

Hoppegarten bietet auch Tausenden von Besuchern Entspannung. Dafür sorgen Rahmenveranstaltungen wie Modenschauen, Darbietungen von Musikkapellen und Artistengruppen. Sogar der Leipziger Thomanerchor gab hier schon ein Freiluftkonzert. Die vor 120 Jahren angelegte Rennbahn entwickelt sich immer mehr zu einem Berliner Naherholungszentrum. *F. F.*



Erholsame Pause zwischen den Rennen.

Ein Ferkel für den besten Reiter



Gespräch mit Wolfgang Günther, Tierzuchtleiter im VEG Neuenhagen, Kreis Strausberg, und Vorsitzender der Sektion Pferdesport

Sie haben ein Herz für Pferde und die Rennbahn fast vor der Haustür. Hat Ihr Favorit gewonnen?

Nein, ich habe mit 'Lomber' gerechnet, dem Sieger beim Preis der Dreijährigen 1987. Er mußte sich diesmal noch dem um zwei Jahre älteren Hengst 'Meerhecht' geschlagen geben.

Dann ist wohl die Wette daneben gegangen?

Das Wetten überlasse ich anderen. Mich reizt der Sport. Bin ja selbst als Amateur in der Studentenzeit geritten.

Demnach sind Sie oft auf der Rennbahn?

Sofern es meine Zeit erlaubt. Ich widme mich vor allem dem Sport in unserer Sektion. Ihr gehören 60 Mitglieder an, überwiegend Kinder und Jugendliche. Wir treiben Dressur- und Springsport, spannen manchmal auch an und hatten schon einige Erfolge. Beispielsweise gewannen Stefan Röseler und Susanne Ansorge Goldmedaillen auf Bezirksspartakiaden. Norbert Köpke qualifizierte sich sogar für die DDR-Meisterschaften im Springreiten.

Sie waren schon Bezirksmeister. Wer so erfolgreich ist, braucht gute Pferde.

Sicher. Unser VEG besitzt zehn Stuten mit Nachzucht. Als Vatertiere setzen wir möglichst Spitzenvererber ein. Einige stammen von Hengsten ab, die in Hoppegarten gelaufen sind.

Vollblüter?

Ja. Unsere Warmblutzucht wird seit langem mit solchen Hengsten aufgefrischt. Das macht sie schnell und leichttrittig. Wir konnten dadurch schon so manches Zucht- und Reitpferd für gutes Geld verkaufen. Einen Namen hat sich unser VEG allerdings mit der Schweine- und Rinderzucht gemacht. Bei uns befindet sich nämlich die größte Eberaufzuchtstation der DDR. Außerdem halten wir noch als Genreserve die Belgische Landrasse und treiben selbst Vorlaufzucht für das Edelschwein. Darüber hinaus prüfen wir männliche Nachkommen von Fleischrindbullen auf deren Mast- und Schlachtleistung.

Gibt es denn betriebliche Beziehungen zur Rennbahn?

Eine ganze Menge. Wir unterstützen uns mit Technik, schicken auch mal eine Fuhre Stroh zur Rennbahn. Im Winter nutzen wir dort die Reithalle und nehmen an der Hubertusjagd zum Abschluß der Saison teil. Und zum Frühjahrsrennen spenden wir jedesmal als Ehrenpreis ein Absatzferkel für den besten Reiter.

Welches dann gleich am Spieß gebraten wird ...

Nein. Es wird gemästet. Im Herbst ist dann bei den Reitern Schlachtefest.

Das Gespräch führte Fritz Fleege

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Bieten

Baustellenanhänger HB 40.81/6
für 16 Personen, neuwertig
Viehwaage VOH 15, neuwertig
Notstromaggregat, 220 V, 4 kW, neuwertig

Suchen
Stahlrohrbaugerüst
Drehstromgenerator, Typ DCB, 7,5 – 4, Leistung 7,5 kVA (Zusatzgerät RS 09)
Leit- und Zugspindeldrehbank, Spitzenhöhe 250–400 mm, Spitzenweite 1400–2000 mm
Milchtank, 1000 l

Zuschriften/Anfragen an:
LPG „IX. Parteitag"
PF 25, Dorfstraße 3, Zernitz, 3401
Telefon: Lindau 2 30

Bieten
Universal-Montagemast, 13 m, komplett, zum Aufbau auf W 50 L/U, mit Prüfnachweis
Suchen
Langfahrerhaus
für W 50 BTP, 8 bis 10 Personen oder
Multicar M 24 oder **M 25**

Meliorationsgenossenschaft Freiberg
Dresdner Straße 27 a, Freiberg, 9200

Verkaufen
Kartoffeldämpfanlage F 405 A, fahrbar, in sehr gutem Zustand.

LPG Pflanzenproduktion „Altmarksaat"
Uenglingen, 3501

Bieten
Baustellenanhänger HB 20.81/163, Baujahr 1987
Suchen
Anhänger HL/HW 80
Bieten
20 Reifen 23 × 5, neuwertig
10 Reifen 6.50 × 20 ASF, neuwertig
2 Reifen 8 × 36, neuwertig
20 Reifen 13.6 × 38, neuwertig
10 Reifen 9.00 × 20, runderneuert, 60 und 80 km/h
Suchen
Reifen 16 × 20, runderneuert, mindestens 60 km/h

Agrochemisches Zentrum
Rhinow, 1833, Tel.: 2 60

Bieten mehrere
U 550 und
VW-Industriemotoren
Typ 122, Baujahr 1967
21,3 kW, 1192 cm³
Hubraum
Suchen mehrere
GT 124 oder **RS 09**

Zentralstelle für Sortenwesen der DDR
Waldheimer Straße 219
Nossen, 8255

Tauschen
TV-Pritsche, Diesel
gegen
W 50-Pritsche
Bieten zum Verkauf
2 B 602, neuwertig

LPG Pflanzenproduktion „Altmark"
Goldbeck, 3503

Biete zum Tausch Heizkessel, 1,5 m², Betriebsdauer 5 J., 500,– M. Suche 2- bis 3-Schar-Anbaupflug. M. Weiß, Blumenberger Chaussee 1, Bernau, 1280

Verkaufe neuw. Trabantkarosserie P 601 Limousine, 4 500,– M u. Einachskipper, 1 t, hydraulisch, 1 500,– M. Suche RS 09 od. GT 124 mit Mähwerk. H.-D. von Trieben, Hauptstr. 40, Oberlauterbach, 9701

Suche 12er Lanz, Knicklenker u. Lanz-Bulldog, 25,7 b. 40,5 kW, insbesondere 55er Lanz-Eilbulldog, Tank hinten, auch stark rep.-bed. Lanz sowie Ersatzteile. Bin für jeden Hinweis dankbar. P. Tenner, PSF 46, Bad Liebenstein, 6202, Tel.: Bad Liebenstein 29 70

Biete Trabant 601 Limousine, 6 900,– M, Trabantkarosserie, neuw., 4 200,– M, u. Instandsetzungskapazität. Suche GT 124. Th. Pötzsch, Dorfstr. 17, Helbigsdorf, 8211, Tel.: Mohorn 2 46

Suche Säulenradiatoren SR 500 × 160. H. Huth, Nr. 10, Rackith, 4601

Verkaufe Hobbytraktor Aktivist, kein landwirtsch. Einsatz, techn. u. opt. Bestzust., m. div. Ersatzteilen, 7 500,– M, Einachsanhänger, 1 t, f. PKW u. Traktor, Neuaufbau, 1 500,– M, Mähbalken RS 09, kompl., in Einzelteilen, 800,– M, Einachsanhänger-Fahrgestell, 200,– M, nur zus. Zuschr. an: F. Mittelbach, Heidestr. 88, Dessau, 4500

Biete Kübel P3, Bj. 1962, 6 000,– M. Suche Gabelstapler (Diesel od. Benzin) od. ITM. H. Siebert, Oberfleck 261, Wallhausen, 4701, Tel.: Wallhausen 4 13

Suche PKW-Pferdetransportanhänger m. Tandemachse, mögl. gebremst. D. Raforth, F.-Engels-Str. 53, Ballenstedt, 4303

Suche betriebsfähigen Dieselmotor, auch grundüberh., m. Rechnung, etwa 4,4 b. 5,8 kW, luft- od. wassergek., mögl. m. Kupplg. u. Kurbel, ohne Batterie, z. Antrieb einer 5stufigen Wasserpumpe. Zuschr. m. Preis, Bj. u. Typ an: Berndt, W.-Berg-Str. 4, Aberode, 4721

Biete HP 400, Bj. 1978, m. Plane u. Spriegel, 1,6 × 1,4 m, 2 400,– M. Suche Einachstraktor m. Anbaugeräten. J. Seifert, Nr. 25, PF 23, Liebau, 9901

Suche Traktor MTS 50/52. L. Siedler, Belziger Str. 26, Lehnin, 1804, Tel.: 6 67

Biete Kleindumper Waran 1501, Bj. 1986, F-HK, neuw., 21 805,– M.
Su. **Greifer/Lader 157/1, 157/2** bzw. **174 TIH**, m. Wertausgl.

VEB Vereinigte Reißfaserwerke Crimmitschau,
Naundorfer Str. 9
Neukirchen, 9632

Bieten im Tausch
mit Wertausgleich
2 Volumendosierer
Typ 350/M 58, neuwertig
Suchen
Traktoranhänger
Typ THK 5
HW 60 oder **HW 80**

LPG Mastläuferproduktion
Hauptstraße 26
Niederlichtenau, 9101

Bieten im Tausch
K 454, neuwertig
Suchen
HW 80, HW 60
T 890, neuwertig, oder
HTS 100

Zuschriften/Anfragen an
LPG Pflanzenproduktion
Rottmersleben, 3241
Tel.: Eichenbarleben 2 67 oder 4 96

Bieten
E-Schlepper ET 506.3
Zugkraft 100 kp (1,0 kN)
Baujahr 1982, neuwertig
SU-Stapler, 5 t, VK
reparaturbedürftig
Suchen
Stapler, 1 bzw. 2 t
oder
Personalcomputer PC 1715 oder
PKW Lada, ab 1300
in gutem Zustand

VEB Landtechnischer Anlagenbau Dresden
DB Beschaffung
Mühlstraße 9 a
Sitz: Radeberg, 8142
Tel.: Radeberg 8 61

Verkaufen
für U 550
Laderarm mit Zubehör

Zuschriften/Anfragen an:
LPG Tierproduktion „Neun Linden"
Hochdorf, 5301
Tel.: Blankenhain 22 58

Suchen dringend
Ersatzteile für
Herkulesgatter
Typ HG 65
auch Kleinstmengen und Altteile, besonders Ständer, Walzenkörper und Führungen, außer mechanischem Klinkenvorschub

VEB Sägewerk
Kossa, 7281

Bieten
Bagger EO 3322 B
Suchen
LKW W 50 LAZ oder
LAK
Skoda RT oder **MS 24**
Hänger THK 5-2
Hänger HW 60-11

Meliorationsgenossenschaft „Bobritzschbach"
PSF 50, F.-Engels-Str. 16
Dippoldiswalde, 8230
Tel.: Dippoldiswalde 5 55/21 41

Bieten
Futterladewagen HTS 71.04, neuwertig
Suchen
Steintrennanlage
pneumatisch
Durchsatzleistung 40 t/h
Rohware
HW 80
Futteraufbau EAS
zum HW 80.11 oder HW 60.11
Straßenfahrzeugwaage, 30 t

LPG Pflanzenproduktion
Hundshübler Str. 4
Schneeberg, 9412

Verkaufe Mähmaschine Typ Krupp, im Bestzust., umgebaut auf Traktorenzug, 500,– M. J. Kracke, Ortsstr. 20, Großneundorf, 6421, Tel.: Gräfenthal 6 47

Suche Radrechwender mit Zapfwellenantrieb. Baumgartner, Wulkau, 3521, Tel.: Sandau 2 40

Tausche Trabant 600, Neuaufbau I/1985, 3 500,– M, PKW-Einachsanhänger HP 400, mit Holzaufbau, Eigenbau 1986, 2 600,– M, gegen Dacia od. W 353, Zust. gleich, od. Trabant 601 Kombi. A. Bräuer, Str. d. Einheit 13, Annaberg-B., 9300

Verkaufe Schwerkraft-Heizkessel, neuw., 15 KWS, 1 440,– M, Nationalkessel 1 FE 0,9 m², geeignet f. Etagenheizung od. auch Gewächshaus, 400,– M. Suche GK 21-70 oder 21-80 m. Gußradiatoren od. Flächenheizkörper, kompl., sowie 45 m² Parkettfußboden. Tel.: Neustadt-Glewe 22 61, nach 13.00 Uhr

---

Tausche Dungstreuer, 4,5 t, grundüberh., 6 000,– M, Orig. Zwei-Scharpflug f. Famulus, 700,– M, Motor f. Famulus, 1 000,– M, evtl. Verk. Suche 3- b. 5-t-Kipper, Zwei- oder Dreischarpflug u. Grubber f. MTS. Bethmann, Pranitzerstr. 20, Oppin, 4101

Achtung! Betriebe! Tausche Karosserie u. Fahrgestell LO-Bus, 5 500,– M, Motor u. Getriebe LO, 5 800,– M, Motor u. Getriebe TV, 3 000,– M, PKW-Anhänger HP 500, Bj. 1986, unbenutzt, gebremst, 3 300,– M, gegen Lada Kombi, ab Bj. 1982 od. Lada 1500, ab Bj. 1982 oder B 1000 (Kleinbus). Kein Verkauf. R. Gebauer, W.-Pieck-Str. 2, Leimbach, 4241, Tel.: Querfurt 41 75

Bieten
Benzin-Elektro-Aggregat
AB 4-0/230 M 1C (UdSSR)
Suchen
Kettensäge

VEB Tief-, Straßen- und Ingenieurbau
Meßbacher Str. 85
Plauen, 9900
Tel.: 39 10

Suchen dringend
Tischlerkreissäge
und
Holzfräsmaschine

LPG Tierproduktion „Lenin"
Trieb, 9701
Tel.: Bergen (Vogtl.) 2 78

Bieten
Oberfräsmaschine FAS, neuwertig
Preis: 16 000,– M
Suchen
Dickenhobelmaschine

Zuschriften an:
Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb Belzig
Lübnitzer Str. 20
Belzig, 1820

Bieten
Traktorenbagger EO 2621 (Umbau E 1514)
Tieflader P 120
Schweiß-Umformer KW 400 VC
grundüberholt
Suchen
LKW W 50
(Kipper oder Pritsche)
LKW LIAZ (Kipper)
LKW LD (Pritsche)
B 1000 (Pritsche)
TV 14 (Pritsche)

Meliorationsgenossenschaft Pirna
Glashütter Straße 30
Sitz: Liebstadt, 8301

Suchen
2 Kopplungswagen T 890 C01
2 Kopplungswagen T 890 C02
Bieten
Nachläufer Typ INL 41 (4)

Zuschriften an:
LPG Pflanzenproduktion
Bagemühl, 2101

Verkaufen
2 Rübenschnitzelmaschinen F 120/1
neuwertig
Preis: je 8000,– M

Zuschriften/Anfragen an:
LPG „1. Mai" Berlin-Wartenberg
Lindenberger Str. 12
Berlin, 1097
Tel.: 3 62 40 01

Bieten
Motor S 4002
funktionsfähig
Steuerschieber T 174
3- und 4teilig
ZT 304
GT 124
Suchen
K 406
Raupe S 100
Motor D 50 (MTS 52)
HW 80/80

Meliorationsgenossenschaft „Elsterland"
An der Badeanstalt
Ruhland, 7800
Tel.:
Ruhland 21 08/20 90

Bieten
Abrichthobelmaschine AU 630
neuwertig
TV 14-Diesel (Bus)
Suchen
B 1000
Planierraupe
Drehmaschine
Fräsmaschine
Punktschweißzange
Motorkettensäge
Baggerausrüstung
für T 174

LPG Pflanzenproduktion Heinersdorf
Helmsgrün, 6851
Tel.: Lobenstein 20 27/27 02

Verkaufe Gartenfräse Dux 20, m. Zubehör, Bj. 1964, 1985 grundüberh., 5 000,– M, neuw. Drillmaschine, 2,5 m, 3 000,– M, Hänger, 2 t, 1 500,– M. Zuschr. an: S. Hendrich, Cölbigk 16, Ilberstedt, 4351

PKW-Anhänger HP 500, Bj. 1987, 2 911,– M, gegen Traktor, zu tauschen, m. Wertausgl. D. Keck, Haydnstr. 8, Weißenfels, 4850

Suche Heuwender, bevorz. Gabelheuwender, zu kaufen. Vogler, Mühlberg 83, Hackpüffel, 4701

Verkaufe HD-Pressen: K 442, neuw., m. Ersatzteilen, 5 000,– M, K 453, 7 000,– M. LPG Bernburg-W., 4350, Tel.: 21 61

Verkaufe Motorkettensäge ES, überholt, 750,– M. H. Schirmer, Schulweg 52, Freiberg, 9200

Biete Traktor, Eigenbau, Bj. 5/1987, Motor, 19,1 kW, Hydraulik, kompl. E.-Anl., Schiebeschild, Ersatzräder m. Schneeketten, 8 500,– M. Suche Lada 2104, 2105, 2106, 2107. H. Braun, Geiersberg 7, Kirchberg, 9512, Tel.: 61 92

Biete Pferdegrasmäher (Krupp), in sehr gutem Zust., 600,– M. Suche Multicar-Hänger, pol. zugel. G. Drechsel, K.-Marx-Str., Gornau, 9363

Verkaufe Anbaugrundgerät f. RS 09 m. Häufel- u. Dibbelgerät, 1 100,– M. Süpple, Kreuzgasse 3, Löbnitz, 7271

Verkaufe Dreschtrommel (Dreschkorb), v. Einbaumasch., neuw., ohne Reinigung, 300,– M. K. Uhlemann, Döbener Weg 7, Göttwitz, 7241

Verkaufe Traktor Lanz Bulldog 20, Bj. 1939, m. kompl. Fahrzeugbrief, opt. u. techn. guter Zust., 5 000,– M, 1 Satz Trakt.-Reifen, kompl., 11.25 × 24, wenig genutzt, in sehr gutem Zustand, 1 500,– M. Schröder, Wiesental 1, Rogätz, 3214

Suche neue Motorsäge Partner, Stihl od. ähnl., sowie Oregon-Schwert. Zuschr. m. Preisang. an: H. Silbermann, Nr. 2, Wetitz, 7261

Suche f. 35er od. 45er Lanz Bulldog: Keilriemenabdeckung od. kompl. Schwungradverkleidung, Essenoberteil, Hinterradgewichte u. orig. Vorderfelgen, auch m. Gew., zu kaufen od. zu tauschen, gegen and. div. Ersatzteile v. 50,– b. 300,– M, von oben angeg. Modell. J. Große, Nr. 21 b, Bernbruch, 7241

STELLENGESUCHE

Schäfer, in ungek. Stellg., su. neue Tätigk. Gute Whg. u. Kindereinrichtung erf. Zuschr. an: S 0806 DLK-Anz.-Ann., Fabrikstr., Oschersleben, 3230

Landmaschinen- u. Traktorenschlosser, Meister u. Ing.-Ök., 39 J., su im Raum Mecklenburg inter. Tätigk., auch berufsfremd, auf d. Lande. Ruhige 4-Zi.-Whg. bzw. Einf.-Haus erf. Zuschr. an: S 3024 DLK-Anz.-Ann., PF 61, Stendal, 3500

Ingenieur-Ök., z. Z. Hauptbuchhalter im kleineren Betrieb, sie Wirtschaftskfm., z. Z. Prod.-Plan., su. neue Tätigk. in d. Landwirtschaft. Zuschr. an: S 8033 dlb-Anz.-Ann., Markt 16, Wittenberg, 4600

Hochschulingenieur, mehrjähr.Erf. als techn. Leiter, 36 J., sie Sachbearb., su. neue Tätigk., auch berufsfremd, in landschaftl. schöner Gegend. 3½-Zi.-Whg. u. Garten erf. Zuschr. an: S 2026 DLK-Anz.-Ann., PF 53, Burg, 3270

Junges Ehepaar, 30/22 J., m. 2 Kd. (1½ J. u. 2 Mon.), ab I/1987 in der Schweine-/Rinderz., su. neue Tätigk. 3-Zi.-Whg., Altbau, m. Stall u. Garten erw., mittlere Bez. bevorz. Zuschr. an: S 2028 DLK-Anz.-Ann., PF 53, Burg, 3270

Ehepaar, 44/36 J., 2 Kd. (13 u. 16 J.), FA d. Rinderzucht, su. ab 1. 1. 1988 Tätigk. als Rinderzüchter, Führersch. alle Kl. sowie Melkber. M 620-622 vorh., gute Erf. in Kälberaufzucht, Fam.-Stall angenehm. Einf.-Haus od. gr. 4-Zi.-Whg. erf. Zuschr. an: S 2218 DLB-Anz.-Ann., Theaterpl. 7, Meißen, 8250

Maurer und Melker, 26 J., su. ab 1988, neue Tätigk. in d. Tierprod. Whg. od. Haus, auch rep.-bed., erf. Raum Mecklenburg bevorz. Zuschr. an: S 8725 dlb-Anz.-Ann., Hohe Str. 20, Aschersleben, 4320

Junges Ehepaar, m. 4 Kd., er elektromonteur, mit Fahrerl. u. energiewirtschaftl. Berechtig., sie Küchenhilfe, m. Stallerf., su. neue Tätigk. in d. Landwirtsch. Einf.-Haus od. gr. Whg. erf. DBZ V 0829 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Schäfer, m. viel Liebe zum Beruf, su. neue Tätigk., Aufbauherde bevorz. Whg. erf. Zuschr. m. Gehaltsang. an: DBZ V 0811 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Schäfermeisterin, er FA f. Schafprod., su. ab 1. 1. 1988 neue Tätigk., Mutter- od. Hammelherde bevorz. Einf.-Haus od. Whg., m. Garten, Ställen zur ind. Tierh. sowie 1 Kindergartenpl. erw. DBZ V 0815 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Ehepaar, 2 Kd. (2 u. 5 J.), su. neue Tätigk., beide Agraring. Tierprod. Einf.-Haus m. Nebengelaß zur ind. Tierh. erw. Harz, Thüringer Wald, Kyffhäuser, Hainleite, Windleite od. Hainich bevorz. DBZ V 0802 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar, 23/23, m. 1 Kd., in ungek. Stellg., su. neue Tätigk. in d. Landwirtsch. 3-Zi.-Whg. m. IWC, Bad, Stall u. Garten erf. Bez. Magdeburg, Dresden bevorz. DBZ V 0855 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Meister der Rinderzucht, 47 J., Frau FA d. Rinderzucht, m. Lehrfacharbeiternachweis, 48 J., beide 27 J. im Fach tätig, su. Arbeit in d. Rindermast, aber nicht Bed. 2- b. 2½-Zi.-Whg. erf. DBZ V 0816 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Schäfer sucht für jetzt od. später neue Tätigk. Übernehme jede Herde. Haus od. gr. Whg. erw. DBZ V 0812 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Ehepaar, 29/27, 1 Kd., su. Tätigk. in einer LPG. Schule u. Einkaufsmöglichk. im Ort erf. Einf.-Haus erw. DBZ V 0800 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Ehepaar, in ungek. Stellg., su. neue Tätigk. 2 Kd. (3 u. 7 J.), er staatl. gepr. Klauenpfleger, 10jähr. Praxis, Meister d. Rinderprod., Fahrerl. Kl. 1 u. 5 vorh., sie Meister d. Rinderzucht, Führersch. Kl. B. Einf.-Haus u. Möglichk. zur ind. Tierh. erf. Kindergarten u. Schule im Ort. erw. DBZ V 0830 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Schäferfamilie, erfahrener Meister u. zwei Gehilfen, su. ab 1. 1. 1988 neue Tätigk., ausgedehnter Weidegang erw., langjähr. gute Ergebnisse sind vorzuweisen. Übernehmen auch unproduktive od. Aufbauherde. Gute Whg. erf. DBZ V 0833 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Reproduktion: DBZ

„Aber so einfach hinschmeißen kann man doch nicht"

BRD

Unter dieser Überschrift veröffentlichte die BRD-Illustrierte „Stern" einen Bericht über die gegenwärtige Situation eines bundesdeutschen Durchschnittsbauern, den wir im folgenden auszugsweise wiedergeben.

Mit der Idylle niedersächsischer oder oberbayerischer Bauernhöfe hat das schlichte Anwesen des Landwirts Fritz Pick im südlichen Saarland nichts gemein.

Das Wohnhaus stammt aus den frühen sechziger Jahren und sieht aus, als käme es vom Fließband. Aber auch an einem solchen Hof kann man hängen. Wenn nur die Angst vor der Zukunft nicht wäre und der Zweifel, ob sich der Betrieb auf Dauer halten läßt. Davon hat sich Fritz Pick, 52, nichts träumen lassen, als er 1962 sein Heimatdorf Einöd verließ, um knapp drei Kilometer weiter auf der Höhe zu siedeln. Die Picks sind Bauern seit über zweihundert Jahren.

Haus und Hof baute Fritz Pick für 169 000 Mark auf Kredit. Ihm gehören 23 Hektar Land, knapp 10 Hektar hat er hinzugepachtet. Die Hälfte der Fläche ist Grünland, Viehfutter also, der Rest mit Roggen, Gerste und Mais bebaut. Aber hauptsächlich lebt Fritz Pick vom Milchvieh und der Rinderzucht. 70 Stück Vieh stehen im Stall.

Mit den mittelständischen Bauernhöfen geht es im Saarland bergab wie überall. 1983 gab es 4646 mit Betriebsgrößen bis zu 50 Hektar. Inzwischen sind es fast 700 weniger. Die Zahl der Betriebe über 50 Hektar dagegen nimmt zu – Konzentration der Kräfte auch hier, Rückkehr zum Rittergut.

In seiner Gemeinde Einöd, 3400 Einwohner, hat Fritz Pick das Bauernsterben vor Augen. Als er 1962 wegging, waren noch 24 Haupterwerbsbetriebe da. Acht sind geblieben, höchstens drei bis fünf davon, so sagen sie bei der Landwirtschaftlichen Beratungsstelle in Blieskastel, werden die nächsten zehn Jahre überleben.

Und er? Fritz Pick zuckt mit den Schultern. Sohn Hans, 16, wird Maschinenschlosser lernen, „man weiß ja nicht, was wird". Tochter Marliese, 21, lernt Köchin. Tochter Anne, 24, hat sich zur Altenpflegerin ausbilden lassen. Hans wie Marliese würden, trotz aller Probleme, den Hof übernehmen.

Die gelöste Nachfolgerfrage ist ein schwacher Trost. Denn die Welt des Fritz Pick steht auf dem Kopf. Wie soll denn einer begreifen, daß sich jahrelange Schwerarbeit, Siebentagewoche, Zwölf- bis Fünfzehnstundentag, nie Urlaub nicht mehr lohnen? Daß mehr Produktion groteskerweise weniger Einkommen bedeutet und daß niemand mehr haben will, was Fritz Pick produziert, weil sich die Fülle in der EG zu Fleisch- und Butterbergen türmt?

Die Milchproduktion limitiert, die Schweine- und Bullenpreise im Keller, Kartoffeln dito, Getreide gesunken oder gerade man auf dem Vorjahresstand. Jetzt droht nach den neuesten Brüsseler Beschlüssen sogar ein Preisabschlag.

Fritz Picks Frau Lieselotte, Jahrgang '37, wäre gern Krankenschwester geworden. Aber sie hat einen Bauern geheiratet. In diesem Jahr ist Silberhochzeit. Wenn es den Hof nicht mehr gäbe, müßte sie außerhalb des Hofes schaffen gehen, aber wo, mit fast fünfzig und ohne Berufsausbildung?

Es ist paradox: Auf den ersten Blick, das zeigt seine Buchführung, ist der Landwirt Fritz Pick ein wohlhabender Mann. Der Boden über 200 000 Mark wert, Gebäude und Maschinen noch mal rund 210 000, das Vieh fast 100 000, Getreide und Vorräte rund 25 000 – das summt sich in der Bilanz zu mehr als einer halben Million.

Doch gegen die Aktiva stehen Schulden von 262 000 Mark. Davon stammt der dickste Brocken – rund 163 000 Mark – von der Betriebsgründung 1962 und von Darlehen für Umbauten in den Jahren 1974 und 1978. Der Rest sind Umschuldungen und weitere Darlehen für Anbauten. Für Schuldentilgung und Zinsen muß Fritz Pick im Jahr über 17 000 Mark aufbringen.

Der Haushalt der Familie weist das Elend deutscher Durchschnitts-Bauern eindringlicher aus als die immergrünen Klagen der Bauernverbände und ihrer Funktionäre. Deren Einsatz bringt vor allem den Agrarfabriken mehr Geld in die Kassen. Der schmale Gewinn, der einem wie Pick nach Auflistung der jährlichen Einnahmen und Ausgaben aus dem „Berghof" verbleibt, wird von den Lebenshaltungskosten mehr als aufgezehrt. Das Minus geht an die Substanz, frißt Eigenkapital, Jahr für Jahr.

Rund 113 500 Mark Unternehmeraufwand verschlingt der Betrieb im Jahr. Davon hat Fritz Pick 3200 Mark für 27 Doppelzentner Saatgut – hauptsächlich Getreide, Mais und Grassamen – ausgegeben. Für 255 Doppelzentner Düngemittel (Stickstoff, Kali, Phosphor) 9200 Mark, 1350 Doppelzentner Kraftfutter haben 12 500 Mark gekostet, der Pflanzenschutz 500 Mark, drei hinzugekaufte Milchkühe und ein Rind knapp 7000 Mark. 2600 Mark gingen für Tierarzt, Arzneien, Milchkontrolle und Viehseuchenbeitrag, Besamung, Bindegarn, Säcke und Getreidetrocknung weg. 1500 Mark als Beitrag für die Berufsgenossenschaft (die 1983 noch 955 Mark gekostet hat). 3800 Mark für Dieseltreibstoff und Schmieröl.

Bauer Fritz Pick mit Frau Lieselotte, den Töchtern Anne und Marliese sowie Sohn Hans.

Für Ernte- und Saatzeiten hat sich Pick einen Futterhäcksler und ein Maisdrillgerät gemietet. Macht, mit Fahrer, 5800 Mark. Seinen Maschinenpark hat er um 12 200 Mark abgeschrieben, für Reparaturen und Ersatzteile noch mal 6300 Mark ausgegeben.

Picks Kostenaufstellung im Jahresabschluß der Landwirtschaftskammer Saarbrücken geht über drei engbeschriebene Seiten. 113 500 Mark Kosten im Jahr – das kann man hoch- und runterrechnen, es wird nicht weniger. Auf die meisten Posten hat Fritz Pick keinen Einfluß. Ein Allrad-Schlepper, 1975 für 34 000 Mark gekauft, kostet heute 62 000 Mark.

Die Preise für Vieh, Saatgut, Düngemittel und Futtermittel setzen die Händler fest. Nur Stickstoffdünger ist in letzter Zeit billiger geworden. Sein Getreide liefert er bei Raiffeisen zu einem Preis ab, den er erst Monate später erfährt.

Was hat Fritz Pick zur selben Zeit erlöst? Für Milch – das ist der größte Posten – 74 100 Mark. Mehr ist nicht drin.

133 200 Liter sind dem Bauern Pick als Limit zugeteilt. Für jeden Liter darüber hat er bis zum April dieses Jahres 13 Pfennig statt 65 oder 68 – je nach Milchqualität – bekommen. Jetzt bekommt er pro überproduzierten Liter gar nichts mehr.

In diesem April sind die Milchquoten um 8,5 Prozent nach unten korrigiert worden. Fritz Pick darf nur noch 121 878 Liter Milch produzieren. Das wird in den nächsten Jahren erneut die Einnahmen drükken. Der bescheidene Gewinn, den er 1986 mit seiner Getreideernte machte, weil sie außergewöhnlich gut war, schmilzt so wieder dahin. Und auch die nationalen Hilfen wie Mehrwertsteuerausgleich oder Einkommensausgleich fallen so bescheiden aus, daß sich der Lebensstandard der Picks gerade noch halten läßt.

Was kam 1985, in dem Jahr, für das Bauer Pick die Endabrechnung vorliegen hat, sonst noch rein? 8600 Mark für 161 Doppelzentner Getreide, 36 200 Mark für Kälber, Milchkühe, Mast- und Zuchtrinder, 14 900 Mark Mehrwertsteuer, 1500 Mark Entschädigung für einen Sturmschaden, 1900 Mark für einen verkauften Schlepper, 4100 Mark für Dieselbeihilfe und Zinszuschüsse sowie 5500 Mark als gesparte Miete für die eigene Wohnung.

Macht unterm Strich 146 800 Mark. Zieht Fritz Pick die Kosten von 113 500 Mark ab, dann hat er einen Jahresgewinn von 33 300 Mark erzielt, für sich und Ehefrau Lieselotte, die als Halbtagskraft im Betrieb mitarbeitet. Sie hat also 950 Mark netto im Monat verdient, er rund 1900 Mark. Von 33 300 Mark kann die Familie Pick nicht leben. Auf der Landwirtschaftlichen Beratungsstelle haben sie ihm gesagt: Durchhalten. Aber wie?

Daß sich die Preise in den nächsten Jahren erholen werden, glaubt niemand in der Landwirtschaft. Eher werden sie fallen, weil die Europäische Gemeinschaft mit ihrer Agrarpolitik an den Rand des Ruins geraten ist.

„Aber so einfach hinschmeißen", sagt Fritz Pick, „kann man doch nicht."

KENIA

Der Präsident macht es vor

Ist Kenias Präsident Daniel Arap Moi im Land unterwegs, läßt er es sich nicht nehmen, an seinen Aufenthaltsorten jeweils zwei Bäume zu pflanzen, als Vorbild gewissermaßen. Anfang Mai hat nämlich eine Aufforstungskampagne begonnen, in deren Verlauf 60 Millionen Setzlinge ausgebracht werden sollen. Überall in der ostafrikanischen Republik greifen seitdem die Menschen zu Hacke und Spaten. Immer mehr setzt sich hier die Erkenntnis durch, daß Wälder keine Selbstbedienungsläden sind, ihre Erhaltung für das ökologische Gleichgewicht unabdingbar ist.

Nur drei Prozent des Landes, das fast sechsmal so groß ist wie die DDR, sind bewaldet. Zwar ist der Bestand niemals wesentlich höher gewesen, doch reicht er für eine Bevölkerung, die sich seit 1950 vervierfacht hat und gegenwärtig 20 Millionen beträgt, nicht mehr aus.

Erst nach Erlangung der staatlichen Unabhängigkeit 1963 fing Kenia allmählich an aufzuforsten. Leider beließ man es zumeist beim Auspflanzen. 50 bis 60 Prozent der jungen Gehölze gingen so wieder ein.

Zu Beginn der Kampagne in diesem Jahr hatte Präsident Daniel Arap Moi in einer Fernsehrede deshalb darauf verwiesen, wie wichtig es ist, die Setzlinge sorgfältig zu pflegen. „Das Bäumchen ist wie ein Kleinkind, es braucht viel Flüssigkeit und will vor Wind und Sonne geschützt sein."

Lutz Maron

Können Schweine sonntags fasten?

Heute gibt's nichts, heut ist Sonntagsruh! Gilt das auch für Schweine? Das Fütternmüssen an Feiertagen belastet so manchen Kleinerzeuger. Viele wären sicher eher bereit, Tiere zu halten und Fleisch zu produzieren, wenn sie wenigstens Sonntagabend nicht in den Stall müßten. So entsteht die Frage: Welche Folgen hat es, wenn Schweine in der Woche mal eine Mahlzeit weniger erhalten? In der nachfolgenden Tabelle habe ich einige Versuchsergebnisse über die Zunahmen je Tier und Tag zusammengefaßt.

Mahlzeiten je Woche		
14	12	
Zunahmen	**Minderzunahmen**	
g	g	g
609	525	84
630	556	74
616	545	71
637	591	46
612	581	31
526	499	27

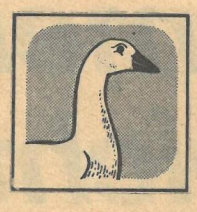
Bei den sechs Versuchen traten also Minderzunahmen in unterschiedlicher Höhe auf, sofern nur zwölf- statt vierzehnmal in der Woche gefüttert wurde. Sie waren am geringsten, wenn die weggelassene Eiweißmenge an den anderen Tagen mit verabreicht wurde.

Dennoch ist in jedem Falle mit schlechteren Zumastergebnissen zu rechnen. Das wissen auch die Tierproduzenten in den großen Ställen. Durch Schichtarbeit oder den Einsatz von Springern ermöglichen sie freie Tage für die Pfleger und sichern eine ordnungsgemäße Fütterung. Der Kleinerzeuger sollte ebenfalls versuchen, eine Vertretung zu finden, wenn er sonntags „freinehmen" möchte. Großeltern oder Bekannte sind vielleicht dazu bereit. Allerdings kann man nicht erwarten, daß sie die Rationen ohne Anleitung zusammenstellen. Da muß man schon für Vorrat sorgen oder zumindest aufschreiben, was die Tiere erhalten sollen.

Findet sich niemand, der aushelfen kann, ist es immer noch besser, zwei Mahlzeiten je Woche ausfallen zu lassen, als gar keine Schweine zu halten. Die Mastzeit verlängert sich dann jedoch um ein bis zwei Wochen. Ein Mehrverbrauch an Futter entstand bei den Versuchen nicht. Hungernde Schweine stellen ihren Stoffwechsel gewissermaßen auf Sparflamme um. Wichtig ist aber folgendes:

- kein Überfüttern vor und nach den ausgelassenen Mahlzeiten;
- absolute Ruhe im Stall, kein Eimerklappern;
- weggefallene Eiweißmengen auf die anderen Rationen verteilen;
- Tränkwasser auf Vorrat hinstellen.

Kurt Walter



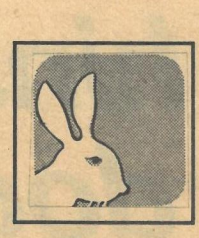
Mastgänse sollten unter sich sein

Viele Kleintierhalter mästen mehr Gänse, als sie für den eigenen Bedarf benötigen. Der Verkauf an den staatlichen Handel lohnt aber nur, wenn die Tiere allen Ansprüchen genügen und in hohe Güteklassen eingestuft werden können. Man muß sich deshalb schon Zeit nehmen, um sie fachkundig zu betreuen und bedarfsgerecht zu füttern. Wer sich nur so nebenbei um sie kümmert, übersieht vielleicht erste Anzeichen von Krankheiten.

Empfehlenswert ist, immer nur Tiere gleichen Alters in einer nicht zu großen Gruppe zusammenzufassen. Wenn es geht, sollte man sogar die Geschlechter trennen, also Ganter und Gänse gesondert mästen. Der Stall wird vorher gründlich gereinigt (besenrein), mit dreiprozentiger Sodalösung oder ähnlichem ausgescheuert und möglichst noch mit einem Desinfektionsmittel behandelt. Die Tiere dürfen selbstverständlich erst hinein, wenn er wieder trocken ist. Um zu verhindern, daß Krankheitskeime von Besuchern aus anderen Kleintierhaltungen eingeschleppt werden, kann eine Desinfektionsmatte vor der Mastanlage ratsam sein. Vorteilhaft ist, im Stall regelmäßig die relative Luftfeuchtigkeit zu messen. Diese liegt mit 65 bis 70 Prozent im günstigsten Bereich. Bei Werten unter 60 Prozent wachsen die Tiere schlechter und sind anfälliger. Herrscht sehr hohe Feuchtigkeit, steigt der Ammoniakgehalt an, die Einstreu wird naß und klumpig. Letzteres passiert ebenfalls, wenn reichlich Weichfutter im Stall verabreicht wird.

Steht ein ausreichend großer Auslauf zur Verfügung, lassen sich Gänse auch im Freien mästen. Die Fläche darf dann aber nicht gleichzeitig von anderem Geflügel genutzt werden. Am besten wäre sogar, wenn sie vorher dem Anbau von Futter gedient hätte. Dann kann man sicher sein, daß der Boden frei von Krankheitserregern ist. Werden die Gänse draußen gehalten, brauchen sie ein Schutzdach.

Horst Marks



Wenn Kaninchen ihren Kot fressen

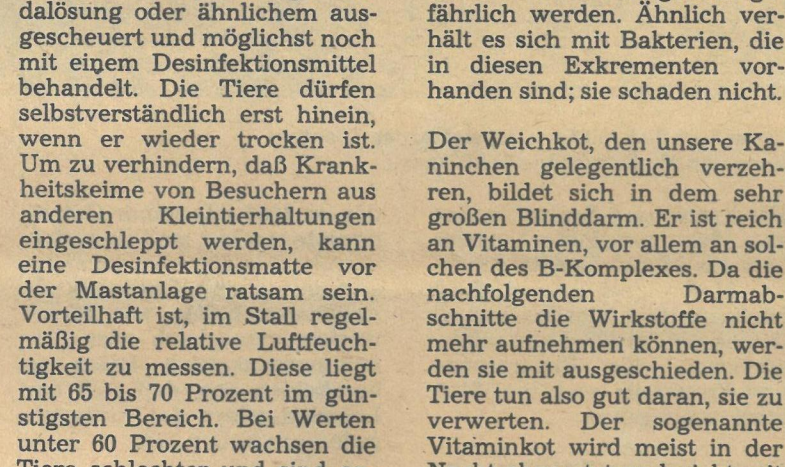
Unlängst kam ein Kaninchenhalter zu mir und berichtete besorgt, daß seine Tiere ihren eigenen Kot fressen würden. Ich konnte ihn beruhigen, denn es handelt sich hierbei weder um eine Krankheit noch um eine Untugend.

Bei Kaninchen und einigen anderen Nagetierarten ist Kotfressen (Coecotrophie) ein normaler Vorgang. Dabei nehmen sie aber nicht die runden „Kaffeebohnen" auf, sondern nur eine bestimmte Art von Weichkot, und zwar direkt vom After weg in die Schnauze. So ist auch nicht zu befürchten, daß sich auf diese Weise Kokzidiose ausbreiten könnte. Deren Zwischenformen müssen ja außerhalb des Tierkörpers einen längeren Entwicklungszyklus (einige Tage) durchmachen, ehe sie für die Langohren gefährlich werden. Ähnlich verhält es sich mit Bakterien, die in diesen Exkrementen vorhanden sind; sie schaden nicht.

Der Weichkot, den unsere Kaninchen gelegentlich verzehren, bildet sich in dem sehr großen Blinddarm. Er ist reich an Vitaminen, vor allem an solchen des B-Komplexes. Da die nachfolgenden Darmabschnitte die Wirkstoffe nicht mehr aufnehmen können, werden sie mit ausgeschieden. Die Tiere tun also gut daran, sie zu verwerten. Der sogenannte Vitaminkot wird meist in der Nacht abgesetzt und nicht mit dem übrigen vermischt. Er besteht aus unvollkommen aufgeschlossenen Stoffen sowie Verdauungssäften und wird praktisch erst beim zweiten Durchgang voll ausgenutzt. Eigentlich könnte man diesen Vorgang mit dem Verdauungsgeschehen bei Wiederkäuern vergleichen.

Wer allerdings beobachtet, daß seine Kaninchen den kugelig geformten Kot aus der Einstreu aufnehmen, sollte unbedingt die Futterration überprüfen. Dann kann nämlich irgendein Mangel herrschen.

Karl-Heinz Fuhrmann



Gänsemast in einem Freigehege mit versetzbarem Zaun. So kann der Auslauf auf einfache Weise unterteilt und den Tieren in kleinen Portionen angeboten werden.

Gesunde Lupinen – fruchtbarer Boden

Lupinen werden seit eh und je auch gern als Sommerzwischenfrucht angebaut, sei es für Futterzwecke oder zur Gründüngung. Sie stellen geringe Ansprüche, tun dem Boden gut und liefern immerhin bis zu 450 kg Grünmasse je 100 m² Fläche. Nicht selten bleibt aber der erwartete Erfolg aus. So werden mitunter kurz nach dem Aufgang Fehlstellen sichtbar, oder die jungen Pflanzen welken, obwohl es feucht genug ist.

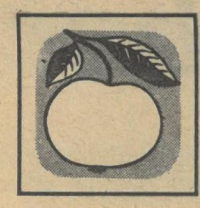
Derartige Anzeichen sind in der Regel auf bodenbürtige Pilze zurückzuführen. Neben den genannten Auflauf- und Welkeschäden fallen anfangs gelbliche bis rötliche Verfärbungen des Laubes auf. Zieht man erkrankte Lupinen heraus, ist deutlich das verbräunte und teilweise abgestorbene Wurzelwerk zu erkennen. Bei der Gelben Lupine überwiegen die Welkesymptome, da sie besonders stark vom Fusariumpilz befallen wird.

Um Ertragseinbußen vorzubeugen, sollten Lupinen möglichst nur alle drei bis vier Jahre auf derselben Fläche stehen. Ratsam erscheint auch eine Behandlung des Saatgutes mit Fungiziden, beispielsweise mit Malipur (3 g je kg), sofern das nicht schon im Fachhandel geschehen ist. Allgemein gilt: Je zügiger sich die Pflanzen entwickeln können, um so widerstandsfähiger sind sie gegenüber Krankheiten. Gute Saatbettvorbereitung ist ebenso wichtig wie regelmäßige Bodenlockerung, Unkrautbekämpfung und bedarfsgerechte Düngung (je 100 m² etwa 200 g Stickstoff, 500 g Phosphor und 900 g Kali).

Den Lupinen können allerdings auch tierische Schädlinge zu schaffen machen. Häufig sind schon im Frühsommer Schäden zu beobachten. So kann die Saaten- oder Lupinenfliege örtlich stark auftreten, vor allem in Beständen, die bei kühler Witterung oder auf verdichtetem Boden nur langsam vorankommen. Ihre Maden fressen sich von den Keimblättern bis zum Wurzelhals hindurch. Dabei wird das Herz der Pflänzchen oft total zerstört. Unter Umständen empfiehlt sich deshalb der Einsatz von Omexan- oder Nexion-Präparaten.

Erwähnt seien ebenfalls die Blattrandkäfer, die in auffälliger Weise die Ränder der Lupinenblätter benagen. Gegen diese Schädlinge (ebenso gegen verschiedene Blattläuse) sollten wir aber nur bei besonders starkem Auftreten mit Insektiziden vorgehen. Geeignet sind bercema-Spritzpulver NMC 50 und Wofatox-Präparate. Aber Achtung: Bei Futterlupinen unbedingt die bis zur Ernte vorgeschriebenen Wartezeiten einhalten.

Dieter Franz



Kirschfall, weil Bienen fehlten

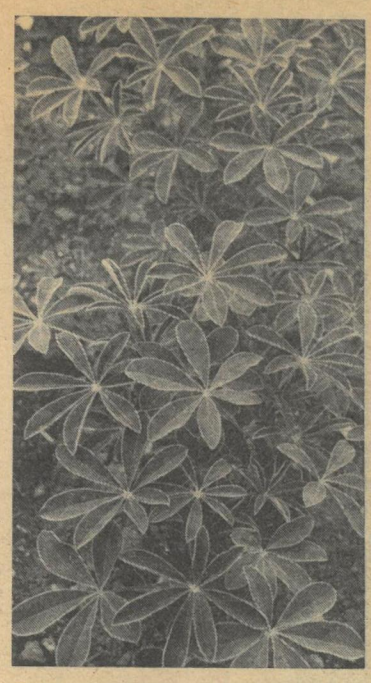
„Obwohl meine Sauerkirschen in diesem Jahr üppig geblüht und auch gut angesetzt hatten, ist die Ernte gleich Null", schrieb Helmut Hinze aus Güstrow. „Fast alle Früchte fielen vorzeitig ab. Mich beschäftigt nun die Frage, ob ich bei der Pflege oder beim Pflanzenschutz etwas falsch gemacht haben könnte. Die Bäume sind eigentlich in gutem Zustand."

Der ungewöhnlich starke Fruchtfall bei Sauerkirschen, über den zahlreiche Gartenbesitzer klagen, war im allgemeinen nicht auf Krankheiten oder Schädlinge zurückzuführen, sondern physiologisch bedingt. Selbst bei richtig geschnittenen und ausreichend mit Wasser und Nährstoffen versorgten Bäumen rieselte es nur so herunter.

Die Kirschen waren meist gelblichgrün, teilweise rötlich angehaucht, also gewissermaßen notreif. Wer mal eine in die Hand nahm und genauer untersuchte, mußte feststellen, daß das Fruchtfleisch welk war. Manche Steine hatten zwar eine harte Schale, aber keinen Kern, andere waren so weich, daß sie sich zwischen Daumen und Zeigefinger zerdrücken ließen.

Unvollkommen ausgebildete und hohle Steine sind ein Zeichen dafür, daß die Blüten nicht befruchtet worden sind. Das war bei der naßkalten Witterung in diesem Frühjahr kein Wunder. Die Bienen, die bei günstigen Bedingungen fleißig Pollen auf die Narben übertragen, trauten sich noch nicht so recht hinaus. Viele der unbefruchteten Blüten fielen deshalb bald ab. Bei anderen kam es trotzdem zu einem Anschwellen des „tauben" Fruchtknotens, so daß alles zunächst wie eine normale Fruchtbildung aussah. Doch reiften diese Ansätze nicht aus.

DBZ



Gesunder, lückenloser Süßlupinenbestand, der einen hohen Grünmasseertrag verspricht.

Fotos: Horst Marks, Rainer-M. Rührmund, Zentrales Post- und Fernmeldeverkehrsamt, Erich Hoyer

Mit dem Zeichen für Artenschutz

Die am 7. Juli 1987 herausgegebenen DDR-Sonderbriefmarken dürften für Sammler und Naturfreunde gleichermaßen interessant sein. Tragen sie doch Abbildungen vom Fischotter (Lutra lutra) und zusätzlich das Zeichen des World Wildlife Fund, des Internationalen Naturfonds. Der Bambusbär und die Großbuchstaben WWF besagen, daß der Fischotter in aller Welt vom Aussterben bedroht ist und strengen Schutz genießt.

In unserer Republik gibt es noch etwa 500 dieser zur Familie der Marder gehörenden Tiere. Sie finden sich in Gebieten von der Lausitz bis Mecklenburg. Man bekommt sie allerdings selten zu Gesicht, denn sie sind im wesentlichen nachtaktiv. Nur dort, wo sie ungestört leben können, lassen sie sich hin und wieder auch am Tage sehen, vor allem beim Sonnenbaden.

Der Fischotter hat sich hervorragend an das Leben im Wasser angepaßt. Sein langgestreckter, flach stromlinienförmiger Körper *(25-Pfennig-Wert)* gestattet schnelle Fortbewegung. Ein übriges tun die Schwimmhäute zwischen den Zehen (deutlich zu erkennen auf dem *35-Pfennig-Wert)*

. Augen und Ohren sind so angeordnet, daß sie beim Schwimmen herausragen. Das glänzende, mit seidenweicher Unterwolle versehene Fell ist wasserdicht – eine wichtige Voraussetzung für die Regulation der Körpertemperatur im nassen Element. Der elegante Schwimmer ist zudem ein ausgezeichneter Taucher (er kann sechs bis acht Minuten unter Wasser bleiben) und ein blitzschneller Jäger. Seine Beute besteht aber nicht, wie der Name vermuten läßt, allein aus Fischen. Er fängt ebenfalls Nagetiere, Lurche, Krebse, Insekten und dergleichen.

Als Lebensraum dienen dem Fischotter fließende und stehende Gewässer, die nicht zu flach sind und ausreichend Nahrung bieten. Die unterirdischen Baue gräbt er sich meist selbst. Gelegentlich bezieht er aber auch verlassene, in Ufernähe befindliche Fuchs-, Dachs-, Bisamratten- oder Kaninchenbaue. Der Zugang liegt gewöhnlich einen halben Meter unter Wasser. Von dort steigt der Fischotter über einen Gang zu seinem Wohnkessel auf, den er in der Regel über der höchsten Hochwassermarke einrichtet. Hier bringt das Weibchen nach einer Tragezeit von 60 bis 70 Tagen die zwei bis fünf Jungen zur Welt. Diese sind anfangs kurzbehaart und hilflos; ihre Augen öffnen sich erst im Alter von vier bis fünf Wochen. Die Mutter betreut ihren Nachwuchs etwa ein Jahr lang, wobei allein die Säugezeit oft vier Monate dauert. DBZ

Pause machen und Sauerstoff tanken

Reisen im Auto ist zwar mit vielen Annehmlichkeiten verbunden, doch kann es auf langen Strecken auch sehr anstrengend sein. Herrscht dann noch sommerliche Hitze oder feucht-schwüle Witterung, läßt vor allem die Konzentrationsfähigkeit des Fahrers nach. Er wird müde und mithin fahruntüchtig. Dazu darf es allerdings erst gar nicht kommen (§ 7 der StVO). Regelmäßige Unterwegspausen tragen dazu bei, daß man fit bleibt und sein Ziel sicher erreicht. Um nicht in Hektik zu verfallen, sollte man von vornherein je nach Länge des Weges Zeit für das ein- bis mehrmalige Rasten einplanen; der eventuell notwendige Aufenthalt an Tankstellen reicht kaum zum persönlichen Auftanken aus.

Zu empfehlen ist folgendes:
- Pause nach jeweils eineinhalb bis zwei Stunden für die Dauer von etwa 15 Minuten;
- während der Rast nicht im Fahrzeug sitzen bleiben, sondern einige gymnastische Übungen machen, um die Durchblutung zu fördern und die Muskulatur zu entspannen – zumindest aber einige Schritte laufen und dabei tief ein- und ausatmen;
- bei Sonnenschein möglichst unter schattenspendenden Bäumen anhalten und alle Türen und Fenster des Fahrzeugs zur Durchlüftung öffnen;
- Kinder beim Herumtollen während der Pause beaufsichtigen, genügend großen Abstand zur Straße sichern;
- beim Fahrzeug den Öl- und Kühlwasserstand überprüfen und diesen – wenn notwendig – auffüllen;
- Weiterfahrt in Ruhe beginnen, nicht drängeln, sonst geht der Erholungseffekt wieder schnell verloren.

Im übrigen sollte man vor und während einer langen Fahrt auf leichte Kost achten; der Magen lenkt mit. Obst, Gemüse und vielleicht ein Käsebrot sind sicher vorteilhafter als ein fettreicher Imbiß.

Lothar Liebmann

BILDSERIE — KLEINVÖGEL IM GARTEN (10)

Der Kleiber

Hin und wieder kann man beobachten, daß das Einflugloch an einem aufgehängten Starenkasten verengt wird. Als Baumeister geht hier der Kleiber zu Werke. Er trägt im Schnabel feuchte, meist lehmige Erde heran und klebt damit die Öffnung so weit zu, daß er gerade noch mit seinem Körper hindurchpaßt. Auf diese Weise will sich der etwa sperlingsgroße Verwandte der Meisen, der ein strenger Ganzhöhlenbrüter ist, vor Nestfeinden und kräftigeren Mitbewohnern schützen. Auch mit der Ausgestaltung des Innenraumes macht sich das Weibchen viel Arbeit. Es füllt alle Ritzen aus und rundet sogar die Ekken des Kastens ab, wobei oft Holzstückchen und Pflanzenfasern eingefügt werden. Das eigentliche Nest besteht hingegen nur aus locker aufgeschichteten Rindenteilen und trockenen Blättern.

Der Kleiber ist auch sonst recht leicht von anderen Kleinvögeln im Garten zu unterscheiden. Sein Gefieder erscheint im großen und ganzen blaugrau. Die rahmgelbe Unterseite hat kastanienbraune Flanken. Kehle und Wangen sind weiß, und besonders auffällig ist der kräftige schwarze Augenstreif. Als weiteres Erkennungsmerkmal dient der im Verhältnis zur Größe des Vogels starke spitze Schnabel.

Im zeitigen Frühjahr macht der Kleiber durch seine lauten, pfeifenden Rufe auf sich aufmerksam. Ruckweise, oft mit dem Kopf nach unten, klettert er an den Baumstämmen herab. Er ist überall dort anzutreffen, wo es alte, hohe Gehölze gibt. So sucht er sich in Gärten und Parks, auf Friedhöfen sowie in Laub- und Mischwäldern leerstehende Spechthöhlen oder Nistkästen zum Brüten. Die Paare besiedeln meist ihr ganzes Leben lang ein bestimmtes Revier, welches von den jungen Männchen bereits im Sommer des ersten Jahres ausgesucht und im nächsten Frühling endgültig begrenzt wird. Damit sind manchmal heftige Kämpfe gegen alteingesessene Paare oder gegen andere Mitbewerber verbunden.

Das Gelege – fast immer nur eins im Jahr – findet sich allgemein im April. Die sechs bis acht Eier werden nur vom Weibchen bebrütet. Für die Jungen, die nach 15 bis 18 Tagen schlüpfen, sorgen beide Eltern reichlich drei Wochen lang. Als Nahrung dienen zu einem großen Teil Insekten und Larven, die sich unter der Rinde von Bäumen versteckt halten. Im Winter, den der Kleiber bei uns verbringt, werden allerlei Sämereien verzehrt. Gern stellt sich dieser Vogel an Futterplätzen ein; Sonnenblumenkerne zählen zu seiner Lieblingskost.

Da sich der Kleiber seine Wohnung nicht selbst zimmern kann, sollten nach Möglichkeit Bäume mit alten Spechthöhlen stehengelassen werden – das kommt auch anderen Arten zugute. Natürlich kann man ihm auch mit künstlich angelegten Brutplätzen helfen.

Erich Hoyer

Sonderpostwertzeichen zum Thema „Vom Aussterben bedrohte Tiere" (Entwürfe: Ursula Abramowski-Lautenschläger, Berlin). Der hier abgebildete Fischotter besiedelte früher ganz Europa, den äußersten Nordwesten Afrikas und weite Teile Asiens. Heute ist er überall selten und steht deshalb unter Schutz.

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Bieten
Abkantbank, hydraulisch, 2 m, 1,2 mm, neuwertig
November 1987
Sicken- und Bördelmaschine MBT 1,5 neuwertig
Suchen
Universalwerkzeugfräsmaschine FUW 315
oder ähnlichen Typ

VEB Technische Gebäudeausrüstung
Rehfelder Straße 15
Hennickendorf, 1262
Telefon: Herzfelde 7 52 48

Suchen dringend
Universal-Abrichtmaschine für die Holzbearbeitung

LPG Tierproduktion Großwelka
Abteilung Technik, Nr. 62
Luga, 8601
Telefon: Neschwitz 3 12

Bieten
HL 50.45/10
neuwertig
KEG 75, fahrbar
neuwertig
Suchen
Multicar M 25 oder
W 50-Viehtransporter
L-Sp-V

LPG „Neuer Weg" Rosenhain
Oppelner Weg 1
Bellwitz, 8701
Tel.: Löbau 89 20

Tauschen
Reifen 10.00 × 20
gegen
Reifen 9.00 × 20
Tauschen
Zetor 5211 agro
gegen
Robur LD
(LO)-Pritsche

Zuschriften/Anfragen an:
ZBE Landwirtschaftsbau Belzig
Kuhlowitz, 1821
Tel.: Belzig 22 64

Bieten
Rückwärtskipper, 3 t
Viehtransporthänger
Suchen
RS 09 oder andere
Stallarbeits-maschine

LPG Tierproduktion „Neue Zeit"
Brachstedt-Niemberg
Amtsweg
Sitz: Brachstedt, 4101

Tausche
Mobildrehkran
TIH 445, neuwertig
gegen
HW 80
GT 124
Multicar M 25

LPG Tierproduktion „Freier Bauer"
PF 117
Döbeln-Zschäschütz, 7301

Bieten
Pferdetransport-anhänger HTS 30.88
Baujahr 1986
Kran T 172
MTS 50 mit:
Grubber B 250, B 355
Scheibenegge
Pflug B 125/3
Suchen
Multicar M 25
B 1000
Trabant oder
Wartburg 353
mit Wertausgleich

LPG Pflanzenproduktion
Kleinbardau, 7241
Tel.: Grimma 6 11 12

Bieten
Kleintraktor
TZ 4K 14 C
neuwertig
Suchen
W 353 oder
Trabant
ab Baujahr 1985

LPG Tierproduktion „Prof. Dr. Mitscherlich"
Brädikow, 1551

Bieten im Tausch
RS 09
in sehr gutem optischen und technischen Zustand
Suchen
Multicar M 25
auch reparaturbedürftig

Meliorationsgenossen-schaft „Cottbus"
Schulstraße
Sitz: Skadow, 7501
Tel.: Cottbus 2 33 05

Bieten
Hammermühle 125/125
Suchen
Futtermittelpresse
GM 802/804

ZBE Futtermittel-produktion
Hainspitz, 6521
Tel.: Eisenberg, 5110

Bieten
RS 09
Mai 1987 grundüberholt
Straßenbesen T 925
zum UT 082
Suchen
B 1000-Karosserie
(Bus)
Lada-Karosserie 2101

LPG Tierproduktion „Völkerfreundschaft"
Neuzauche, 7551

Bieten
Lader T 157/2, grundinstandgesetzt, komplett mit verschiedenen Anbaugeräten, Preis: 12 000,– M
Suchen
Fahrerhaus Multicar M 25/M 24, neuwertig, oder
Multicar M 25/M 24 (Kipper/Koffer/Plane) oder
B 1000 (Pritsche/Plane) oder **PKW Lada 03-07**

VEG Saatzucht Zierpflanzen
Betriebsteil Crimmitschau
Postfach 52
Crimmitschau, 9630

Bieten
Traktor Famulus
RS 14/36
Suchen
Trabant 601, mögl. Kombi
Bieten
Dickenhobelmaschine
600 mm, 2,5 kW
Suchen
PKW Aro (Diesel)

LPG „Gemeinsamer Weg"
Nentmannsdorf, 8301

Bieten
Trabant 601 Limousine
Neuaufbau 1987 und
Reifen 13 × 30 AS
Suchen
Futterverteilungs-wagen L 432 oder
L 432.1

LPG Tierproduktion „Richard Schneider"
Hermannsdorf, 9301
Tel.: Annaberg 37 08

Verkaufen
Anbaubodenfräse
U 511, unbenutzt
Preis: 11 897,– M

LPG Pflanzenproduktion
Techwitzer Straße 16
Rehmsdorf, 4905
Tel.: Zeitz 66 05

Tauschen
MTS 550, neuwertig
gegen
Zetor 52.11
agro-Variante

VEG Pflanzenproduktion
Gremersdorf, 2301
Tel.: Tribsees 8 28

Bieten im Tausch
E 280, grundüberholt, mit
2 E 296, grundüberholt
E 295, grundüberholt
E 294, grundüberholt
E 671, grundüberholt
EM 11
E 825
T 157, grundüberholt
Schneidwerk E 512
14 Fuß, grundüberholt
2 6 SAD
Umbau auf 3-m-Spur
Schneckenförderer
A 25
Schneckenförderer
A 12.5
PKW Dacia
KON 800, neuwertig
T 890 mit B 630
neuwertig
A 202, neuwertig
Suchen
E 301/302/303
mit SW
E 684
HW 80
Schiebeschilder
Raupe
Lada Niva
Wartburg
Aro
UAZ
Multicar M 25
T 222/T 223
Verkaufen
KS 6, einsatzbereit

LPG Pflanzenproduktion
Dähre, 3561
Tel.: Dähre 2 04

Verkaufen
Weiderohrmelk-anlage
M 685-1-12, von 1/1987
Suchen
Hänger HW 60
Multicar M 25
Motorkettensäge
Zuschriften an:
LPG Tierproduktion „Frohes Schaffen"
Dalkendorf, 2051

Tauschen
Zetor 52.11 agro
Gülletankanhänger
HTS 100
Bockkran BK 3
Werkstatt-Container
für Multicar
LKW W 50-Allrad-vorderachse 5:36, Kugel
S 4000 (Kipper)
Schwadmäher E 301
grundüberholt
gegen
W 50 (Kipper)
Kran T 174
Elektro-Blockkessel
80 und 150 l
Trabant, ab Baujahr 1986
Tischler-Fräse
mit Fräser
Verkaufen
6 Vakuumpumpen
RK 63
Verdichter KSA 500
Plattenkühler
3 1000-l-Milch-Tanks

LPG Tierproduktion „Mitschurin"
Gräfendorf, 7901
Tel.: Herzberg 30 48

Bieten
Zetor 52.11
Baujahr 1987
Suchen
W 50 (Kipper)

Zuschriften an:
LPG „Karl Marx"
Zschernitz, 7271

Verkaufen
Rübenrodelader KS-6
1987 im LIW grundinstand-gesetzt

LPG Pflanzenproduktion
Rottmersleben, 3241
Tel.: Eichenbarleben
2 67 oder 4 96

Suchen
Pflanzenschutzmaschine Kertitox Global

Zuschriften an:
Agrochemisches Zentrum Wusterwitz
Sitz: Ziesar, 1807

Verkaufen
4 Kartoffelsammelroder E 671/2, mit Ersatzteilen
2 Krautschläger E 618, mit Ersatzteilen
4 Hochdruckpressen K 442, mit Ersatzteilen
4 Radrechwender
Bei Bedarf von Ersatzteilen für diese Maschinentypen bitte Angebotsliste anfordern.

Zuschriften/Anfragen an:
LPG Pflanzenproduktion „Am Katzenstein"
Affalter, 9401
Telefon: Stollberg 51 00

Verkaufen
Multicar M 24 (Kipper)
grundinstandgesetzt mit neuem Motor M 25
Suchen
W 50 LK oder **LAK**

Zuschriften/Anfragen an:
LPG Tierproduktion „Neuer Weg"
Remptendorf, 6851
Tel.: Remptendorf
2 06/2 07

Bieten
Einachs-Nachläufer
Typ 609.00
Nutzlast 2850 kp
Preis: 1500,– M
Anhänger (Pritsche)
Typ E 5-2
Nutzlast 5200 kp
Preis: 5000,– M
oder
Anhänger (Pritsche)
Typ HL 60.02
Nutzlast 6000 kp
Preis: 8000,– M
Suchen
Anhänger
HW 60.11 oder
HW 80.11
auch mit Häckselaufbau LSHA 6 bzw. SHA 8

VEB Holzverarbeitung
Karlsbader Str. 88
Cranzahl (Erzgeb.), 9304
Tel.: Cranzahl 2 13

Bieten
TV 14 C Pritsche
(Diesel)
Suchen
B 1000

LPG Pflanzenproduktion „Fortschritt"
Kalteneber, 5631

Bieten
Kipperrahmen
für S 4000

im Tausch gegen
S 4000-Pritschenrahmen
evtl. Verkauf

Verkaufen für Utos
2 Hinterräder
komplett, mit neuwertigen Reifen

LPG Tierproduktion
Niedergörsdorf, 1701
Tel.: Niedergörsdorf 2 55
oder 2 13

LESERBRIEFE

Erlebnis für alle

Wie in jedem Jahr lud die LPG Anfang Juli ihre 60 Rentner zu einer schönen Ausfahrt ein. Diesmal ging es nach Thüringen zur Bleilochtalsperre und anschließend durchs Vogtland. Unsere Leitung gab sich wieder große Mühe, damit es für alle ein Erlebnis wurde. Auch die Gastronomie war Spitze. Wir Rentner möchten uns für die gute Betreuung recht herzlich bedanken.

Die Rentner der LPG
Zwickau

Kremser randvoll

Wer in diesen Wochen auf Nebenstraßen unseres Kreises einen Kremser trifft, der weiß, daß Werner Glocke wieder mit Veteranen unterwegs ist. Seit fünf Jahren erfreuen sich diese Ausflüge stets größerer Beliebtheit; denn es bleibt viel Zeit, dabei die Fauna und Flora ausgiebig zu betrachten. Auch die Ausflugsgaststätten sind mit dem Kremser gut zu erreichen. Der Terminplan ist von Frühjahr bis Herbst also meist randvoll.

Georg Butzke
Neuenhagen,
Kreis Bad Freienwalde

Heilsames Moor

Wilsnack wurde im Mittelalter durch das sogenannte Wunderblut bekannt. Es sollte Blinde wieder sehend machen und Lahmen auf die Beine helfen. Weniger mit Wundern hatte es zu tun, als zu Beginn unseres Jahrhunderts die heilsame Wirkung des Moorbodens der Prignitz entdeckt wurde. Immer mehr Rheumatiker kamen in die kleine Landstadt an der Karthane, die 1929 zum Bad wurde. Jährlich erhalten etwa 4000 Kurgäste wohltuende Moorbäder. Was aber bisher den 3500 Einwohnern der Prignitzstadt fehlte, das war ein Schwimmbad. Bis 1989 soll nun mit Hilfe der Betriebe und Organisationen die Badeanstalt im Waldstadion entstehen.

Heinz Müller
Stüdenitz, Kreis Kyritz

Niemand schuld?

Anfang Februar verkaufte die BHG Junghennen in unserem Dorf. Der Schwiegervater wollte bei 180 Tieren zweimal mit dem PKW-Anhänger fahren, aber sie luden ihm gleich alle auf, weil sie schon Verspätung hatten. Zehn Minuten später, beim Ausladen, waren schon 35 Hühner verendet. Wir sagten gleich Bescheid, sollten nächsten Tag noch anrufen. Am Telefon hieß es, aufschreiben und hinschicken. Das taten wir, doch es kam keine Antwort. Der Kollege sei auf Schule. So wurden wir weiter vertröstet. Wir haben 245 Mark Verlust, und keiner will daran schuld sein.

Barbara Buchmann
Döllen, Kreis Kyritz

„Frankfurter Rundschau", Frankfurt/Main:
„In den Monaten Januar bis Mai 1987 sind in Köln zahlreiche Minderjährige bei Wohnungseinbrüchen und Trickdiebstählen festgenommen worden. Über Wochen wurden in der Kölner Innenstadt 10 bis 12 (an einem Tag 26) Kinder bei Taschendiebstählen aufgegriffen und Kinderheimen zugeführt, von wo sie jedoch sofort wieder entwichen, um häufig am selben Tage erneut überführt zu werden. Unsere Ermittlungen ergaben dann sehr bald, daß die straftätigen Kinder selbst als Opfer anzusehen sind, da sie von erwachsenen Hintermännern, z. T. mit brutaler Gewalt, zu solchen Taten gezwungen werden ...

Werner Schmidt
Köln"

Neue
Deutsche Bauernzeitung
Franz-Mehring-Platz 1
BERLIN
1017

Eigene Sammelstelle und Verladerampe

Kehmstedt, eine kleine Gemeinde am Rande des Südharzes im Kreis Nordhausen, hat sich in den letzten Jahren ständig verschönert. Die Ortsorganisation der VdgB hat daran großen Anteil, ob es nun um den Abriß alter Häuser ging oder den Bau der Kanalisation. Bei allem unterstützte die LPG Wipperdorf mit Technik. Die meisten Mitglieder halten individuell Vieh, liefern Obst und Gemüse an den Handel. Sammelbestellungen für Dünger und Saatgut, gemeinsamer Transport und Verteilung im Dorf haben sich bewährt. Aber es gab keine geeignete Sammelstelle und Verladerampe für Schweine und Rinder. Einige Mitglieder bauten nach Feierabend das Gewünschte sowie einen Viehtransporter, der von allen Kleinproduzenten genutzt werden kann.

Lothar Aermes, Breitenworbis, Kreis Worbis

Hoch auf dem Berg

Wir konnten in diesem Jahr im Ringberghaus Urlaub machen. Jeder Tag war schön, obwohl wir im Mai sogar Schneegestöber hatten. Die Bauerngalerie wurde gerade eröffnet, und wir Gäste waren zum Bauernball eingeladen. Wir lernten nette Menschen kennen, konnten, da alle irgendwie mit der Landwirtschaft zu tun hatten, manche Erfahrung austauschen. Ein paar Nörgler gab es natürlich auch. Wenn man beim Essen wählen kann und dann noch unzufrieden ist, verpufft der ganze Urlaub.

Lisa Stodtmeister
Mieste, Kreis Gardelegen

Apotheke im Grünen

Beim Kramen im Bücherschrank fiel mir kürzlich ein schon vergilbtes Heftchen von 1946 in die Hand: „Wir sammeln Wildgemüse". Damals wurde das propagiert, um den so kargen Mittagstisch zu bereichern. Sicher mag heute keiner mehr Spinat aus Melde oder Brennesseln zubereiten, aber dennoch ist die Broschüre für mich wieder aktuell geworden, denn sie gibt auch medizinische Hinweise. So versuche ich jetzt, die natürlichen Schätze wieder mehr zu nutzen.

Annerose Könning
Karlsburg, Kreis Greifswald

Gleich ausprobiert

Da es nun wieder grüne Erbsen gibt, machten wir uns gleich einmal an das Rezept aus Omas Bauernküche in DBZ Nr. 26. Ja, die Thüringer verstehen zu kochen. Der „Zwiebackklump" hat uns vorzüglich gemundet.

Paul Fellner
Hornhausen, Kreis Oschersleben

Schüler ganz Ohr

Bei schönem Wetter und wenn ich Zeit habe, steige ich nicht in den Bus, sondern laufe durch den Wald. Ich genieße dann die Ruhe und kann mich an der Natur erfreuen. Letztens traf ich auf eine größere Wandergruppe, etwa 10 bis 12 Jahre alte Kinder mit ihrem Lehrer. Ich war erstaunt, wie sie alle aufpaßten, wie diszipliniert sie bei der Sache waren. Schmetterlinge, Käfer oder Spinnen, alles wurde beobachtet. Der Lehrer erzählte von bereits ausgestorbenen und vom Aussterben bedrohten Pflanzen und Tieren und den Aufgaben der Naturschützer. Die Schüler waren ganz Ohr. Da soll mir noch einer sagen, daß die Jugend kein Interesse für die Natur habe. Auch Eltern nahmen an der Exkursion teil und erzählten, daß hier früher noch Türkenbund gestanden habe.

Liselotte Rönnecke
Dingelstedt, Kreis Halberstadt

Obstpfanne

Sieben trockene Brötchen in Scheiben schneiden und mit $^3/_4$ l Milch übergießen. 5 Eßlöffel Butter schaumig rühren, 2 Eigelb, 5 Eßlöffel Zucker und etwas Zimt zugeben, nach und nach die eingeweichten Brötchen. Zuletzt 1 kg Obst und Eischnee untermengen, in eine Form oder Pfanne füllen und eine reichliche Stunde backen. Noch warm essen.

Charlotte Beims
Ilsenburg, Kreis Wernigerode

Ofenkater

Aus 375 g Mehl, 75 g Butter oder Margarine, 2 bis 3 Eiern, 100 g Zucker, einer Prise Salz und Zitronenschale sowie einem halben Päckchen Backpulver und Milch nach Bedarf einen geschmeidigen Teig herstellen. Diesen in eine gefettete, mit dünnen Speckscheiben ausgelegte Jenaer Form geben und gedünstete oder rohe weiche, geviertelte Birnen in den Teig geben. Mit Speckscheiben belegen und etwa 60 Minuten bei Mittelhitze backen. Heiß mit Birnensaft oder Vanillesoße servieren.

G. Stankewitz
Crivitz, Kreis Schwerin

LESERBRIEFE

Reichlich Futter

Seit Oktober vergangenen Jahres hat unsere LPG eine Schafherde von 250 Hammeln. Sie wurde erst skeptisch betrachtet, mußten doch vor Jahren die Schafe wegen Leberegelbefall abgeschafft werden. Seitdem aber melioriert wurde, ist dieses Argument entkräftet. Futter gibt es hier genug, also haben die Pfennigsucher ihr Auskommen. Die erste Schur im April bewies das deutlich. Zuerst muß natürlich auch Geld hineingesteckt werden. Ein Schafstall für schlechtes Wetter, Pferche und Hütehunde, aber auch ein guter Schäfer gehören dazu.

Dieter Melzer
Treuenbrietzen, Kreis Jüterbog

Frisches Bauernbrot

Zum diesjährigen Pressefest des Bezirkes Karl-Marx-Stadt waren am VdgB-Treff seltene Handwerke wie Schafschur oder Hufbeschlag zu betrachten. Gut besucht von älteren Schülern und deren Eltern das „Melktechnische Ausbildungskabinett". Der BHG-Markt wartete mit Most- und Weinverkostung, einem Angebot an Molkereiprodukten, frischem Bauernbrot und hausschlachtener Wurst auf. Die GPG Zwickau bot Pflanzen an. Am Stand des VKSK wurden Blumen verkauft und die Kunst des Blumenbindens vorgeführt.

Peter Benz
Reichenbach

Deponie versteckt

Da uns der Leserbrief in DBZ Nr. 14 „Gegen wilde Kippen" viel Zustimmung und Zuschriften aus allen Teilen der DDR brachte, möchten wir nun mitteilen, was sich daraufhin geändert hat. Es wurden Mülltonnen zu den LPG-Häusern hingebracht, doch die alten Abfälle blieben liegen. Wir haben nun davor Bänke, Blumenschalen, Papierkörbe und einen Schaukasten aufgestellt sowie Sträucher, Blumen und Bäume gepflanzt. Dadurch wird die Kippe ein bißchen verdeckt. Eine endgültige Lösung kann das natürlich noch nicht sein.

Heinz-M. Eggebrecht
Gothen, Kreis Wolgast

Turner-Generationen

Bereits vor 125 Jahren begann man in Friedrichsgrün mit dem Turnen. Zu diesem Jubiläum luden Sportler mehrerer Generationen, angefangen von Vorschulkindern bis zu den Altersturnern, zu einem Schauturnen ein. Großes Interesse fand auch eine Ausstellung mit Fotos, Urkunden und Medaillen.

Heinz Künzel
Zwickau

Siedlung „Pollene"

Kürzlich feierte Altenpleen 675. Geburtstag. Seit dem VIII. Parteitag schufen sich die fleißigen Einwohner des kleinen Dorfes 22 gesellschaftliche Einrichtungen, vom Jugendklub bis zum Sozialgebäude mit Sauna, vom Sportboothafen im Ortsteil Nisdorf bis zu einem neuen Kindergarten. Gegründet wurde der Ort als slawische Siedlung namens „Pollene", was soviel wie „Freies Feld" bedeutet. Bis 1945 war das Dorf nicht mehr als ein großes Gut. Die Landarbeiter hatten nicht viel zu sagen und konnten erst unter unseren Verhältnissen zeigen, was wirklich in ihnen steckt und was auf „freiem Feld" entstehen kann.

Ulrich Baumgart
Stralsund

Alte Gemä-Klingel

Jetzt steht sie auf einem Wandbrett im Gemeindesaal unseres Rathauses, die alte Gemä-Klingel. Sie hat ausgedient, ist nur noch ein Erinnerungsstück an vergangene Zeiten. Der Ortsfunk bringt in wenigen Minuten alle Neuigkeiten bis in die entlegensten Winkel des Dorfes. Doch noch lange nach dem zweiten Weltkrieg gab der Gemeindediener das Neueste vom Tage mit der kochtopfgroßen Messingglocke bekannt. Sie ertönte dann an verschiedenen Plätzen des Ortes, und es dauerte immer einen Vormittag lang, bis alle Bescheid wußten.

Otto Wicklein
Neuhaus-Schierschnitz,
Kreis Sonneberg

Bücher zum Basar

Hiermit übersende ich Ihnen einige Bücher für Ihren Stand auf dem Solidaritätsbasar der Journalisten. Ich bin schon viele Jahre Leserin der Bauernzeitung, welche mir immer sehr gut gefällt. Auf dem Alexanderplatz wünsche ich guten Erfolg!

Elisabeth Peßler
Niederlungwitz, Kreis Glauchau

Etwas fürs Herz

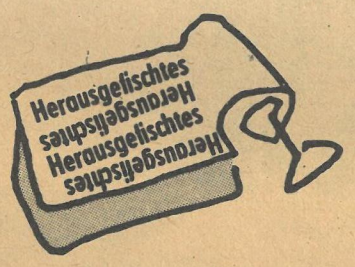
Da ich gern Akkordeon spiele, sollte ich zu unserer 650-Jahr-Feier den Chor begleiten. Während wir bekannte alte Volkslieder probten, kam mir der Gedanke, ein eigenes Heimatlied zu schreiben. Die erste Strophe fiel mir rasch ein, über die anderen dachte ich nach, wo ich ging und stand. Es wurden fünf. Nur der Refrain, der machte mir Sorgen. Es wollte und wollte mir nichts Gescheites einfallen. Der Groschen fiel plötzlich, als ich nach Karl-Marx-Stadt fuhr und in Berlin umsteigen mußte. Während meine Frau auf dem Bahnhof Lichtenberg Fahrkarten besorgte, beobachtete ich die Leute, die an mir vorbeihasteten, die Treppen rauf und runter. Da dachte ich an unser Dorf, an die sanften Hügel, die Wälder und Tiere und an die Menschen, die dort ihrer Arbeit nachgehen, und da wurde mir klar, daß sie etwas brauchen, was ihnen zu Herzen geht. Ich schrieb gleich auf, was mir einfiel, und wir singen diesen Refrain besonders gern.

Werner Kunze
Teetz, Kreis Kyritz

Anfang ist gemacht

Eine neue Annahmestelle für Dienstleistungen wurde kürzlich in unserer Gemeinde eröffnet. Frau Hentschel erklärte sich bereit, jeden Montag und Donnerstag nachmittag Aufträge für Schuhe, Wäsche und Uhren anzunehmen und weiterzuleiten. Das Angebot soll in der nächsten Zeit im Interesse der Kunden noch erweitert werden.

Julius Dietz
Steinhagen, Kreis Bützow



Als die Sau geschlachtet wurde, hing sie an der Leiter, die auch mir schon mal zum Verhängnis geworden ist.

A. S., Bez. Rostock

Ich war ein Tagungsordnungspunkt in der LPG und bin auch so behandelt worden.

B. L., Bez. Potsdam

Wenn die Jauche stinkt, meckern die Nachbarn. Wenn aber Rosen duften, weil ich sie jauche, haben sie's wieder gern.

R. L., Bez. Dresden

Es gibt Leiter, die wollen für alles eine Vorschrift. Das ist traurig; denn so warten sie vielleicht darauf, daß ihnen der Rat des Kreises vorschreibt, wie sie das Futter einzubringen haben.

L. R., Bez. Cottbus

Gesundheit

Fettarm ist immer gut

Vom vernüftigen Essen und Trinken unter besonderen Bedingungen

Schwerverdauliche Speisen (z. B. fettreiche, gebratene Gerichte, konzentrierte alkoholische Getränke, Hülsenfrüchte, Torten) verlangen besonders an heißen Tagen vom Magen Schwerstarbeit. Herz und Kreislauf werden zusätzlich belastet. Hitze bringt einen übermäßigen Verlust an Flüssigkeit und damit auch an Mineralstoffen mit sich, weshalb wir im allgemeinen mehr Durst als Hunger haben.

Für die Arbeits- bzw. Erholungspause und in der Freizeit empfehlen sich schwarzer Tee mit Zitrone, Kräutertees, Mineralwasser, Obst- oder verdünnte Fruchtsäfte, Trinkjoghurt und Milchmixgetränke. Auch Tomatensaft kann erfrischen. Diese Art von Getränken enthält außer viel Flüssigkeit auch Vitamine und Mineralstoffe. Wer – vielleicht wegen eines feierlichen Anlasses – nicht ganz auf einen „Tropfen" verzichten möchte, dem sei geraten zu leichtem Weiß- oder Rotwein, mit Selters verdünnt. Kakao, Brause, Limonade „löschen" bei Hitze nicht im gewünschten Maße. Daran sollten auch Betreuer von Kinderferienlagern und Ferienspielen denken.

Leichtverdauliche, fett- und energiearme sowie flüssigkeitsreiche Lebensmittel und Speisen haben jetzt den Vorrang, fünf bis sechs kleine Mahlzeiten (bzw. Imbisse) pro Tag sind besser als drei große. Mit Kochsalz und anderen scharfen Würzmitteln sollte man vor allem an heißen Tagen geizen.

Für den Speiseplan eignen sich besonders Obst und Gemüse – möglichst als Frisch- und Rohkost –, fettarme Milchprodukte, Kaltschalen, Reisspeisen, Milchsuppen, kalter Broiler und energiereduzierte Lebensmittel. Leicht verderbliche Speisen sollten, um Lebensmittelvergiftungen vorzubeugen, nicht mit auf Wanderschaft genommen werden. Das trifft für Hackfleischspeisen, Fleisch-, Kartoffel- und Eiersalate besonders dann zu, wenn Mayonnaise zur Zubereitung verwandt wurde.

Ob das Baden mit vollem Magen wirklich gefährlich ist, fragen viele gar nicht erst und stürzen sich gleich nach der Mahlzeit in das kühle Naß. Durch diese übermäßige Belastung können Herz und Kreislauf versagen! Sogar erfahrene Schwimmer sind dadurch schon an völlig ungefährlichen Badestellen ertrunken. Dem Essen muß eine ein- bis zweistündige Badepause folgen.

Hans-Jürgen Goetze
Zentralinstitut für Ernährung
der Akademie der
Wissenschaften der DDR

Die Gallediät

Fettarm muß eine Gallediät zubereitet werden (siehe DBZ 29/1987, Seite 24). Zu bevorzugen sind Butter, natürlich auch gute Pflanzenmargarine. Wenig Sonnenblumenöl. Zu meiden sind Speck, Talg, Schmalz, Mayonnaise, sehr fettreiche Nahrungsmittel wie fettes Schweinefleisch, Eisbein, Pökelfleisch, Hammel, Gans, Ente, Blut- und fette Leberwurst, Hering, Ölsardinen, Räucherfische, Karpfen, fetter und scharfer Käse, geräucherte und gepökelte Speisen, fette Soßen, Butterkrem, Bratkartoffeln und Kartoffelpuffer. Jedes starke Erhitzen der Fette (z. B. Bräunen der Butter) sollte unterbleiben.

Süße Milch, roh, belastet auch eine kranke Galle, besser vertragen werden meist saure Buttermilch, Joghurt, Kefir oder in Speisen verkochte Milch (Breie, Suppen, Puddings). Quark eignet sich als Brotaufstrich oder Nachspeise, weil er leicht verdaulich und Eiweißträger ist.

Das Ei, zumal das Eigelb, hat eine stark gallentreibende Wirkung und empfiehlt sich deshalb nur weich gekocht oder als Rührei.

Fische (außer Aal) sowie Kalbfleisch und Huhn ohne Haut werden nach Abklingen einer Entzündung gut vertragen, später auch magere Fleischsorten: Rind, Herz, Lunge, Leber und Kaninchen, jedoch nicht gebraten, sondern gekocht, gegrillt oder in Aluminiumfolie zubereitet.

Die groben Gemüsesorten (Rot-, Weiß-, Grünkohl, Porree, Hülsenfrüchte und geröstete Zwiebeln) sollten streng gemieden werden. Spinat, feine grüne Erbsen, zarte Bohnen, Spargel, grüner Salat, Schwarzwurzeln, Blumen- und Rosenkohl (je nach Verträglichkeit), Möhren, Sellerie, Obst und Gemüsesäfte machen die Kost schlackenreicher und damit geeignet, die meist vorhandene Darmträgheit schneller zu beheben.

Rohes Obst wird allerdings von Gallekranken unterschiedlich vertragen, Stein- und Kernobst verursachen oft Beschwerden. Bekömmlich sind rohe Äpfel (geschabt) sowie Kompotte aller Art, eventuell ohne Schale.

Die Getränke sollten nicht eiskalt sein. Stark kohlensäurehaltige, Bohnenkaffee und Alkohol rufen häufig Beschwerden hervor. Kakao bekommt bei leichten Erkrankungen meist, Süßes (wie Schokolade, Pralinen und Marzipan) selten.

Als Gewürze empfehlen sich Bohnenkraut, Petersilie, Schnittlauch, Dill, Estragon, Majoran, Thymian, gemahlener Kümmel und Zitronenmelisse, auch Nelken, Piment, Zimt, Muskat und Vanille. Die Speisen dürfen aber nicht stark gesalzen werden.

Nach einer Gallenblasenoperation muß die Kost weiterhin fettarm bleiben, sind die schlecht verträglichen Schlachtfette sowie fette Fleisch-, Wurst- und Käsesorten zu meiden. Rettichsaftkuren (1 Eßlöffel frisch gepreßter Rettichsaft – zwei bis dreimal täglich vor dem Essen) wirken oft sehr anregend auf die Leberzellen und Gallengänge.

Dr. med. Dietmar Jurk

Wohnen

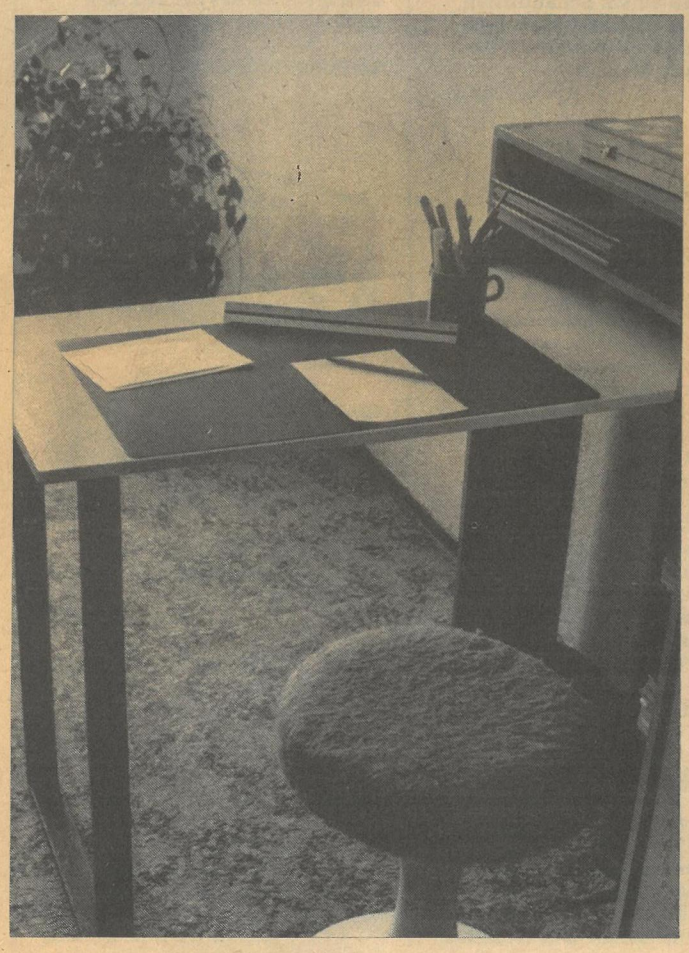
Platzsparender Vielzwecktisch

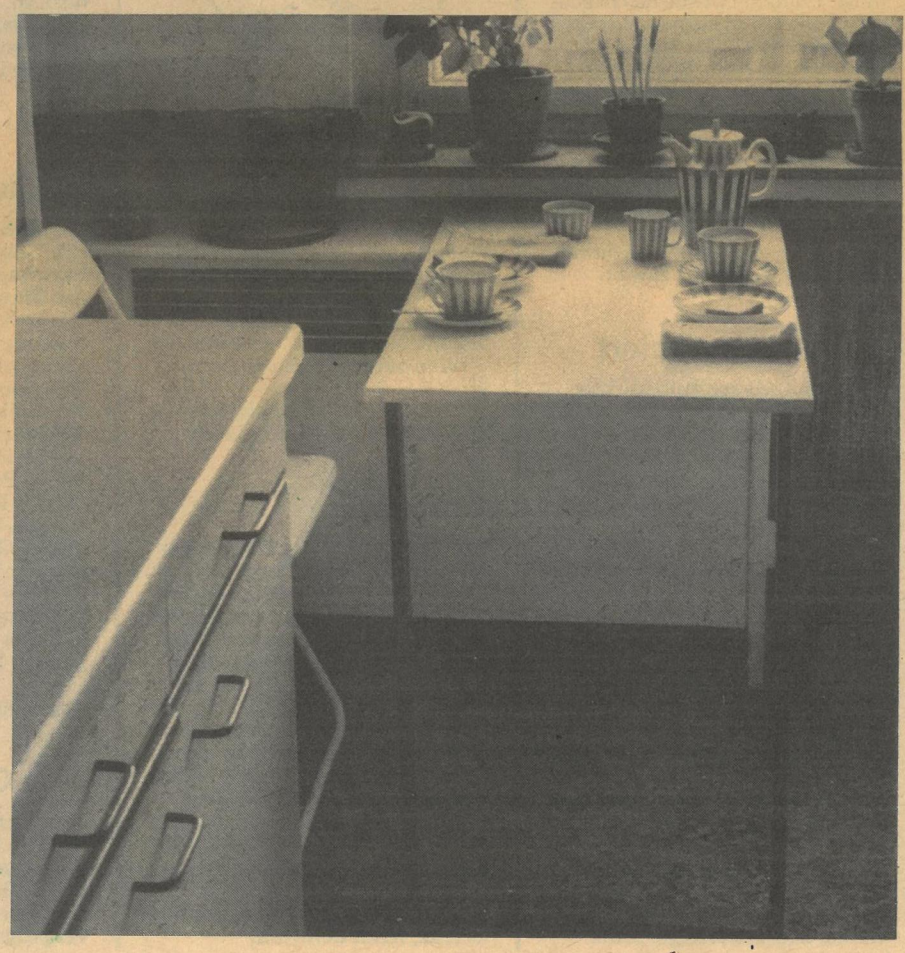
Für den hier abgebildeten Tisch benötigt man: stabile Holzleisten, eine Holz- oder Faserplatte, Scharnierband, Schrauben und Holzleim.

Die Leisten werden zu einem Rechteck in gewünschter Höhe zurechtgesägt, verspundet und geleimt, das Scharnierband wird an die vorbereitete Platte angeschraubt. Als Stütze für die Gegenseite der Holzleisten eignet sich das Brett einer Regalwand oder ein unterhalb des Fensters aufgelegtes. Je nachdem, welches Material verwendet worden ist, kann der Tisch dann farblich zur übrigen Einrichtung passend gestrichen werden.

So ein Möbel läßt sich leicht zusammenklappen, platzsparend abstellen und kann je nach Bedarf als zusätzlicher Eß- oder Arbeitsplatz wieder hervorgeholt werden.

Ingeborg Würtz





Bauen

Gleich, ob rund oder eckig

Ich brauche auf meinem Grundstück eine Klärgrube. Kann sie viereckig oder muß sie unbedingt rund sein?

Hartmut Tag
Wansleben am See,
Kreis Eisleben

Kleinkläranlagen bestehen aus 365 mm (1 1/2 Stein) dickem rundem oder eckigem Umfassungsmauerwerk aus Vollziegeln, deren Druckfestigkeit 15 MPa (1 MPa = 10 kp/cm²) beträgt, mit Zementmörtel. Häufig werden sie aus vorgefertigten runden Betonbauteilen montiert, aber sie können ebenso eckig sein.

Um eine gute Dichtung zu erreichen, werden die Innenseiten der Wände mit 20 mm Zementmörtelputz im Mischungsverhältnis 1:3 geglättet und mit einem kalten Anstrich aus einem Bitumen-Voranstrich V 422 und drei Bitumen-Deckanstrichen A 411 gedichtet.

Die Sohle soll aus 300 mm dikkem Beton bestehen, durch eine 20 mm dicke Zementmörtelschicht abgeglättet und wie die Wände von einem Dichtungsanstrich überzogen sein. Die Abdeckung erfolgt verkehrs- und dunstsicher so: Über die Massivdecke kommen um Einzellasten und Stöße zu verteilen, eine 150-mm-Sandschüttung mit darüber liegender Nutzgehschicht und eine abgedeckte Reinigungsöffnung.

Kleinkläranlagen sind Mehrkammergruben sowohl zur Vorreinigung (Entschlammung) des Abwassers als auch zur teilweisen biologischen Reinigung. Sie unterscheiden sich durch den Reinigungsgrad und durch ihre Größe. Mehrkammergruben bereiten das Wasser in einer Durchflußzeit von zwei Tagen so weit vor, daß es einer Untergrundverrieselungsanlage zugeführt werden kann. Sie sind für mindestens vier Personen zu planen und sollten deshalb nicht weniger als 4 m³ Nutzinhalt haben (je weitere Person 1 m³

Fotos: Roman Meister (3), Axel Klöhn; Zeichnungen: Christina Heinrich, Horst Wilcke

Dorfschönheit

Rat stimmte für diese Variante

In diesem Gebäude können die Hanshagener würdevoll Abschied nehmen von den Verstorbenen. Der Rat dieser Gemeinde im Kreis Greifswald mußte sich vor Jahren oft mit dem Problem beschäftigen, weil nur Provisorien zur Verfügung standen. Also faßte er den Beschluß, neu zu bauen – in Bürgerinitiative. Der Projektant des kommunalen Zweckverbandes Wohnraumwerterhaltung, Winfried Woynowski, machte die Pläne und bot den Gemeindevätern mehrere Gestaltungsvarianten an. Sie entschieden sich für die mit den Spitzbogenfenstern und dem in die Gegend passenden Rohrdach.

Nach Feierabend und an den Wochenenden wurde das Haus dann von den Dorfbewohnern errichtet. Handwerker und Betriebe des Ortes halfen nach Kräften. Zum Beispiel fertigten die Fachleute der Tischlerei der LPG Pflanzenproduktion Kemnitz das Tor. Auch der Hanshagener Rohrdachdecker Otto Krüger, inzwischen in Ruhestand getreten, ließ sich nicht lange bitten.

1985 konnte die Trauerhalle nach zweijähriger Bauzeit übergeben werden. Damit auch die Umgebung mit ihrem Aussehen übereinstimmt, hat der Rat mit der Ortsgruppe der CDU einen Pflegevertrag abgeschlossen. Der Bürgermeister ist des Lobes voll, wie sie ihn erfüllt.

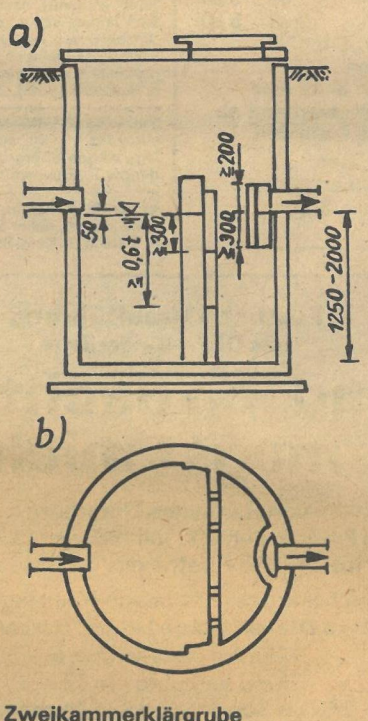
Christine Schindler

mehr). Beim Bau muß man beachten, daß Zu- und Ablauf möglichst weit auseinander liegen: bei Zweikammergruben im Größenverhältnis 2:1 zwischen der ersten und der zweiten Grube; bei drei Kammern sollte auf die erste Grube etwa die Hälfte des Nutzinhaltes entfallen.

Die Mindestnutzhöhe beträgt 1200 mm. Bei einer Wassertiefe von mehr als 2000 mm muß die Strömung vertikal abgelenkt werden. Der am Boden lagernde Schlamm darf nicht über die Verbindungen zwischen den Kammern und über den Ablauf der Grube ausfließen. Die Zuflußleitung ist 500 bis 600 mm unter Gelände zu verlegen, damit der Frost sie nicht gefährden kann.

In den Klärgruben werden die organischen Schmutzstoffe des Abwassers durch Bakterien umgewandelt. Alkalische Substanzen begünstigen den Fäulnisprozeß, und die entstehenden Zersetzungsgase werden geruchlos. Entweicht starker Geruch aus der Grube, gibt man Kalkmilch in den Zulauf. In der Regel wird zweimal im Jahr entschlammt. Man beläßt etwa 10 Prozent des Schlamms in der Grube, damit das zufließende Wasser sofort mit den Fäulnisbakterien in Berührung kommt.

Als wirksame und wirtschaftliche Methode, das in der Grube vorgereinigte Wasser zu beseitigen, erwies sich die Untergrundberieselung. Dabei wird das ablaufende Naß in Sickerrohrstränge eingeleitet, z. B. Tonrohre von 100 mm Durchmesser, die 600 bis 900 mm tief im Erdreich und mit einem Gefälle von 20 mm auf 10 m Rohrlänge verlegt werden. Es können auch mehrere Stränge im Abstand von 2 m sein. Hier die



Zweikammerklärgrube
a) Vertikalschnitt
b) Horizontalschnitt

Richtwerte für die erforderliche Länge der Sickerstränge, bezogen auf einen Bewohner: in Kies- und Sandboden 10 m, in lehmigem Sandboden 15 m, in sandigem Lehmboden 20 m. Ein Einzelstrang soll nicht länger als 30 m sein.

Man verlegt die Dränrohre in ein Sandbett. Über die Stoßfugen der Tonrohre wird ein Stück Dachpappe oder Plastfolie gelegt, damit kein Sand in die Dränleitung rieseln kann. Bei mehreren parallel liegenden Strängen am Ende einen Querstrang verlegen. Von jedem Ende ist ein Lüftungsrohr bis übers Terrain zu führen.

Bei der Planung und Bauausführung der Kleinkläranlage sollte unbedingt ein Fachmann hinzugezogen werden.

Horst Wilcke

Schneiderkniffe

Luftiger Rock

Sollten Sie bei der Inventur in Ihrem Kleiderschrank noch bunte, geblümte, karierte oder gestreifte Sommerröcke oder -kleider finden, die modisch nicht mehr aktuell sind, werfen Sie diese nicht in den Lumpensack. Ihr Töchterchen oder Ihre Enkeltochter freut sich bestimmt über einen luftigen Rock. Dazu brauchen Sie kaum Näherfahrung und wenig Zeit.

Sie messen vom Saum des alten Kleidungsstückes nach oben die gewünschte neue Rocklänge ab, geben noch 7 cm für den Gummizug dazu und schneiden gleichmäßig ab. Der so entstandene Rand ist mit Zickzackstich zu versäubern. Sie können den Rand auch nach innen einschlagen und schmal durchsteppen (in diesem Fall 8 cm für den Bund berechnen). Nun legen Sie gleichmäßig 3,5 cm um und steppen schmalkantig durch; diese Naht erleichtert wesentlich die Gummistepperei, denn Sie haben eine Anlegestelle für den Gummi. Ein solcher (2 bis 3 cm breit) wird in Taillenlänge zugeschnitten und zum Ring geschlossen. Passen Sie bitte auf, daß sich nichts verdreht, und schieben Sie den Gummiring unter den Umschlag, bis an die Stepplinie heran. Steppen Sie unter ihm entlang. Dabei schieben Sie den geriehenen Bund immer vor dem Steppfuß her, indem Sie den Gummi glattziehen, so bekommen Sie eine ordentliche und glatte Naht.

War Ihr Rock glockig oder ausgestellt, dann nähen Sie vor dem eigentlichen Umarbeiten 7 cm Bund gerade hoch. Sonst entstehen Falten, und die Arbeit wird unsauber. Schneiden Sie den Gummi immer so lang, wie der Taillenumfang ist, er sollte sich nur zum bequemen An- und Ausziehen dehnen.

Nach dem gleichen Prinzip kann man aus einem geraden Stück das Trägerkleidchen fertigen, das sich mit Pulli oder Bluse auch als Rock tragen läßt. Hier müssen Sie die Länge bis unter den Arm messen und bis zur Taille verdoppeln. Am günstigsten, Sie trennen den älteren Rock an einer Seite auf und steppen im Abstand der Gummibreite mehrmals durch. Der Gummi wird eingezogen und die Seitennaht geschlossen. Träger vervollständigen das Kleidchen.

Brigitte Nadler

Trickkiste

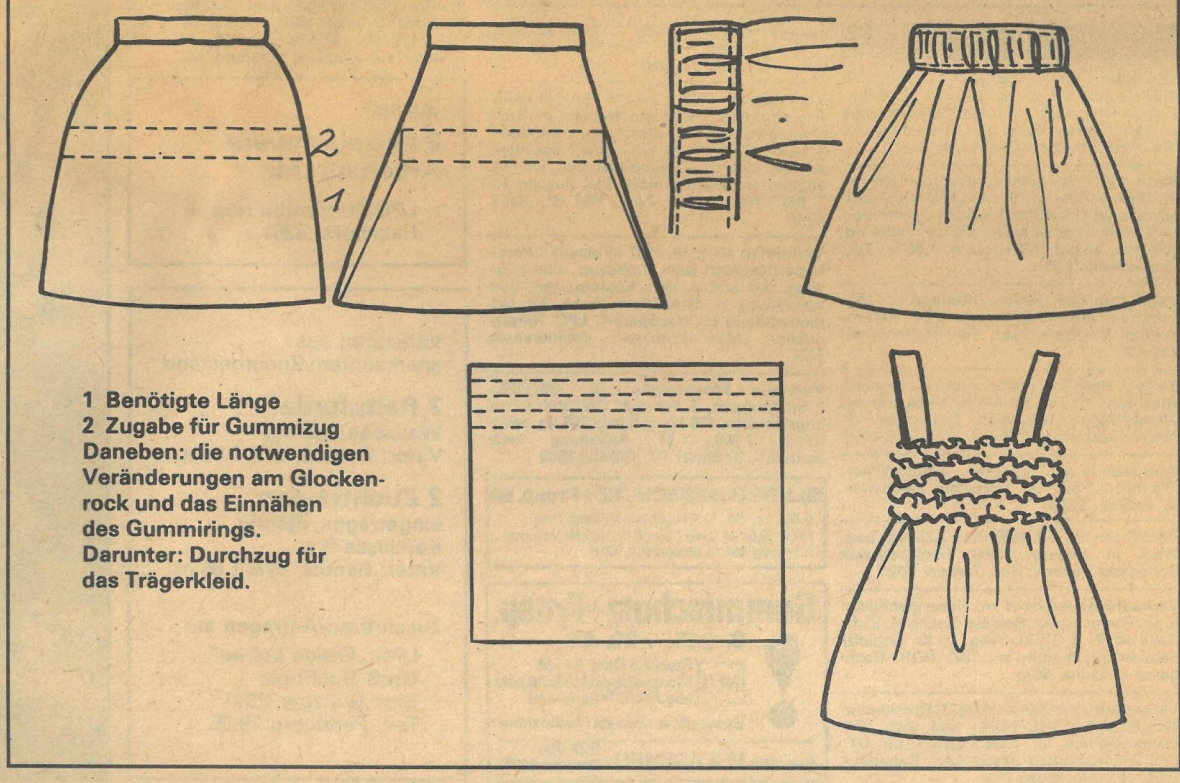
Wenn Butter beim Braten nicht so schnell braun werden soll, dann ein paar Tropfen Speiseöl drangeben.

■

Zu hart gewordene Butter wird wieder streichfähig,wenn man eine Schüssel darüber stülpt, die vorher einige Sekunden im kochenden Wasser gelegen hat.

■

Pudding brennt nicht an, reibt man vor dem Kochen den Topfboden mit etwas Butter ein.



1 Benötigte Länge
2 Zugabe für Gummizug
Daneben: die notwendigen Veränderungen am Glockenrock und das Einnähen des Gummirings.
Darunter: Durchzug für das Trägerkleid.

abo

Abonnementannahme

27. 7.–31. 7.

LOTTO TOTO

URLAUB – ERHOLUNG

Wir bieten für die Saison ab 1988 von Mai bis September im Erholungsgebiet Nieplitztal in Alt Frohnsdorf, bei Treuenbrietzen, einen sehr gut eingerichteten

Bungalow

für maximal 6 Personen. Großes Wohnzimmer, Schlafzimmer, Kochecke, WC, Dusche usw. vorhanden. Verpflegung möglich.

Wir suchen eine **gleichwertige Ferienunterkunft** im Raum Thüringen oder Harz, an der Ostsee oder Mecklenburgischen Seenplatte.

Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb
An der Krähenheide, Gottower Straße
Luckenwalde, 1710
Telefon: Luckenwalde 51 11

Wir bieten ab August 1987 im Sandgarten Schwaan, Kreis Bützow, einen

Mobilwohnwagen, Typ Kakerbeck

Wir suchen eine gleichwertige Urlaubseinrichtung in landschaftlich schöner und wasserreicher Gegend.

Zuschriften an:
LPG Tierproduktion Groß Grenz, PF 46
Sitz: Bröbberow, 2621

Wir suchen für Juli oder August 1988 die Beteiligung an einem

Kinderferienlager für etwa 30 Kinder.

LPG Pflanzenproduktion
Hauptstraße 34, Wensickendorf, 1401

Wir bieten von Mai bis September 1988 und für die folgenden Jahre in Gahlkow, Greifswalder Bodden, einen komplett eingerichteten

Bungalow

für 4 Personen (Aufbettung möglich), mit Wohn- und Schlafraum, Küche, IWC und Nachtspeicherofen. Einkaufsmöglichkeiten und Gaststätte befinden sich in Loissin, Zeltplatz.

Wir suchen einen **Tauschpartner** mit ähnlicher Ferieneinrichtung im Bezirk Schwerin oder im Elbsandsteingebirge.

LPG „7. Oktober" Tag der DDR
Neu Boltenhagen, 2201

VERSCHIEDENES

Vermieten ab 1. 1. 1988 (evtl. früher), eine 2-Zi.-Neubau-Whg. mit Bad u. WC. Bahn- u. Busverbindung zur Stadt, Kinderkrippe u. -garten sowie Konsum u. Bäcker im Ort. LPG Tierproduktion, Berkau, 3591

Biete PKW-Viehtransporthänger (Stäps), Bj. 1940, 1 000,– M. Suche LKW-Viehtransporthänger (Einachser), preisg., auch rep.-bed., Ponykutsche sowie dkl.-br. Stute od. Wallach, eingef., WH 1,62 b. 1,65 m. Tel.: Großenhain 21 31

Vermieten Einf.-Haus m. Garage u. Möglichk. zur ind. Viehhaltung. VEG Tierproduktion Noitzsch, 7281, Tel.: Hohenprießnitz 2 22

Biete in Halle 2-Zi.-Whg. (Reko), m. gefliestem Bad. Suche im Raum Mecklenburg, Waren/Müritz, 3-Zi.-Whg. Zuschr. an: S. Petzold, Liebenauer Str. 15, Halle (S.), 4000

Verkaufe druck., elektron. Tischrechner, 12 Stellen, 2 800,- M. Schramm, Fischerstr. 14, Apolda, 5320

Vermieten ab 1. 9. 1987 eine 3-Zi.-Neubau-Whg. in Geesow. LPG Tierproduktion Schönfeld-Tantow, Sitz: Tantow, 1321

Verkaufe Bauernhaus m. Nebengebäuden u. gr. Garten im Kr. Schleiz. Suche kl. Einf.-Haus od. 2- b. 2½-Zi.-Whg. im Kr. Schleiz/Lobenstein. Zuschr. an: 7822 HDR, Bachgasse 5, Tanna, 6556

Vermieten eine 2½-Zi.-Whg. Gartenland u. Möglichk. zur ind. Tierh. sind vorh. Einkaufsmöglichk. u. Kindergarten im Ort. LPG Tierproduktion „Neue Zeit", Schadow, 1231, Tel.: Lieberose 2 54

Vermieten ab 1. 1. 1988 4-Zi.-Neubau-Whg. zum Erstbezug. LPG Tierproduktion Passow, PSF 50, Brüz, 2861

Verkaufe zum Taxw. 2-Fam.-Haus in Halle-Reideburg m. mehreren Neben- u. Stallgeb., geeignet f. gewerbl. od. handwerkl. Zwecke. Zugeh. Garten- bzw. Ackerland zur landwirtsch. Nutzung geeignet, wird m. angeboten. Mitkauf nicht Bed. Zuschr. an: T 9247 Freiheit-Anz.-Ann., PSF 67, Halle, 4010

Vermieten ab 1. 10. 1987 in einem 4-Fam.-Haus (Neubau) zum Erstbezug, eine 3-Zi.-Whg. mit Bad u. WC. Kindergarten, Busverbindung u. Einkaufsmöglichk. im Ort. Kinderkrippe im Nachbarort. LPG Tierproduktion „Max Reimann", Vollmershain, 7421

Verkaufe Wohnwagen, Bj. 1967/1985, 2 Sitzgruppen, 5 Fenster, Drehstabachse, ungebraucht, 480 kg, zulässig 750 kg, reisefertig, 7 500,– M, Rechnung vorh. Jentzsch, Sattigstr. 31, Görlitz, 8900

HYG. GUMMISCHUTZ + Prosp.
3 Dtz. 12,-/15 M (Feucht 24,-M) Spez. Präs.
10 St. 16,50 M. Diskr., spesenfr., Nachn. Versand:
S. Hennig PSF 14 Siebenlehn, 9216

Gummischutz+Prosp.
9,-/15,-/20,-M
NEU Feucht,3 Dtzd. 24,-M
Mondos Spezial 10 St.16,50 M
sog. Profil-Präs. feucht
Spesenfr. u. diskrete Nachnahme
Seit 1899 H. KÄSTNER PSF 266 Dresden 8060

Vermieten ab sofort 5½-Zi.-Whg. in verkehrsgünstiger Lage. Kindereinrichtungen u. Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Tierproduktion, Mönchenholzhausen, 5101

Vermieten ab sofort geräumige 2½-Zi.-Whg. mit Bad u. IWC sowie Hof, Garten u. Stallungen zur ind. Viehhaltung. Einkaufsmöglichkeiten u. Kindergarten befinden sich im Ort. Eine Kinderkrippe befindet sich im Bau. LPG Tierproduktion „Erich Weinert", Ellenberg, 3561

Verkaufe Camptourist CT 6-2 W, Bj. 1986, ungebraucht, 7 200,– M. W. Chrobok, Waldowstr. 14, Berlin, 1147

Vermieten 2½-Zi.-Neubau-Whg., Erstbezug, Juli/August 1987. LPG Tierproduktion, Jacobsdorf, 1201

Biete 2 neuw. Tischrechner vom Typ Sanyo, m. voller Garantie, Typ CX 5510, m. Netzteil, Kontrollstreifen u. Speicher, 1 975,– M. B. Zippel, Berliner Str. 6, Groß Warnow, 2911

Vermieten ab August in landschaftl. schöner Gegend Einf.-Haus m. Bad, Garage, gr. Hausgarten, Hoffläche, Stall zur ind. Tierh. LPG Tierproduktion „Fortschritt", Winterfeld über Salzwedel, 3561

Verkaufe alte Romane, Bildbände (außer 1933 b. 1945). Umschlag m. Inter.-Gebiet an: Kikel, Str. des 18. Oktober 35, Leipzig, 7010

Vermieten 4-Zi.-Whg. in Neubau-Reihenhaus, Nähe Kreisstadt. Kinderkrippe u. -garten im Ort. LPG Tierproduktion, PF 5, Zurow, 2401, Tel.: Neukloster 9 27

Verkaufe landwirtschaftl. Grundstück mit ausreichendem Wohnraum u. Nebengebäuden u. viel Gartenland. Zuschr. an: 3659 DLK, O.-Grotewohl-Str., Torgau, 7290

• **Gummischutz** · 5 Dtz., 20,–/25,– M • Feucht, 40,– M · Neu: Profil-Präs. 20 Stck. 33,– M · Diskr., kostenl. • Nachn. **Naumann, 7800 Ruhland** •

Vermieten in landschaftl. schöner Gegend eine 3-Zi.-Whg. m. Bad, Küche, WC u. Zentralhz. Ind. Viehh. begrenzt mögl. Schule, Kindergarten, -krippe u. Einkaufsmöglichk. im Ort. Es bestehen gute Busverbindungen zur nächsten Stadt. LPG Tierproduktion „8.Mai", Marbacher · Str. 34, Berbersdorf, 9251

Verkaufe Wellalublech, 0,80 × 2,50 m, 100 Tafeln, neuw., je 38,– M. Zuschr. an: Fenske, Köriserstr. 5, Motzen, 1601

Vermieten ab August 1987 4-Zi.-Whg. in landschaftl. schöner Gegend, Nähe Bleilochstausee. LPG Tierproduktion, Friesau, 6851

Verkaufe ein Zweifam.-Haus am Stadtrand v. K.-M.-Stadt, erb. 1980-83, Vollkomfort, gr. Garage, Grundstück 1500 m². 2 Wohnungen erf. Zuschr. an: 1047 BAZ, PSF 447, Karl-Marx-Stadt, 9010

Vermieten ab sofort 4-Zi.-Whg. in einem Einf.-Haus m. Zentralhz., Bad, Garage, Garten u. separatem Stallgebäude. POS, Kindereinrichtungen, Arztstützpunkt im Ort. Busverbindung zur Kreisstadt. VEB WTZ für Schafproduktion, Klockow, 2131, Tel.: Kleptow 5 27

Verkaufe Pelzmantel, schwarz, Gr. 44-46, gut erhalten, 700,– M, Silberfuchs, 120,– M, kleiner Rotfuchs, 60,– M, Ausziehtisch, lang, dunkel, neuw., 100,– M, Schreibtischsessel m. braunem Ledersitz, 100,– M. H. Enders, Rainweg 37, Saalfeld, 6800

Verkaufe Turnierkutsche, neuw., Liebhaberst., kompl., f. alle Anspannungen, 6 000,– M. Tel.: Gera 2 92 87

TIERMARKT

Zwinger „v. d. Dübener Heide" gibt reizende kleine schwarze Kleinspitze ab, 8 Wochen alt. Gerhard Heßler, Hauptstr. 48, Großwig, 4601

Verkaufe umständehalber Kleinpferd, 1,35 m, 2 J., straßensicher. Zuschr. an: FO 0855 Freiheit-Anz.-Ann., PSF 67, Halle, 4010

Verkaufe Ponystute, Schimmel, 1,10 m, 12 J., zugfest, straßensicher, m. landwirtschaftl. Arbeiten vertraut, auch als Kinderreitpferd geeignet. K. Mantzsch, Riesaer Str. 27, Oelsnitz b. Riesa, 8401

Verkaufe Shetlandpony, Wallach, 3 J., 1,00 m, u. kleine Kutsche, 500,– M. Suche Kremser od. größere Kutsche. Heller, Waldteichstr. 52, Boxdorf, 8101

Verkaufe Stute, Fuchs, 8 J., 1,61 m, straßen- u. schmiedesicher, auch als Reitpferd geeignet, Dogcart, 800,– M, Pferdeanhänger, 1 t, 1 000,– M, Sielengeschirr, 500,– M. B. Beier, Am Heger 4, Forberge, 8401

Suchen
2 mittelschwere Arbeitspferde
LPG Tierproduktion
Hakeborn, 3251

Verkaufen aus anerkanntem Zuchtbestand:
2 Reitpferde
Wallache, 3jährig
Vater: Santos, WH 1,69 m
2 Zuchtstuten
eingetragen, 3jährig
Körklasse II a
Vater: Santos, WH 1,65 m

Zuschriften/Anfragen an:
LPG „Freies Leben"
Groß Buchholz
Sitz: Quitzow, 2911
Tel.: Perleberg 29 05

Verkaufen
3 Schimmelstuten, EW, 3 bis 4 Jahre alt.
1. Vater: Glanz, Vater der Mutter: Duran
2. Vater: Glanz, Vater der Mutter: Duran
3. Vater: Kosmos, Vater der Mutter: Jaspis
Hauptstammbuch, WH 1,64 m
Schimmelwallach, EW, 5 Jahre alt, WH 1,70 m
Vater: Duran, Vater der Mutter: Minerat
Jährlinge und **Zweijährige,** EW

Jungrinderaufzuchtanlage
Falkenthal, 1431, Telefon: 2 91

Kükenversand aus Spezialzucht! Sussex, hell, 3,– M, Dresdner, rotgold, 3,– M, Zwerg-Dresdner, rotgold, 2,80 M, hohe Legeleistung, Versand ab 15 Stück. B. Thomas, Rodung 30, Radebeul, 8122, Tel.: Dresden 7 52 24

Zwinger „v. Südring" gibt im Aug. 1987 Collie-Welpen ab. V.: Negus v. Reiterwappen WZ 6(466) 63-22, M.: Elektra v. Sirius WZ 4(465) 48-12. Hoffmann, Südring 17, Neuenhagen, 1272, Tel.: 73 89

Leonberger Zwinger „vom Nesselhang" gibt ab sofort 0,2 Welpen ab. O. Kratzke, Am Vogelgesang 12, Magdeburg, 3017, Tel.: 27 82 19, ab 18.00 Uhr

Weiße Neuseeländer u. Kleinwidder, grau, aus Jan.-Würfen von sehr guter Abstammung, abzugeben. Anfr. m. Doppelkarte an: Rolf u. Christa Brandt, Schulstr. 14, Walbeck, 4271

Verkaufe Pferd, Wallach, braun, 8 J., zugfest u. fromm. Straßburg, Lange Str. 15, Heldrungen, 4733

Im Kuvasz-Zwinger „v. Martinshof" wird im Juli d. A-Wurf nach dem Champion der DDR, a-Astor v. Bützer Bergring, erwartet. Züchter: Martin u. Heiderose Schmidt, Nr. 8, Mollschütz, 4801, Tel.: Camburg 26 72, nach 17.00 Uhr

Verkaufe Ende August 1 Wurf reinrassiger lackschw. Zwergschnauzer-Welpen. Fischer, Nr. 23, Hirschroda, 6901

Verkaufe Bock, 4 Hammel u. 3 Muttertiere. Gayko, Oebles-Schlechtewitz 34, 4201

RASSEKÜKEN

	unsort.	Hennen
Ital. kennf.	–	3,80
Ital. rebh.	1,90	3,80
New Hampshire	2,30	4,50
Zwerg-Welsumer	2,50	–
Amrocks	2,60	5,–
Blausperber	2,80	5,50
Sussex, hell	2,80	5,50
Australorps	2,80	5,50

Hähnchen 0,30 u. 0,50
Verkauf jeden
Do. 8–16, Fr. 8–11 Uhr.
Bahn- und Postverband ab 40 Küken bis Ende Juli.
Herbert Hiller
Ernst-Thälmann-Str. 60
Großenhain, 8280

Einen größeren Posten
18 Wo. alte Junghennen
gibt sofort ab:
LPG Tierproduktion
Ludwigshof
Abteilung Geflügel
Pößneck-Oepitz, 6841
Tel.: Pößneck 43 15/42 01

Verkaufe Stutfohlen, Kaltblut, · Fuchs, 17 Mon., u. Kutsche, 1 000,– M. A. Weißer, Rosental 22, Krossen, 6523

Verkaufe 4j. Haflinger Wallach. D. Reichling, Zeigerheimer Str. 4, Rudolstadt-Volkstadt, 6820

Suche dringend Kremser u. Kleinpferd, 1,30 m, Stute, 4 b. 7 J., kinderlieb, bei Bedarf im Tausch gegen Kutsche, 1 200,– M (f. kl. Pf.) Walter, H.-Kintze-Str. 4, Arnstadt, 4271

Verkaufe 2 Ponyfohlen, m. Pap., Stute u. Hengst, EM 1,05 m. Hecht, Th.-Müntzer-Str. 7, Salzfurtkapelle, 4401

Verkaufe Stute, EW, 4/1980, braun, 1,62 m, V.: Dualis, M.: Sentic (Brandy), A-Dress. u. L-Spr. plaz., 7 000,– M. Sektion Pferdesport, Laucha, 4807

Suche Kleinpferd, 1,25 m, m. Geschirr. Zuschr. m. Preisang. an: A. Ihme, Bruch 18, Fach 16/4, Bochow, 1508

Verkaufe 2 Hengst- u. 1 Stutfohlen, 1,30 b. 1,35 m, m. Pap., gute Fohlen, von guten Eltern. W. Stuthe, Mieste, 3572, Tel.: 4 13

Verkaufe Kleinpferd, 5jähr., 1,30 m, 75% Haflinger, Fuchs m. heller Mähne. R. Meyer, Niendorfer Str. 10, Magdeburg, 3023

Deutscher Doggenzwinger „v. d. Insel Poel" verkauft nach vorzügl. Verpaarung 3,0 Welpen, schw., u. 1,2 Welpen, gefl., V.: der bekannte Jonny v. Seeräuber, M.: die wesensstarke Inesa v. Gens Monster. Zwingerbesuch angenehm. Hartmut Radoch, PF 5, Malchow (Poel), 2401

Verkaufe DS-Hündin, 9 Mon., m. Pap., schw./br., nicht ängstlich, Fährtenveranlag., wegen Übergröße. A. Thrun, A. d. Burdenow 7, Grevesmühlen, 2420

Verkaufe Haflinger Stutfohlen, Hellfuchs, helle Mähne, heller Schweif, m. vollen Pap. H. Petsch, I.-Kant-Str. 20, Rathenow, 1830

Festliche Uraufführung
des DEFA-Kinderfilms

... und ich dachte, du magst mich

von Hannelore Unterberg
am Freitag, dem 31. Juli 1987, um 14.30 Uhr
im Berliner Filmtheater Colosseum.

Die Geschichte eines ganz besonderen Feriensommers mit Ulrike Dräger, Sören Lißner, Barbara Dittus, Günter Naumann u. a.
Kino für Leute um 12 –
ab 1. 8. 1987 im Sommerferien-Filmprogramm der Kinos der DDR

STELLENGESUCHE

Familie sucht neue Tätigk., er Traktorist, Hebezeugführer, sie Polsterer, angel. Sachbearb., 1 Kd., 2 J., Whg., Garten, Stallg. erf. Einf.-Haus bevorz. DBZ V 0864 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar, 30/34, 10j. Kind, sie gel. Zootechnikerin, er Mechanisator, sucht neue Tätigk. in d. LPG Tierprod. od. Pflanzenprod. Whg. erf. DBZ V 0861 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junger Mann, 23 J., Zootechn./Mechan., su. in Berlin od. Umgebung neue Tätigk. im Beruf oder auch berufsfremd. Whg. erf. DBZ V 0859 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Schäfer, gel., 36 J., 21 J. im Beruf, sie gel. Köchin, 36 J., Tochter, 15 J., su. neue Tätigk. Einf.-Haus u. Kinderkrippe im Ort erf., sowie Möglichk. zur Schaf- u. ind. Viehh. erw. DBZ V 0860 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Familie, 4 Arbeitskr., su. Tätigk. in einer LPG bis 50 km im Umkr. v. Berlin, m. guter Verbindung nach Berlin. 5-Zi.-Whg. m. Küche, Bad, IWC od. Einf.-Haus bzw. mittlere Wirtschaft, auch Kauf, und 3-Zi.-Whg. erf. Zuschr. an: DBZ V 0863 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Fachverkäuferin u. Masch.- u. Anlagenmonteur, 3 Kd., su. inter. Tätigk. auf d. Lande. Whg. erf., Nordbez. bev. Zuschr. an: S 4925 DLK, PSF 240, Leipzig, 7010

Ehepaar m. 2 Kd. (4 u.6 J.), su. inter. Tätigk. auf d. Lande, sie 33 J., Programmier. f. BC/PC, er 37 J., in leit. Tätigkeit in d. Industrie. 4-Zi.-Whg. erw. Zuschr. an: S 7627 DLK-Anz.-Ann., Freiberger Str. 13, Olbernhau, 9330

Junges Ehepaar, bd. Dipl.-Agrar-Ing. Tierprod., su. neue Tätigk., ab 1988, bisher tätig in d. Rinder- u. Schafprod. sowie EDV. Whg. m. Garten erf. Zuschr. an: S (4) 6267 dlb, W.-Bredel-Str. 4, Berlin, 1071

Junges Ehepaar, bd. Melker, FA, 19 J., sucht Tätigk. im Beruf. Schichtarbeit erf. Zuschr. an: S 8126 KDZ, E.-Thälmann-Str. 17, Templin, 2090

Ehepaar, bd. Schäfer, sucht ab sofort neue Tätigk., Raum Thüringen bevorz. Zuschr. an: 1687 DLB-Anz.-Ann., Planpl. 8, Sondershausen, 5400

Junges Paar, 2 Kd., in ungek. Stellg., su. ab sofort neue Tätigk. in LPG Pflanzenprod., er Agrotechn./Mechan., sie Köchin. Whg. m. Aussicht auf Hausbau, erf., Kindereinrichtungen im Ort erw., Bez. Erfurt bevorz. Zuschr. an: S 5072 DLB-Anz.-Ann., Kirchstr., Neudietendorf, 5108

Diplom-Bauingenieur sucht neue Tätigk., auch berufsfremd, in d. Bez. Halle, Leipzig, Erfurt od. Cottbus. Einf.-Haus erf. Zuschr. an: S 6528 DLK, Schwedt, 1330

Computerfachmann, Dipl.-Ing., m. umfangr. Kenntn. auf d. Gebiet d. Hard- u. Software, u. Agrar-Ing., Spez. Tierpr., su. neue Tätigk. in landwirtschtl. Betrieb. Whg. u. Krippenpl. erf. Zuschr. an: S 5104 DLK, Große Straße 53, Strausberg, 1260

Junge Familie, er Instandhaltungsmechan., Fahrerl. Kl. 1 u. 5, sie Krankenschwester, su. neue Tätigk. Zuschr. an: S 5556 DLK-Anz.-Ann., Kesselsdorfer Str. 64, Dresden, 8028

Diplom-Betriebswirt., 30 J., sie Dipl.-Ök., z. Z. in leit. Tätigk., su. neue Tätigk. 3-Zi.-Whg. erf. Zuschr. an: S 2842 DLK, O.-Grotewohl-Str., Torgau, 7290

Zootechniker, FA, 32 J., z. Z. Schichtleiter 750 MVA, sie FA Zootechn. m. Erf. in Kälberaufzucht, 2 schulpfl. Kinder, su. neue Tätigk. Zuschr. an: S 5409 HWD, A.-Kuntz-Str. 59, Grimma, 7240

Ehepaar, m. 1 Kd., su. neue Tätigk., er 26 J., Agrotechn., sie 27 J., Dipl.-Agrar-Ing. Tierprod. Whg. erf. Zuschr. an: S 4257 DLK, Str. d. Befreiung, Döbeln, 7300

Elektromeister m. Energieberechtg., 5 J. Erf., Kfz-Elektr., Einsatz als Meister nicht Bed., sie Kinderkrankenschwester, evtl. Krippenerz., 1 Kind, su. neue Tätigk., Kleinbetrieb bevorz. Whg. erf. Zuschr. an: S 5052 DLK, W.-Pieck-Str. 23, Borna, 7200

Junges Paar, bd. Schäfer, FA, in ungek. Stellg., m. Kd., su. Arbeit, mögl. Mutterherde. S 3826 HDR, PSF 84, Jena, 6900

Fotos: Dieter·Roski

Unbestreitbar ein Höhepunkt in unserem Leben

Die Familie des Genossenschaftsbauern Karl-Heinz Möhr wirkt an der Sportschau des DTSB der DDR mit

Das Schönste vom ganzen ist die Siegerpose, findet der fünfeinhalbjährige Thomas Möhr – er kann ein Bein auf Vatis Allerwertesten stellen und den linken Arm mit geballter Faust hochrecken. Wie seine Mutti, die im Kreiskrankenhaus Anklam Krippenerzieherin ist, und sein Vati, Tierpfleger in der LPG Anklam, trainiert auch er tüchtig mit dem Übungsverband Familiensport für die Sportschau des DTSB der DDR.

Die Geschichte reicht weit zurück. Als seine Eltern Kinder waren, hatten sie regelmäßig an Kreis- sowie Bezirksspartakiaden teilgenommen und Medaillen gewonnen. „Einen ganzen Kasten voll, damit können wir dienen", erinnert sich Petra Möhr. Sie waren Rettungsschwimmer; sie haben für die BSG Lok Anklam Wettkämpfe bestritten. Als dann die Jungs geboren waren, haben beide den Sport und das Familiäre nicht mehr in eine Reihe gekriegt. Sollte immer nur einer gehen können, während sich der andere um die Kleinen kümmert? Als aber Schluß war mit dem Sport,vermißten sie etwas – schließlich hatte er ihnen viele schöne Stunden beschert, einfach zu ihren Lebensansprüchen gehört. Und so suchten sie eine Möglichkeit für alle vier. Bis vor zwei Jahren ein Aushang im Kindergarten mitteilte, daß Interessenten für eine Familiensportgruppe gesucht wurden. In Familie zusammensein, die Jungs spielend an regelmäßigen Sport gewöhnen und damit verbunden an gesundes Leben – das kommt uns entgegen, dachte Petra Möhr erfreut.

Als ein bedeutsames Ereignis im Leben unseres Landes werden das VIII. Turn- und Sportfest sowie die XI. Kinder- und Jugendspartakiade vom 27. Juli bis 2. August 1987 in Leipzig vorbereitet. Den damit verbundenen Aufschwung im Massensport gilt es überall zu nutzen, um den Sport als Lebensbedürfnis für immer mehr Bürger, insbesondere für die Jugend, zu entwickeln. Das entspricht dem wachsenden Interesse der Menschen an eigener sportlicher Betätigung im Interesse ihrer Gesundheit, ihrer Leistungsfähigkeit und ihrer Lebensfreude.

Erich Honecker
Aus dem Referat vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen am 6. Februar 1987

Petra und Karl-Heinz Möhr. Söhnchen Thomas in Siegerpose.

Seitdem üben Möhrs jeden Freitagabend anderthalb Stunden mit sechs weiteren Familien. „Auch der Kleine ist immer mitgetuddelt, alles wollte er probieren, und einiges bringt er mittlerweile auch schon. Neulich rief er, Papi, Papi, komm mal, unsere Sportmusik. Hat der Lütte die Melodie im Radio erkannt. Darüber freut man sich doch."

Der Sport bereichert also das Familienleben, täglich sind seine Vorteile zu spüren. Petra Möhr empfindet ihn vor allem als Ausgleich für die nervliche Anspannung bei der Arbeit, für Karl-Heinz Möhr steht der Spaß im Vordergrund, zudem die Unterhaltung in einer anderen Runde. Aber auch er merkt's im Beruf: „Ich fühle mich ausdauernder, die Arbeit fällt leichter, ich bin danach nicht mehr so k.o.." Und der ein wenig zurückhaltende Thomas hat an Selbstbewußtsein gewonnen.

Matrose und Leipziger Löwe

In Frankfurt (Oder) nun haben Möhrs mit allen Teilnehmern dieses Übungsverbandes – Familiensport ist einer von 15 – zwei Wochen trainiert. „Meine LPG hat als erster Betrieb auf den Antrag, dafür freizustellen, geantwortet. Das hat mich sehr gefreut."

Möhrs waren wie die anderen aus allen Bezirken unserer Republik beeindruckt vom herzlichen Empfang. 15 Betriebe haben Patenschaften übernommen, der DFD hat sich rührend engagiert. Die Kinder bekamen ein hübsches Souvenir – Thomas einen gestrickten Matrosen. Auf jedem Bett lag eine Ansichtskarte – konnten Möhrs gleich schreiben, denn zu Thomas' Leidwesen durfte sein Bruder Hagen die große Reise nicht mit antreten, als Dreijähriger ist er zu jung.

Bei Tante Ute, die im Babyjahr- ist, darf er den „großen Bruder" spielen. Und der DTSB hatte ihm als Trost einen „Leipziger Löwen" geschenkt. Die Frankfurter hatten auch ein reichhaltiges Freizeitangebot vorbereitet: Puppentheater, Dampferfahrten, Bowling, Orgelkonzert, Kegeln, Volleyball, Sport- und Spielfest mit Solidaritätsbasar (dafür hat Petra Möhr eine Handarbeit mitgebracht), Kinderfest, Sportlerball, Betriebsbesichtigungen, eine Fahrt zur Gedenkstätte auf den Seelower Höhen, Filmvorführungen. „Was alles für uns auf die Beine gestellt wurde, wie viele da so selbstverständlich mitgewirkt haben – schon das ist eine ganz große Sache."

**„So, liebe Kinder, jetzt seid ihr dran ... wir kommen von der Gasse ... ja, prima."
Die Diplomsportlehrerin Sigrid Kittel, Leiterin des Gestalterkollektivs, gibt die Kommandos.**

370 Eltern und 569 Kinder waren aus allen Bezirken nach Frankfurt (Oder) gekommen, um ihrer 7 Minuten dauernden Vorführung den letzten Schliff zu geben.

Nun aber erst Leipzig. Am Sonntag geht's mit zwei Sonderzügen in die Feststadt. Bereits am Nachmittag macht man sich mit dem Zentralstadion vertraut. Dann stehen die Haupt- und die Generalprobe, die Vorführungen am 1. und 2. August, die Teilnahme am Festzug und an der Abschlußveranstaltung an.

Nach dem Fest wird weitergemacht

Natürlich werden Möhrs daneben vieles andere erleben können. Für die internationalen Wettkämpfe im Bahnradsport interessieren sie sich, für Leichtathletik, Turnen und Gymnastik. Ebenso für die Ausstellung „Kunst und Sport". „Leipzig wird ein Riesenereignis für unsere Familie."

Sind Möhrs dann mit vielen Eindrücken und Anregungen wieder daheim, wollen sie nicht nur berichten, sondern – der Grundidee des Turn- und Sportfestes gemäß – weiteren Bürgern regelmäßiges Sporttreiben schmackhaft machen.

„Wir sieben Familien bleiben als Gruppe zusammen. Weitere sind herzlich willkommen."

Dieter Römmler

Foto: Gerhard Hoffmann

Georg W. Pijet

Meine Liebesgeschichten

Täglich fahren wir vom Bahnhof Börse zum Lehrter Bahnhof, wo wir vom soliden S-Bahn-Wagen in einen alten Vierter-Klasse-Wagen der Vorortbahn nach Spandau übersteigen. Wir, das sind ein paar Mitschüler, die gleich mir ihre Hose abwetzen im kahlen Bau der Handelsschule für Jünglinge in der schmalen Auguststraße, wo man uns zu kenntnisreichen Handelskaufleuten heranziehen will. Wenn mich ein Spaziergang durch den Kleinen Tiergarten lockt, lasse ich mich bis Bahnhof Bellevue durchschaukeln. Aber schon unmittelbar am Bahnhof hält mich das im Stadtbahnbogen hausende Antiquariat fest. Auslagen werden durchwühlt, Dutzende Bücher begrapscht und durchstöbert, zahllose Inhaltsangaben auf dem Klappentext überschlagen und Bekanntschaften mit ein paar neuen Schriftstellern hergestellt. Gekauft habe ich nie etwas. Dafür aber an viele Bücher mein Herz gehängt. Wovon sollte ich sie auch bezahlen? Nichts bewegt sich in meinen Taschen. Ein Antiquariat in der Kirchstraße breitet seine Schätze in mehreren großherzig schon vor der Tür aufgestellten Fächern vor mir aus. Dazu brauche ich nicht einmal den Laden zu betreten. Wie laben diese Auslagen meine Lesesucht – gründlicher als Aschingers preiswerte Brötchen meinen Jungenappetit. Aber dieses Schmökern in alten Büchern erweckt ungeahnte Neugier in mir. Sehnsucht nach diesem und jenem Buch steigert meine Wünsche bis zum Verlangen, die geliebte Schwarte heimlich in meine Tasche zu stopfen. Wie bekämpfe ich diesen Gedanken ständig in mir!

Zwei Jahre lang bildet die Strecke zwischen Börse, Lehrter Bahnhof, Putlitz- und Beußelstraße meinen täglichen An- und Abfahrtsweg zur und von der Schule. Bald kennt man jeden Mitfahrenden von Angesicht, Bäuerinnen, die mit Spankörben vom Dorfe kommen. Arbeiter, die von Fürstenbrunn und Spandau nach Hause fahren, und regelmäßig auch drei Mädchen, die stets in Börse einsteigen, um mit mir am Lehrter in den Vorortzug hinüberzuwechseln. Oft verfolge ich schon vom Bahnhof Börse her ihre Spur. Sie bedienen in einem der Wertheim-Warenhäuser in der Rosenthaler- Ecke Sophienstraße die Kunden beim Einkauf von Schreibmaterialien und Papierwaren.

Mit täglicher Regelmäßigkeit sitzen wir uns im Abteil gegenüber – manchmal näher, oft entfernter. Die Kleine unter ihnen führt das große Wort. Sie ist es auch, die ihr kokettes Liebäugeln mit mir in die Wege leitet. Mich interessiert ungleich mehr ihre dunkelschöpfige Nachbarin, ein reiferes Mädchen von schmuckem Wuchs. Auf sie zielen meine Blicke. Denn die dritte im Bunde, eine langaufgeschossene Blondine, besitzt nicht jenen Ausdruck von Lieblichkeit, der mir begehrenswert erscheint. Immer deutlicher konzentriert sich mein Begehren auf die Brünette, an der ich ständig neue Reize entdecke. Jede Begegnung mit ihr nutze ich zu immer intensiveren Blickwechseln. Einmal erkühne ich mich, meiner Angebeteten bis zu ihrer Wohnung zu folgen. Es kümmert mich wenig, daß die Dürre vorzeitig ausschert und in die Wittstokker Straße einbiegt. Mich interessiert nur die Brünette. Nicht weit von mir in der Beußelstraße wohnt auch die Kleine. Wie Schwestern, die einer gemeinsamen Wohnung zustreben, betreten sie das Haus. Ich folge ihnen durch den Flur bis zum Hof hinaus. Erstaunt bewundern sie meine Hartnäckigkeit, verschwinden kichernd im Hinterhaus. Über eines bin ich mir klar: Diese beiden Schwestern kleben fest aneinander. Krampfhaft grübele ich nach einem Weg, um der Brünetten meine Botschaft in die Hände zu spielen. Eines Tages finde ich eine Gelegenheit, mein vorbereitetes Briefchen in ihre Tasche fallen zu lassen. Der Kleinen ist es gänzlich entgangen. Niemand ist meine eilige Handbewegung aufgefallen. Ich stolpere ins Abteil und plaziere mich so sieghaft wie noch nie gegenüber den Mädchen, um meine Geliebte fest im Auge zu behalten. In völliger Erstarrung warte ich auf das Wunder, das die Entdeckung meines Zettels in ihr auslösen muß. Nichts passiert. Tief enttäuscht wende ich mich heimwärts. Dabei quälen mich die widerspruchsvollsten Überlegungen. Zunächst erhitze ich mich an dem Gedanken über eine begeisterte Aufnahme meiner Einladung. Aber damit zugleich durchbraust mich auch die Angst vor einer eisigen Ablehnung.

Mit der Unruhe eines Angeklagten fiebere ich dem nächsten Tag entgegen. Im Unterricht lasse ich jeden normalen Gedanken an mir vorbeidämmern.

Ohne Widerspruch kassiere ich Tadel und Vieren. „Was war nur heute mit dir los?“ dringen die Kameraden in mich. Wüßte ich's, so könnte ich's doch nicht sagen.

Ich beeile mich, vor den Mädchen am Zuge zu sein. Wieder schicken sie die kleine Göre vor. Hastig schiebt sie mir einen Zettel in die Hand. Wortlos mit einem Grinsen. Ich glätte das Papier und entziffere die Worte: „Erwarte dich um 8 Uhr an der Wittstocker- Ecke Beußelstraße.“

Das eilig heruntergeschlungene Abendbrot noch halb im Halse, entferne ich mich lange vor dem Termin zum Treffpunkt. Ich umkreise ihn wie ein lüsterner Fuchs, der die Spur seines Gänsleins erschnuppert hat. Acht Schläge hallen durch die Straße. Die Spannung überschlägt sich in mir. Meine Blicke suchen die Beußelstraße ab. Da höre ich in meinem Rücken eine freundliche Mädchenstimme mir einen guten Abend wünschen. Ich fliege herum und erstarre. Nicht die Ersehnte und Erwartete steht vor mir und lächelt mir treuherzig zu – es ist die dürre Lange, die Blondine.

Was für ein Spiel probieren die Mädchen da an mir aus? Ausgerechnet diese Bohnenstange kommandiert man zum Rendezvous mit mir ab. Blamieren will man mich.

„Wollen wir hier stehenbleiben?“ fordert sie meine Entscheidung heraus. Der sanfte, aber entschlossene Tonfall ihrer Frage, im Umgang mit Kunden geübt, rüttelt mich aus meinen Überlegungen. Schon nach wenigen Metern spazieren wir wie ein jahrelang eingelaufenes Ehepaar nebeneinander her.

Und sogar ein ergiebiges Gesprächsthema haben wir gleich am Wickel. Unsere gemeinsame tägliche Heimfahrt, ihr Warenhaus und meine Schule. Genug Stoff zum Klönen und Schimpfen.

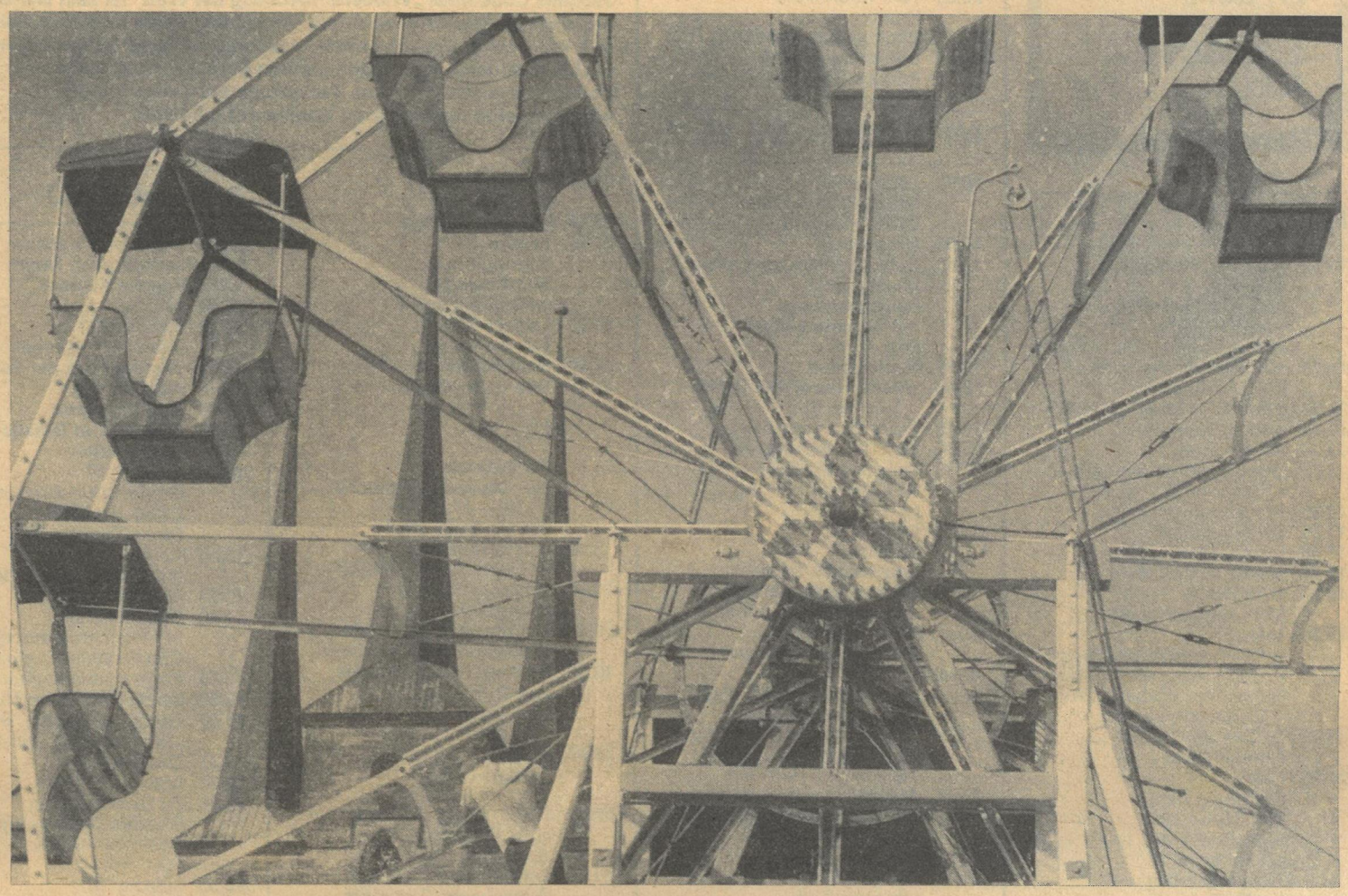
So marschieren wir immer rund um den Häuserblock. Immer lebhafter wetzen wir unsere Zungen.

Immer öfter erwische ich mich dabei, wie meine Blicke das Gesicht des Mädchens streifen. Und jedesmal offenbart sich mehr Zärtlichkeit, wenn sich unsere Blicke begegnen. Ein gänzlich neues Gefühl von Lebensfreude hüllt mich ein. Um mich her verblassen Häuser und Menschen, verklingen die Stimmen der anderen.

Elli heißt meine Geliebte. Elli Schmidt. Niemals werde ich sie befragen, auf

Im Bürgerpark von Berlin-Pankow

Foto: Dieter Roski



welche Weise sie in den Besitz meiner Einladung geraten ist.

Diese meine erste glückliche Liebe wird keinen Moment lang vom Geklimper einer vollen Hosentasche begleitet. Ärmer als ein Feldmäuserich umschwärme ich meine geliebte Elli, überrasche sie mit immer neuen Straßenwanderungen, zum Kleinen Tiergarten höchstens. Mehr bietet ihr mein leerer Geldbeutel nicht. Meine ehemaligen Straßenfreunde finanzieren ihre Kinobesuche längst selber, klotzen großspurig durch die Destillen zu einem Glas, besitzen sogar noch die Pomadigkeit, mich zu einer Brause einzuladen, und lassen mich auf diese Weise fühlen, daß ich noch eine Null bin. Zu einem Bankkaufmann qualifizierst du dich? Deine Hände werden in Schecks und Effekten wühlen, in Geld und Valuten, fremden und einheimischen. Das alles wirst du einst vereinnahmen. Natürlich nicht für dich. Aber etwas von dem großen Geld wird auch an dir kleben bleiben. Nachts heule ich auf über die entsetzliche Armut. Meine Eltern anzubetteln, wage ich nicht. Grübelnd liege ich in meinen Kissen. Wenigstens einmal muß es mir gelingen, Elli in eine Kinovorstellung zu führen. Einmal nur. Ich male mir dieses Begebnis aus. In allen Einzelheiten zerlege ich es wie eine Zeremonie. So stehle ich eines Tages tatsächlich meinen Eltern einen Fünfmarkschein und gehe mit Elli ins Kino.

Was für einen Film wir sehen – längst ist das vergessen. Wer erinnert sich schon daran, wenn er zum erstenmal sein Mädchen so fest an der Seite spürt? Unsere Arme sind uns nahe, unsere Köpfe und Augen und die Lippen vor allem. Selbst in der blassen Saalbeleuchtung entdecke ich, wie schön ihre Augen sind und wie schwungvoll die Bögen ihrer Lippen. Wie habe ich das früher im Zuge nur übersehen können? Schon greife ich nach ihrer Hand. Sie widersetzt sich nicht, daß ich sie für die Länge einer Vorstellung behalte. Sie duldet es sogar, daß ich mich zu ihr neige. Dabei entgeht mir nicht, wie willig sie mir entgegenkommt. Immer dichter rücken wir aufeinander zu, als sehne sich jeder nach des anderen Zärtlichkeit und Liebkosung. Ihr Atem überwältigt mich, und der Duft ihrer Lippen fliegt mir entgegen. Wie gern hätte ich jetzt Elli einen Kuß auf die Wange gedrückt. Ich weiß, heute wirkt solche Zurückhaltung vielleicht lächerlich. Heute stehen auf dem Bildschirm die Schlafzimmertüren offen. Heute kann jedes Kind sehen, wo und wie man es treibt. Und jeder Schulbub weiß mit seinem abgeguckten Wissen kenntnisreich zu prahlen. Derlei Geheimnisse blieben unserer Neugier verschlossen.

Gerade in dem Moment, da ich mich zu ihr hinüberbeuge, um sie zu küssen, muß ich einen heftigen Puff meines Hintermannes kassieren. Dazu zischt er mir grimmig ins Ohr: „Können Sie nicht ruhig sitzen?! Was zappeln Sie dauernd herum!“ Aus meinem Traum gerissen, falle ich in Betroffenheit. Gleichzeitig spüre ich, wie mich Ellis Hände tröstlich streicheln. Ich sinke in meine sittsame Knabenhaltung zurück. Auf einmal vergnügt mich der ganze Kinobesuch nicht mehr. Wie durchgeprügelt schleiche ich mich an Ellis Seite nach Hause.

Tagelang gehe ich ihr aus dem Weg. Schließlich halte ich es nicht länger aus. Von der Ecke der Wittstocker verfolge ich, wie sich Elli vor der Kirche von ihren Freundinnen verabschiedet und den Damm überquert. Nun setze ich mich in Trab, suche noch Deckung hinter den vor mir schreitenden Passanten, so daß ich kurz hinter diesen hervortauchen und vor sie hintreten kann. Sie ist mehr als verblüfft, mich so unerwartet vor sich zu sehen. Ihre Augen richten viele Fragen an mich. „Die Schule“, stammle ich. Es klingt verdammt unglaubwürdig. Sie lächelt. „Und ich dachte, du magst mich nicht mehr ...“, sagt sie leise.

Wir betreiben unsere Liebe in der Verschwiegenheit. Im Kleinen Tiergarten wie den Nebenstraßen Moabits locken genug heimliche Winkel, um ein paar Zärtlichkeiten auszutauschen. Hier vor den Augen Neugieriger verborgen, laufen wir nicht Gefahr, den Blicken unserer Verwandten ins Messer zu laufen. Eines Abends geraten Elli und ich in den Besitz eines gänzlich abseitigen Liebeswinkels. Sobald uns die ersten Schatten einhüllen, umarmen wir uns wild und heftig. „Nanu! Was treibt ihr denn hier!“ herrscht uns eine Stimme an. Der Mann ist Vaters Arbeitskollege und Freund Gustav Leest. Mir ist zumute, als schreie er unsere Geheimnisse auf der Straße aus. Wie gescholtene Schulanfänger hocken wir da. Dann kommt mir der Einfall, mich wenigstens schützend vor Elli zu stellen. Aber er kommt mir zu spät, denn schon wendet er sich direkt an Elli: „Na, und Sie, Fräuleinchen, sollten lieber nach Hause gehen. Lassen Sie die Finger von ihm. Noch ist er nichts und hat auch nichts.“

Nun wird's auch Elli zu lästig. Sie springt auf, mustert den ihr fremden Mann mit abfälligem Blick und rennt davon.

Zu dieser Zeit lege ich mir ein kleines, in violettes Glanzleinen eingebundenes Büchlein zu, eine Art Poesiealbum, wie es meine Cousinen und Spielfreundinnen mit Abziehbildern ausstaffiert stets mit sich herumführen, um es dem Erstbesten unter die Nase zu halten, damit er ihnen ein paar schwülstige Liebes- und Freundschaftsbekenntnisse hineinkritzele. Wie wenige dieser Schwüre bewahrten ihre Standhaftigkeit für die Ewigkeit. Von manchem Eintrager vergaß sich der Name schneller als die Schwüre. Diese blütenweißen Seiten bestimme ich zum Schuttabladeplatz für meine Kümmernisse und Nöte. Es war ein Weltmeer von Schmerz, über das ich damals trieb.

Fortan stehle ich mich wie ein Dieb vor den Warenhaus-Mädchen davon, als hinge mein Konterfei auf irgendeinem Fahndungszettel aus. Am liebsten wähle ich spätere Züge. Das heftige Ausschreiten vom Bahnhof Bellevue, die Suche nach immer neuen Heimkehrwegen durch alle Winkel des Hansaviertels erweckt in mir eine neue Leidenschaft – den Spaß an Entdeckungen.

Aus: Die Bretter meiner Welt
Geschichten eines Lebens
Mitteldeutscher Verlag
Halle-Leipzig

Norbert Eisold

Radio

Ein Mann kauft sich ein RADIO. Er bezahlt es und tritt, mit dem Gerät unter dem Arm, auf die Straße. Autos fahren vorbei. Der Mann sieht den schnellen Fahrzeugen nach und hebt vor Bewunderung die Arme. Da kracht es schon. Der Mann erschrickt. Das RADIO liegt kaputt auf der Straße. „Das repariert mir keiner mehr“, sagt der Mann hoffnungslos und geht verdrossen nach Hause.

Fünf Teile liegen auf dem Fußweg, das R, das A, das D, das I, das O, alle Buchstaben, die das Wort RADIO braucht. Da geschieht etwas Sonderbares. Der Wind fegt über den Fußweg, das O richtet sich auf und beginnt zu rollen. „OOOOOOOO“, ruft es erstaunt und verschwindet in der nächsten Seitenstraße.

Kurz danach nähert sich ein gefährlich aussehender Hund dem R. Vor Angst macht es einfach „RRRRRRRR“. Der Hund rennt fort, und das R verfolgt ihn mutig. „AAAAAAAA.“ Dem A bleibt der Mund offen. Schließlich besinnt es sich und schlendert hinterher. Das I liegt so lange auf dem Fußweg, bis der Hund zurückkommt und es anpullert. „IIIIIIII“, schreit es und schießt wie der Blitz davon. Zuletzt bleibt nur noch das D auf dem Fußweg. Ein Straßenfeger wirft es in einen Papierkorb. Das D friert. Es liegt auf einer Eiswaffel.

Nach einiger Zeit kommt ein Lehrer vorbei. „Was machst du denn hier?“ fragt er das frierende D. „DDDDDDDD“, antwortet das D.

„Du kommst mir gerade recht“, sagt der Lehrer, bückt sich, schnappt sich das diddernde D und steckt es in seine Tasche.

In der Tasche ist es dunkel und eng. Es riecht nach Papier und Leder. Als das D es sich ein bißchen bequem machen will, schreit plötzlich jemand „OOO“ und ein anderer „III“, ein dritter „AAA“, und einer knurrt „RRR“. Da bin ich ja in eine schöne Gesellschaft gerutscht, denkt das D. Lauter Buchstaben, die nicht zu mir passen. Wenn ich mich mit denen zusammentue, dann kommt vielleicht RADOI heraus oder ODARI, was zwar sehr ausländisch klingt, aber keinen Sinn hat. Schließlich schläft das D wie alle anderen ein. Jeder der Buchstaben träumt von einem Wort, das er gern anführen möchte. Das I träumt von dem Wort Igel, das O von Orden, das A von Abend, das D von Dschungel, und das R träumt von dem Wort Rapunzel.

Am nächsten Tag nimmt der Lehrer die gefundenen Buchstaben mit in die Schule. In der Deutschstunde der ersten Klasse heftet er die Buchstaben an die Tafel. AOIRD steht an der Tafel. Die Kinder versuchen das komische Wort zu lesen und blicken den Lehrer verständnislos an. Nur ein kleiner Junge in der letzten Reihe lacht.
„Warum lachst du?“ fragt der Lehrer.
„Weil alles verkehrt ist.“ Der Junge lacht noch immer.
„Dann komm an die Tafel und mach es richtig.“

Der Junge geht nach vorn, setzt an den Anfang das R, an die zweite Stelle das A, dann das D, das I und zuletzt das O. An der Tafel steht: RADIO.
„O“, sagt der Lehrer. „Woher kennst du denn das Wort?“
„Von meinem Vater“, antwortet der Junge. „Er hat sich gestern ein RADIO gekauft, und es ist ihm heruntergefallen. Als ich ihn immer wieder nach dem kaputten RADIO gefragt habe, hat er sogar geschrien: ‚Ich will heute das Wort RADIO nicht mehr hören.‘ Da hab ich es aufgeschrieben.“

Aus: Schmetterlinge lachen gern
Der Kinderbuchverlag Berlin

Johannes Trojan

Zum Blumenpflücken

Brichst du Blumen, sei bescheiden,
nimm nicht gar so viele fort!
Sieh, die Blumen müssen's leiden,
doch sie zieren ihren Ort.

Nimm ein paar und laß die andern
stehn im Gras und an dem Strauch.
Andre, die vorüberwandern,
freun sich an den Blumen auch.

Nach dir kommt vielleicht ein müder
Wandrer, der des Weges zieht
trüben Sinns – der freut sich wieder,
wenn er auch ein Röslein sieht.

Aus: Komm her zu mir und hör mich an
Alte deutsche Kinderlieder und -gedichte
Der Kinderbuchverlag Berlin

27. JULI BIS 2. AUGUST 1987

MONTAG 27. 7.

10.00 Künstler, König und Modell
Film des Fernsehens der DDR
um den jungen Schadow
11.25 Ich sehe was ich seh – Eva Strittmatter
12.20 Berliner Wasserfest 1987
12.55 Verkehrskompaß
13.00 Nachrichten
13.45 „Mobil" durch die Ferien ... mit top fit
16.55 Programmvorschau
17.15 Brummkreisel
17.45 Verkehrskompaß
17.50 Medizin nach Noten
18.00 HAUTNAH
Mit „Jugendtourist"
19.00 Visite
– Ernährung ohne Risiko
– Yoga: Rückwärtsbeweglichkeit der Wirbelsäule
– Visite-Briefkasten
20.00 Es fing so harmlos an
Filmkomödie
21.25 Leipzig '87
Eröffnung des VIII. Turn- und Sportfestes und der XI.Kinder- und Jugendspartakiade der DDR
Direktübertragung
jeweils gegen
22.35 Der schwarze Kanal
22.55 Aktuelle Kamera
23.10 Ferien mit Madonna
Polnischer Fernsehfilm
0.30 Nachrichten

(II)

18.00 Studio M stellt vor:
Das Orchester Gustav Brom
18.30 Auf Tauchpirsch im Schwarzen Meer
Bulgarischer Tierfilm
19.00 Die schwarze Maske (4)
„Eine Kugel unterwegs"
20.00 Zu Gast in Berlin:
Katja Ebstein (BRD)
22.00 Zu Gast in Berlin:
Katja Ebstein (BRD)
(Fortsetzung)

DIENSTAG 28. 7.

10.00 Es fing so harmlos an
11.25 Leipzig '87
Eröffnung des VIII. Turn- und Sportfestes und der XI.Kinder- und Jugendspartakiade der DDR
Aufzeichnung
12.35 Der schwarze Kanal
12.55 Visite
13.20 Nachrichten
13.45 „Mobil" durch die Ferien ... mit top fit
16.25 Programmvorschau
16.30 Tierparkteletreff
Bedrohte Tierwelt – geschützt im Zoo
17.15 Wie wär's-Ansichten: Berliner Visitenkarten
17.45 Verkehrskompaß
17.50 Medizin nach Noten
18.00 Leipzig '87
Sportfest- und Spartakiade-Magazin
19.00 Umschau
20.00 Leipzig '87
Fußball-Länderspiel
DDR – Ungarn
Direktübertragung
21.55 Nachttaxi 228 – Hamburg
Film
22.20 Aktuelle Kamera
22.35 Zu Gast in Berlin:
Rundfunk-Sinfonieorchester Helsinki
Übertragung aus dem Schauspielhaus
23.15 Du und Dein Haustier
– Wasserziervögel
– Gebrauchskreuzung
– Tierarztsprechstunde
23.40 Nachrichten

(II)

18.00 Du und Dein Garten
– Sommerschnitt an Obstgehölzen
18.25 Der schwarze Kanal
19.00 Mord nicht bewiesen(1)
Dreit. engl. Kriminalserie
„Der Tod in den Bergen"
20.00 Film Ihrer Wahl
Heute:
Begehrt und gehaßt
22.00 Die jungen Jahre
Portug. Spielfilm

MITTWOCH 29. 7.

10.00 Leipzig '87
Fußball-Länderspiel
DDR – Ungarn
11.55 Umschau
12.20 Schöne Melodien gefragt
Musikalische Rätselsendung
mit Kammersänger Fritz Hille
13.05 Nachrichten
13.45 „Mobil" durch die Ferien ... mit top fit
16.45 Programmvorschau
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Dubrovniker Reigen
Das Ensemble „Lindja" tanzt und musiziert
18.00 Leipzig '87
Sportfest- und Spartakiade-Magazin
19.00 Elternsprechstunde
– Darf ich mein Kind allein lassen?
– Das erste Vierteljahr
anschl.
Tele-Lotto-Gewinnzahlen
Mittwoch-Ziehung
20.00 Aus dem Privatleben der Grizzlybären
Tierfilm aus der BRD
20.45 Mikrochirurgie – da darf die Hand nicht zittern
Bericht der Neuen Fernseh-Urania
21.15 Tausend Takte Tanz
Internationale Tanzturniere um den Großen Preis von Karl-Marx-Stadt 1987
22.15 Urania-Forum
Mikrochirurgie – da darf die Hand nicht zittern
22.45 Aktuelle Kamera
23.00 Casanova
auf Schloß Dux
Fernsehspiel
0.30 Nachrichten
0.35 Tele-Lotto
Gewinnzahlen

(II)

16.30 Jan und Tini auf Reisen
18.00 Berufe im Bild
– Kommandeure von Mot.-Schützen-Einheiten der NVA
– Ich bewerbe mich
18.25 Die kleine Fußball-Elf und ihre Nöte (5)
„Die Werkstatt"
18.45 Siehste, bei uns im 2.
18.50 Tele-Lotto
Mittwoch-Ziehung
19.00 Endstation 13 Sahara
Koproduktion BRD/England
20.30 Leipzig '87
Internationales Leichtathletik-Sportfest
Direktübertragung
22.00 Zündstoff unterm Minarett (1)
Über den usbekischen Dichter Hamsa Hakim-Sade
„Kämpfendes Turkestan"
23.00 Ludwig Güttler – Virtuose Trompetenkunst (1)

DONNERSTAG 30. 7.

10.00 Mikrochirurgie – da darf die Hand nicht zittern
11.00 Leipzig '87
Internationales Leichtathletik-Sportfest
12.00 Elternsprechstunde
12.25 Nachttaxi 228 – Hamburg
Film
12.50 Nachrichten
13.45 „Mobil" durch die Ferien ... mit top fit
16.20 Programmvorschau
16.25 HAPS
– Tips zum Gefrieren
– Rund um die Gurke
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Kinkerlitzchen
17.40 Nanu
18.00 Leipzig '87
Sportfest- und Spartakiade-Magazin
anschl.
Tele-Lotto Quoten
19.00 Das Verkehrsmagazin
20.00 Pop '87 (2)
Nationaler Titelwettbewerb der DDR
20.45 Objektiv
21.15 Verkehrskompaß
21.20 Scharnhorst (4)
Die Erhebung
22.35 Aktuelle Kamera
22.50 Leipzig '87
Internationale Wettbewerbe im Bahnradsport
23.15 Leipzig '87
Fahnenweihe
24.00 Nachrichten
0.05 Tele-Lotto-Quoten

(II)

Für Freunde der russischen Sprache
(17.00 – 17.50 Uhr/ 18.00 – 18.55 Uhr)
17.00 Insel der Treue
Sowjetischer Spielfilm
18.00 Insel der Treue
(Fortsetzung)
18.40 Die Bsybsker Schlucht
Landschaftsimpressionen
19.00 Rentner haben niemals Zeit (10)
„Der Star"
„Die Kur"
19.50 Ballade in Spitzen
Folkloristische Trickfilmromanze
20.00 Flughafenpolizei Tokio
„Der Scharfschütze"
„Der weiße Tod"
21.20 Zehn Minuten mit den Warschauer Oldtimers
22.00 Wochenendwetter
22.05 Kulturmagazin
22.50 ...und zu leicht befunden
Italienischer Spielfilm

FREITAG 31. 7.

10.00 Pop '87 (2)
10.45 Objektiv
11.15 Scharnhorst (4)
Die Erhebung
12.30 Das Verkehrsmagazin
12.55 Nachrichten
13.00 Leipzig '87
Fahnenweihe
13.45 „Mobil" durch die Ferien ... mit top fit
15.20 Programmvorschau
15.25 Musikalisches Intermezzo
Unterhaltungskonzert aus dem Leipziger Zoo
16.25 Vom Scheitel bis zur Sohle
– Rund ums Knopfloch
– Schönheit aus dem Kühlschrank
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Schau, Ferien!
Mit Circus lila
17.45 Dabei
18.00 Leipzig '87
Sportfest- und Spartakiade-Magazin
19.00 Tierkaleidoskop
Sattelrobbe – Eule – Wisent
20.00 Fridolin (5)
„Nackte Tatsachen"
21.00 Wettlauf mit der Zeit
21.15 Tips zum Fernseh-Wochenende
21.20 Film Ihrer Wahl
Heute: Begehrt und gehaßt (der Zweitplazierte)
jeweils gegen
22.45 Aktuelle Kamera
23.00 Leipzig '87
Großer Zapfenstreich der NVA
24.00 Nachrichten

(II)

18.00 „Opus" in Bulgarien
18.40 Da ist was dran
Die ersten „Schritte" im Wasser
18.55 Nachrichten
19.00 Leipzig'87
Internationale Wettbewerbe in der Rhythmischen Sportgymnastik
20.00 ... und über uns der Himmel
Spielfilm
22.00 Leipzig'87
Internationale Wettbewerbe im Bahnradsport
22.45 Die Schule der Frauen
von Moliere
Inszenierung des Ungarischen Fernsehens

SONNTAG 20.00 Uhr, I.

Jacques Cousteaus „Wiederentdeckung der Welt" ist sein bisher umfangreichstes Unternehmen. Mit seinem Team macht er sich auf den Weg, um Kuba, die größte westindische Insel, kennenzulernen. Ein Land, bedeckt mit Bergen, weiten Steppen, fruchtbarem Boden, der reiche Ernten an Zuckerrohr und Kaffee bringt, und dem farbenprächtigsten Korallenriff der Welt.

SONNABEND 1. 8.

9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Hoppla!
10.30 Fridolin(5)
„Nackte Tatsachen
11.30 Wettlauf mit der Zeit
11.45 Nachrichten
11.50 Kulturmagazin
12.35 Dixieland in Dresden
13.40 Nachrichten
13.50 Leipzig '87
Große Sportschau des DTSB der DDR
Direktübertragung
16.30 Kino-Musik
mit Dagmar Frederic
17.30 Nachrichten
17.40 Sport aktuell
Mit Berichten aus der Sportfeststadt Leipzig
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Expedition Adam '84 (3)
„Die Besucher kommen"
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Zu Gast in Berlin:
Gassers Delphin- und Seelöwen-Show
(Schweiz)
20.55 Leipzig '87
Festzug
Direktübertragung
22.30 Aktuelle Kamera
22.45 Der Clan der Sizilianer
Franz. Kriminalfilm
0.40 Nachrichten

(II)

8.55 Leipzig '87
Internationale Turn-, Gymnastik- und Akrobatik-Schau
11.00 Leipzig '87
Großer Zapfenstreich der NVA
13.45 Siehste, bei uns im 2.
13.50 Flimmerstunde
15.20 Pfiff
15.40 Das letzte Rendezvous
Sowjet. Spielfilm
17.10 Tippeltips – unterwegs in Berlin (7)
17.35 Medizin nach Noten
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Die Bauern (8)
„Die Bäuerinnen"
18.52 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Die Museumsinsel – Schatzkammer von Berlin
19.30 Treffpunkt Kino
20.00 Herkules gegen Rom
Ital.-franz. Spielfilm
21.30 Aktuelle Kamera
22.00 Süßer Vogel Jugend
Spielfilm
aus den USA

SONNTAG 2. 8.

9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Superschlau
10.30 Die Kinder vom Storchenhof
Dokumentarfilm
10.45 Gerd auf der Kreuzung
Dokumentarfilm
11.00 HAUTNAH
Mit „Jugendtourist"
11.45 Kurkonzert in Marianske Lazne
12.20 Treffpunkt Kino
12.50 Nachrichten
13.00 Das blaue Fenster
14.00 Leipzig '87
Große Sportschau des DTSB der DDR
16.30 Der Wunschbriefkasten
17.30 Nachrichten
17.40 Sport aktuell
18.35 Gewinnzahlen
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Tele-Lotto
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Jacques Cousteaus Wiederentdeckung der Welt
„Mit der 'Calypso' an Kubas Küsten"
20.45 Leipzig '87
Abschlußfeier des VIII. Turn- und Sportfestes und der XI. Kinder- und Jugendspartakiade der DDR
Direktübertragung
jeweils gegen
22.40 Aktuelle Kamera
22.55 Zu Gast in Berlin:
Real Ballet Nacional de Espana
„Medea"
23.55 Nachrichten
24.00 Gewinnzahlen

(II)

15.00 Siehste, bei uns im 2.
15.05 Visite
– Ernährung ohne Risiko
– Yoga: Rückwärtsbeweglichkeit der Wirbelsäule
15.30 Zu Besuch im Märchenland
16.00 Florentiner 73
Film des Fernsehens
17.30 Ansichtskarte
„Im Kirnitzschtal"
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Der Sohn des Schützen (4)
„Der kluge Schreiber"
18.30 Alles Trick
18.50 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Zu Gast in Berlin:
The Boys Choir of Harlem (USA)
20.00 Schütze dieses Haus
Englisches Filmlustspiel
21.30 Aktuelle Kamera
22.00 Die Irrfahrt (1)
Vierteil. franz. Fernsehfilm
23.00 Berechenbare Höllenkraft
Fernseh-Urania
23.30 Gewinnzahlen

Landwirtschaftssendungen aus dem Hörfunkprogramm

Radio DDR I
27. bis 31. JULI
jeweils um
13.10 Fünf Minuten Agrarpolitik

Weiter empfehlen wir:
Stimme der DDR
28. JULI
21.05 Musik-Globus
29. JULI
20.30 Tanzparty international
Radio DDR I
29. JULI
21.05 Nationaler Titelwettbewerb – POP '87
30.JULI
20.05 Musikalische Luftfracht
Radio DDR II
27.JULI
17.45 Musikalisches Kalenderblatt
2. AUGUST
17.05 Das internationale Konzert
Berliner Rundfunk
28. JULI
21.00 Liederbühne
30. JULI
20.54 Kammermusik

FESTSTEHENDE SENDUNGEN
Von Montag bis Freitag

(I)
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
17.00 Nachrichten
17.10 Gewuß wie
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera

(II)
17.30 Siehste, bei uns im 2. (außer Donnerstag)
17.35 Medizin nach Noten (außer Donnerstag)
17.45 Nachrichten (außer Donnerstag)
17.50 Unser Sandmännchen
18.52 Siehste, bei uns im 2. (außer Mittwoch und Donnerstag)
18.55 Nachrichten
21.30 Aktuelle Kamera

✧ Schwarzweiß-Sendungen

Der diebische Vogelhändler

Paul-Emil ist ein kleinstadtbekannter Vogelzüchter. Im Garten hat er mehrere Volieren stehen. Freudig begrüßt er bei jeder Gelegenheit seine Sittiche und Papageien, die wiederum zwitschern und krächzen, wenn sie ihn sehen. Als er eines Nachmittags – er war Besorgungen machen – in den Garten kam, bemerkte er, daß fünf Tiere fehlten, ein Tritonkakadu lag gar verendet im Sand. Der Dieb hatte zwei Goffini-Kakadus, einen Graupapagei, einen Rosakakadu und einen Tritonkakadu entwendet. Die gestohlenen Tiere repräsentieren einen Wert von etwa 44 000 Mark. Hierbei handelt es sich um eine Schätzung, denn der Preis dieser Exoten wird durch Angebot und Nachfrage reguliert.

Paul-Emils Herz fing zu flattern an. Die Aufregung wäre zu vermeiden gewesen, wenn er die Gartenpforte verschlossen hätte. Außerdem hatte er seinen Schäferhund in der Garage eingesperrt, der Dieb mußte also nichts fürchten.

Der Bestohlene rief die wichtigsten Züchter an, fragte, ob ihnen in den letzten Tagen Vögel angeboten worden waren. Bald erfuhr er, daß Heinz-Gerhard diese Tiere für 33 000 Mark gekauft

AUS DEM GERICHTSSAAL

hatte. Das tat er nach seinen Worten ohne Arg, denn der, der ihm die Tiere überließ, ist selbst Züchter. Doch machte es ihn nicht stutzig, daß er die Vögel weit unter Wert angeboten bekam? Er kannte den Namen und die Adresse des Verkäufers. Bald schon tauchte die Polizei bei Richard (23) auf.

Richard konnte den Diebstahl schlecht abstreiten. Er gab zu, mit Sack und Kescher in das Grundstück von Paul-Emil eingedrungen zu sein. Auf einer Ausstellung habe er gesehen, über welche seltenen Tiere Paul-Emil verfügt, und er hatte noch im Ohr, wie Heinz-Gerhard erklärte, „solche Exoten würde ich gern kaufen." Das sei ihm Signal gewesen, sich mal „umzusehen". Dabei ging er ohne Rücksicht vor. Mit dem Kescher fing er fünf Papageien ein, steckte sie in den Sack. Da Papageien hochsensible Tiere sind, geraten sie schnell in Aufregung. Im schlimmsten Fall ereilt sie dann der Tod. So war durch Obduktion bewiesen, daß der Tritonkakadu an diesem Streß verendet ist.

Man fragt sich, warum ein Mann, der schon mit 23 Jahren Auto und Reitpferd hat, als Mechaniker 1000 Mark netto im Monat verdient, selbst Vogelzüchter ist, einem anderen Tiere klaut! Richard tat vor Gericht so, als wollte er eben nur einen Wunsch erfüllen, die 33 000 Mark ließ er links liegen. Aber diese Summe qualifiziert seine Tat als verbrecherischen Diebstahl. Dabei ist es für das Gericht unerheblich, daß die Papageien wieder an Paul-Emil zurückgegeben worden sind. Auch wurde ein Teil des Geldes gefunden, den erhielt Heinz-Gerhard. Richard wurde zu einer Freiheitsstrafe von drei Jahren und zwei Monaten verurteilt.

Das schien Richards Anwältin zu hoch gegriffen zu sein. Ihre Argumente: Der Mandant sei nicht vorbestraft. Sie fragte in der Berufung, ob nicht das unverschlossene Tor labile Menschen geradezu einladen würde. Der Tod des Vogels wäre Richard schon gar nicht anzulasten, denn der hätte auch so eintreten können. Ebenso sei der angegebene Wert überhöht. Im Zweifelsfalle sei immer zugunsten des Angeklagten zu entscheiden.

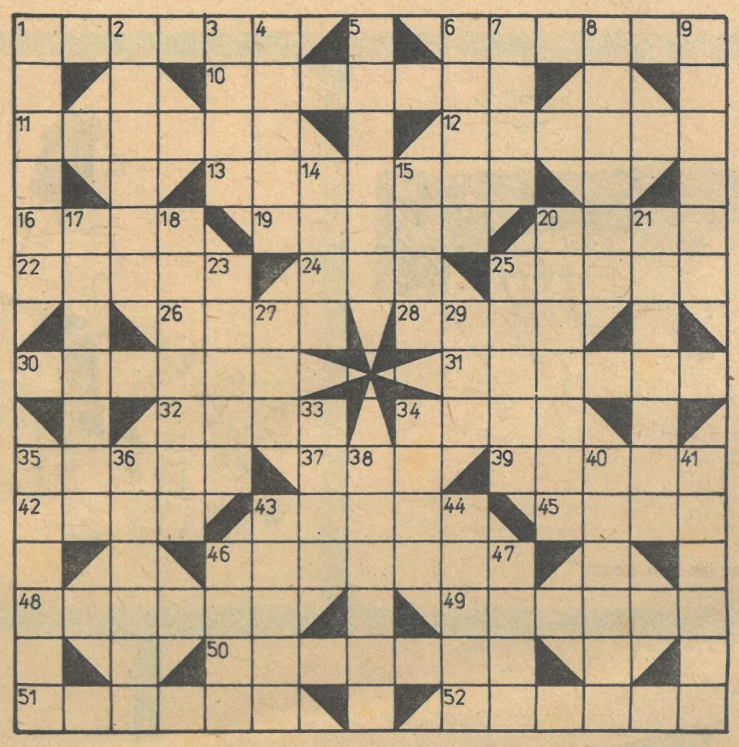
Die nächsthöhere Instanz wies die Berufung zurück.

Werner Hellmuth

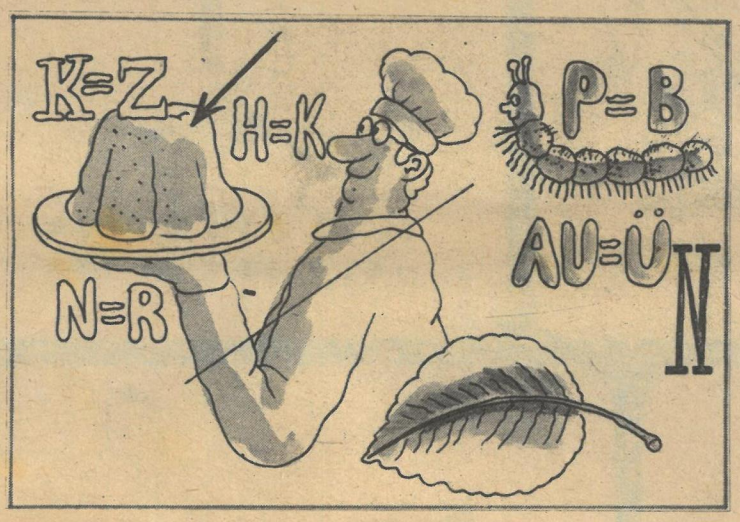
Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. ausdauernde krautige Pflanze, 6. Holzfeile, 10. griechischer Buchstabe, 11. Stadt im Norden Griechenlands, 12. Karpfenfisch, 13. provisorische Zahnfüllung, 16. Feldtier, 19. Schlingpflanze, 20. Funktionsprobe, 22. Entwicklungsrichtung, 24. Hausflur, 25. Verwandte, 26. Stadt in Belgien, 28. vorderasiatische Hauptstadt, 30. Sauerfutter, 31. Wassersportler, 32. tropische Hirseart, 34. altgermanisches Schriftzeichen, 35. Schachausdruck, 37. Segelkommando, 39. einjähriges Fohlen, 42. Schwung, Begeisterung, 43. einheimischer Vogel, 45. Salzlösung für Heilbäder, 46. Speisefisch, 48. sehr hartes Schwermetall, 49. keramische Gußmasse, 50. Kunstflugfigur, 51. Sprache des Altertums, 52. strafbare Handlung.

Senkrecht: 1. bunter Baumvogel, 2. staatenbildender Hautflügler, 3. Behältnis, 4. leicht schmelzender Glasfluß, 5. Zierfisch, 6. rote Schminke, 7. weiblicher Vorname, 8. Blütenstaub, 9. schmales Holz, 14. Metallbolzen, 15. ehemalige ostasiatische Kleinmünze, 17. Handelsgegenstand, 18. Hochtal in der Schweiz, 20. Winkelfunktion, 21. großes Trinkglas, 23. französischer Maler (1834 – 1917), 25. fester Scheunenboden, 27. Nebenfluß der Warta, 29. arabisches Segelschiff, 33. Staat in Vorderasien, 34. Teil des Weinstocks, 35. Kriechtier, 36. anziehendes Eisen, 38. Erdteil, 40. Gebirge in Albanien, 41. Arzneiverordnung, 43. Spielkartenrest, 44. Kurort im Harz, 46. westafrikanischer Staat, 47. schmale Stelle.



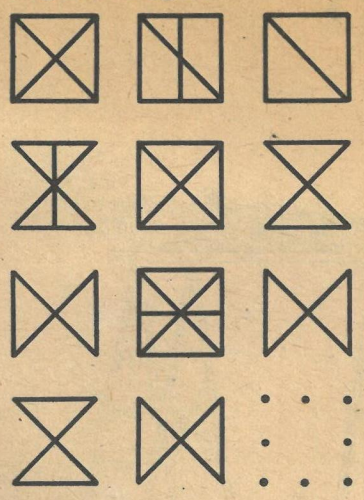
Bilderrätsel



Für Bücherfreunde

Die Anfangsbuchstaben der Autoren nachstehender Bücher nennen den Autor des im Verlag Volk und Welt erschienenen Romans „Tocaia Grande".
1. Der Glücksucher, 2. Der Messingknopf, 3. Die Nacht von Lissabon, 4. Jessy und Morgiana, 5. Das Abc des großen Geldes, 6. Drei trafen sich wieder, 7. Tödliche Stille, 8. Das Fräulein, 9. Freitags wird gebadet, 10. Die Sturmgeborenen.

Figurenlogik

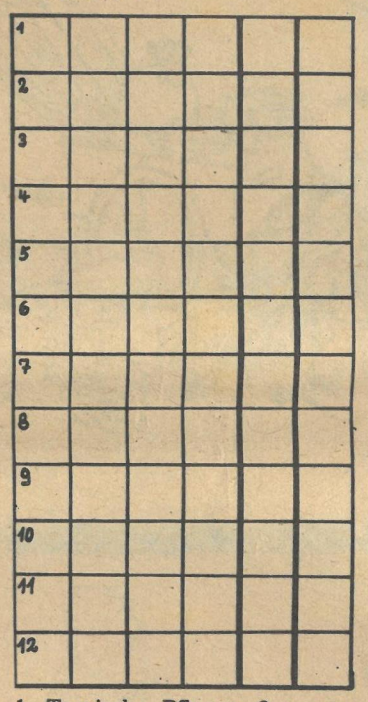


Zwischen den Figuren in den ersten drei Zeilen besteht jeweils der gleiche Zusammenhang. Hat man ihn ermittelt, ist die in der vierten Zeile fehlende Figur in das Quadrat mit den Orientierungspunkten einzuzeichnen.

Buchstabentausch

Bei jedem Wort wird der letzte Buchstabe durch einen neuen ersetzt. Die neuen Endbuchstaben nennen eine Industriestadt im Bezirk Schwerin.
Shag – Bart – Stark – Gral – Hast – Weib – Trier – Ross – Stab – Bern – Falla.

Füllrätsel

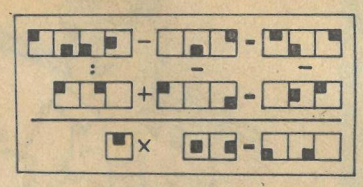


1. Tropische Pflanze, 2. ausgestorbener Vogel, 3. Führer einer Kosakenabteilung, 4. Paarhufer, 5. Singvogel, 6. Hahnenfußgewächs, 7. Ergußgestein, 8. afrikanischer Storch, 9. Heilpflanze, 10. Kreisstadt auf Rügen, 11. Bezirk der DDR, 12. roter sandiger Ton. Die Buchstaben der fünften Reihe, von oben nach unten gelesen, nennen eine Gartenfrucht.

Suchbild

Ein Frosch hat sich vor Adebar versteckt. Wer sieht ihn?

Raten und Rechnen



Silbenrätsel

Aus den Silben: a – an – bas – ber – bre – cha – chi – dar – de – di – di – din – dro – e – e – e – ein – en – en – eu – fa – ga – gel – gel – gie – gon – gut – haus – ka – ket – kla – kü – le – le – le – li – lo – ma – man – me – me – mei – ment – ment – mi – nat – ne – nen – no – on – pe – per – re – rhi – ri – rin – ro – ru – sche – se – stra – ta – te – ter – ter – ti – ti – tri – tri – wen – zo sind Wörter folgender Bedeutung zu bilden:
1. Heilmittel, 2. Wegemaß, 3. Vogelbeerbaum, 4. ungiftige Schlange, 5. einhöckeriges Kamel, 6. Muse der Musik, 7. Gebirgsstock am Zentralafrikan. Graben, 8. niederländischer Lustspieldichter (1585 – 1618), 9. kleines Wohngebäude, 10. Schichtgestein, 11. Schlaginstrument, 12. schweizer. Hochtal, 13. Beanstandung, 14. germanischer Stamm, 15. Fadenwurm, 16. dunkelbraunes Harz, 17. Förmlichkeit, 18. Fensterverschluß, 19. Beifußgewächs, 20. Lehre von den Nasenkrankheiten.
Die dritten und ersten Buchstaben von oben gelesen, nennen ein Zitat von Goethe.

Auflösungen aus Nr. 29

Kreuzgitter:
Waagerecht: Serenade (55), Uri (64), Atem (9), Segel (54), Nabe (40), Abt (2), Eule (29), Brom (15), Moll (39), Degen (17), Otto (46), Eber (19), Erle (25), Beere (11), Aue (10), Herne (31), rot (53), Ire (32), Einem (23), Olm (44), Irian (34), Tier (62), Erna (26), Adel (3), Amara (6), Tank (59), Esse (28), Bier (13), Ski (57), Tema (60), Onega (45), Ader (4), UNO (63), Karawane (35).
Senkrecht: Sesam (56), Rigel (52), Null (41), Dan (16), Sterne (58), Rabat (48), Abbe (1), Euler (30), Ede (20), Mole (38), Ode (42), Erato (24), Terni (61), Odeon (43), Berme (12), Rhein (51), Breda (14), Ernte (27), Eimer (21), Eile (22), Raten (50), Ahn (5), Raster (49), Rab (47), Dekan (18), Meer (37), Arena (8), Klage (36), Iowa (33), Ara (7).

Zum Selbstbauen:
Waagerecht: Alba, Ukas, Gut, Rila, Apis, Udo, Uso, Trend, Pit, Ero, Floh, Grat, Obi, Reif, Nest.
Senkrecht: Leid, Aga, Uta, Avis, Rumpf, Lotto, Puder, Sopot, Fes, Ilse, Raps, Hof, Gin.

Kreuzworträtsel:
Waagerecht: 1. Amom, 3. Emba, 7. Erkel, 10. Tara, 12. Lima, 14. Stil, 16. Velo, 19. Tegel, 21. Tema, 22. Wels.
Senkrecht: 1. Arat, 2. Oxer, 4. Muli, 5. Alba, 6. Ek, 8. Ralle, 9. Eleve, 11. Art, 13. Mil, 14. Sekt, 15. Item, 17. Elle, 18. Opus, 20. Go.

Knobeln und Rechnen:

18	× 5	(90)	−63	=27
+	×		:	+
20	: 4	(5)	× 9	=45
(38)	(20)		(7)	(72)
−	−		+	:
18	−10	(8)	× 3	=24
20	+10	(30)	: 10	= 3

Akte.

Silbenkreuzworträtsel:
Waagerecht: 1. Rita, 3. Rigi, 6. Rangun, 7. Tarantel, 8. Hefe, 9. Lamelle, 10. Lege, 12. Nase, 14. Rakete, 16. Genie, 17. Rabauke, 18. Lome, 19. Debet, 20. Termin.
Senkrecht: 2. Tarantella, 4. Giraffe, 5. Fontanelle, 8. Helena, 11. Geranie, 13. Segerkegel, 15. Terameter, 16. Gelände.

Silbenrätsel:
1. Dostojewski, 2. Angara, 3. Stärke, 4. Jerewan, 5. Artel, 6. Honegger, 7. Riesa, 8. Derbent, 9. Eisenstein.
Das Jahr des Gärtners.

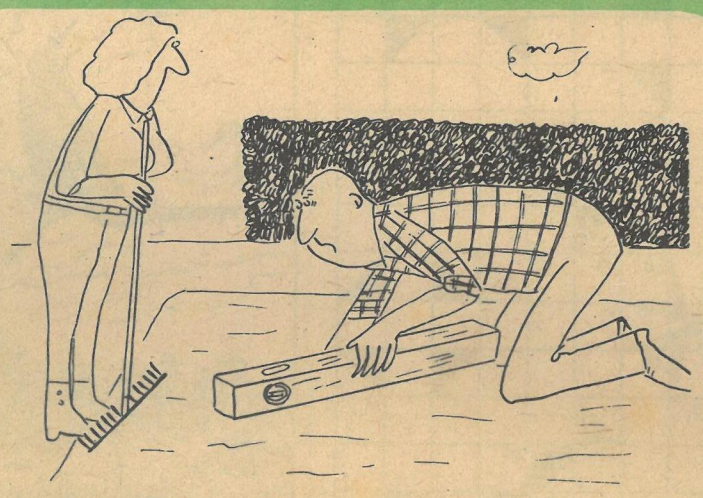
Magisches Dreieck:
Oben im Uhrzeigersinn beginnend: 0, 3, 9, 10, 2, 5, 6, 7, 4, 1, 8, 11.

Buchstabentausch:
Oma, Kaste, Anker, Port, Ender, Gleis, Berg, Aster, Scala, Gard, Luft, Stiel.
Manon Lescaut.

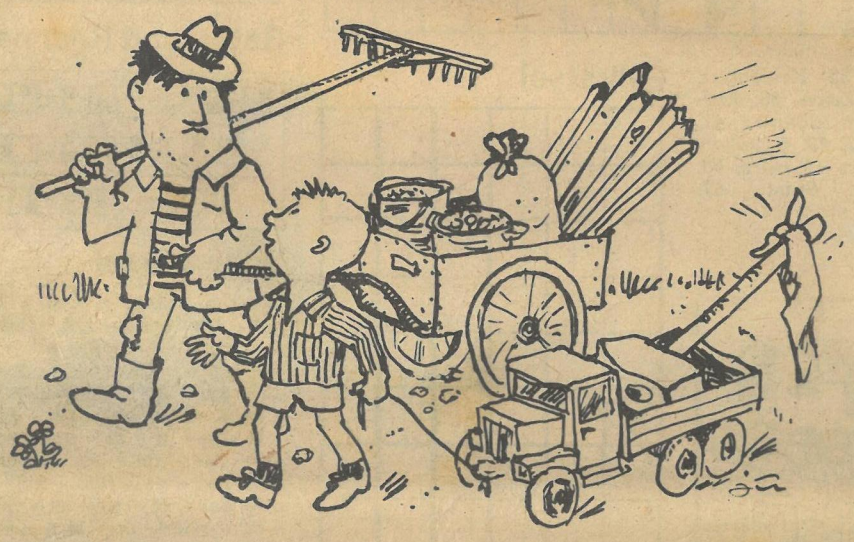
Wörter im Kreis:
1. Mehl, 2. Amur, 3. Raps, 4. Orfe, 5. Norm, 6. Ente.
Marone.

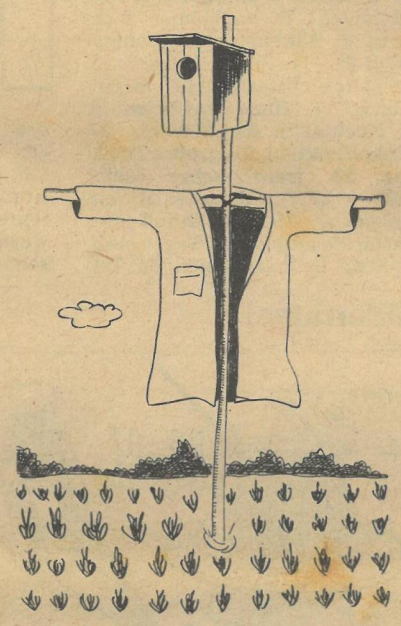
Suchbild:
Das Bild auf den Kopf stellen. Der andere Pilz ist in der Astgabel versteckt.

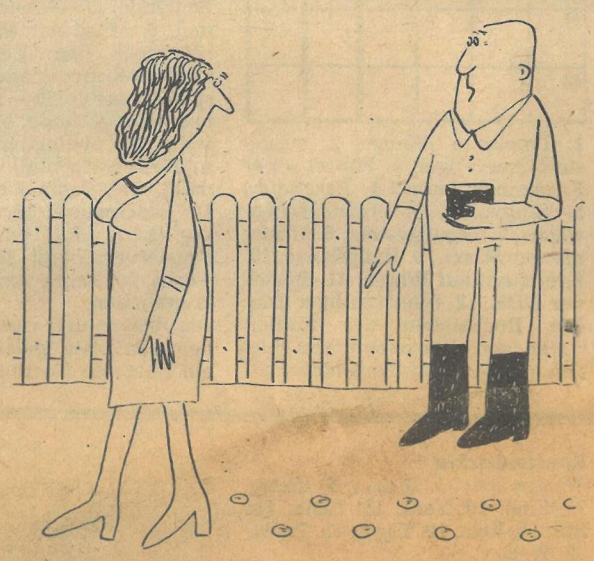
Gärtnerisches à la Egon Neumann, Horst Schrade und Hans Jurk



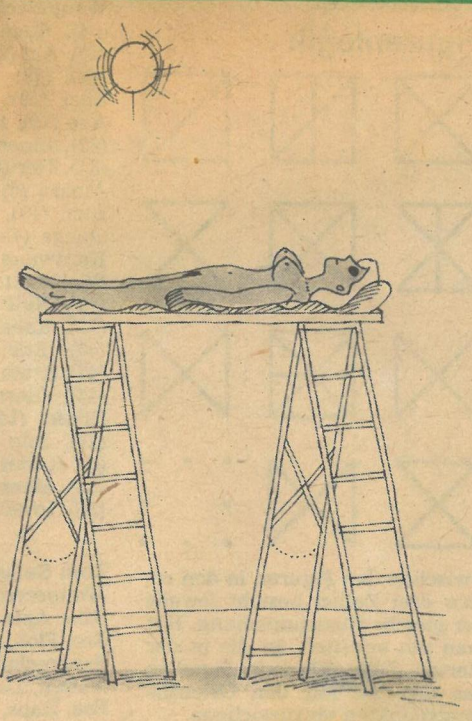
„Jetzt ist es fast eben!"

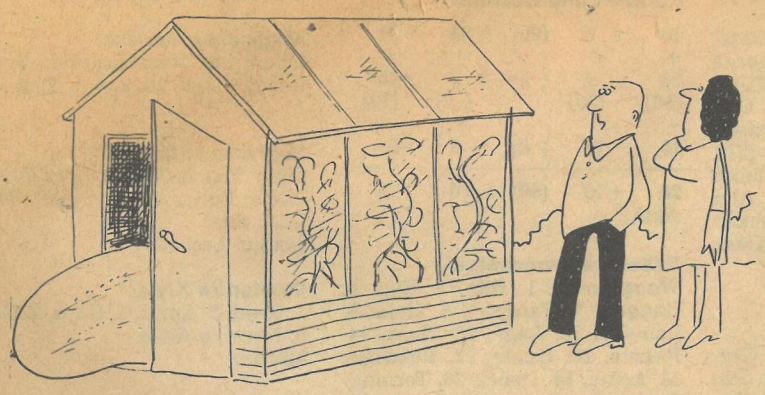






„Achte mal auf gleichmäßige Abstände!"





„Mal sehen, wie weit die Gurken sind."

AN DER WITZ THEKE

Ottokar berichtet einem Kollegen: „Was es doch heutzutage für hilfsbereite Kraftfahrer gibt. Wenn du mal eine Panne hast, halten sie an und lassen dich sogar bei sich übernachten."
„Ist dir das schon mal passiert?"
„Mir nicht, aber meiner Frau."

■

Eine Kundin im Backwarengeschäft: „Ich hätte gern diese Erdbeertorte dort."
„Soll ich sie Ihnen gleich in zwölf Stücke schneiden?"
„Nein, bitte nur in sechs. Mehr schaffe ich nämlich nicht!"

■

Ein Kunde kauft am Postschalter eine Briefmarke und will sie anlecken, um sie gleich auf seinen Brief zu kleben. „Da ist ja gar kein Kleber drauf!" stellt er entrüstet fest.
Darauf der Kollege am Schalter: „Dachte ich mir, Sie sind schon der zehnte, der das von dieser Marke behauptet!"

■

Zwei Gartennachbarn tauschen ihre Erfahrungen aus.
„Ich kann es kaum glauben, daß die beiden Bäumchen dort im vergangenen Jahr 100 Kilo getragen haben!"
„Aber gewiß doch", bestätigt der Nachbar, „eine Hängematte mit meiner Frau!"

■

Beim Fotografen. „Werden die Bilder auch gut?"
„Aber sicher. Fragen Sie nur Ihren Bräutigam, den hab' ich schon oft mit Braut fotografiert!"

■

„Sagen Sie, Frau Nachbarin, stimmt es, daß Ihr Sohn im Gefängnis sitzt?"
„Er wurde wegen vorbildlicher Führung vorzeitig entlassen."
„Ausgezeichnet. Da können Sie stolz auf ihn sein!"

■

Zwei Bekannte treffen sich im Park.
„Mein Arzt hat mir mehr Bewegung an frischer Luft verordnet."
„Mir hat man leider auch den Führerschein entzogen!"

■

Es fragte eine Medizinstudentin ihre Mutter: „Studiere ich weiter und werde Fräulein Doktor, oder soll ich meinen Dozenten erhören und werde gleich Frau Doktor?"

■

Ein Vater im Spielwarengeschäft zum Verkäufer: „Mein Junge hat eigentlich schon alles, was es zum Spielen gibt. Ich weiß nicht, womit ich ihn noch überraschen kann."
Da rät der Verkäufer: „Schenken Sie ihm doch mal überhaupt nichts."

■

Ein Reisender läuft keuchend zum Bahnsteig und ruft dem Fahrdienstleiter zu: „Erwische ich den Zug nach Rostock?"
„Kommt darauf an, wie schnell Sie laufen. Er ist vor drei Minuten abgefahren!"

■

Zwei Freundinnen begegnen einander. „Wo hast du diesen schicken Pelzmantel her? So etwas kriegt man nicht über Nacht."
„Doch, gerade."

■

„Wenn ich mal groß bin, Mutti, heirate ich den Steffen."
„Schön, Anke, doch dazu gehören immer zwei."
„Dann nehme ich noch den Frank dazu."